



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Das Lektorat beim Fachübersetzen: korrekturgelesene
fachliche Texte am Beispiel (Sprachenpaar DE-ITA)“

verfasst von / submitted by

Elisa Ortolan, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it
appears on the student record sheet:

A 070 348 331

Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it
appears on the student record sheet:

Masterstudium Translation UG2002 Italienisch
Deutsch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbständig verfasst zu haben. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt. Alle von mir für direkte und indirekte Zitate benutzten Quellen sind nach den Regeln des wissenschaftlichen Zitierens angegeben. Mir ist bekannt, dass beim Verstoß gegen diese Regeln eine positive Beurteilung der Arbeit nicht möglich ist. Ich habe die Arbeit bzw. Teile davon weder im In- noch im Ausland zur Begutachtung als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Wien, im Juli 2018

Elisa Ortolan

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Einleitung | 1 |
| 1 Begriffe | 3 |
| 1.1 Translationswesen | 5 |
| Korrekturlesen..... | 5 |
| Qualitätslektorat..... | 6 |
| Kontrolle durch die ÜbersetzerInnen..... | 7 |
| Korrekturfahne bzw. Fahnenkorrektur..... | 8 |
| Top-down-Korrektur..... | 8 |
| Gegenlesen (bzw. Checking) | 9 |
| Fachliche Überprüfung (Fachlektorat bzw. end-user-revision) | 10 |
| Sprachlektorat durch ZS-MuttersprachlerInnen | 10 |
| Mehrfach-Korrektur..... | 11 |
| Post-editing | 11 |
| 1.2 Verlagswesen..... | 11 |
| Redakteur | 12 |
| 1.3 Grafisches Gewerbe..... | 13 |
| 2 Qualität und Normung | 15 |
| 3 Werkzeuge für das Korrekturlesen | 28 |
| 3.1 Korrekturlesen auf Papier..... | 30 |
| 3.2 Elektronische Tools | 36 |
| Textverarbeitungsprogramme | 36 |
| Translation-Memory-Systeme | 37 |
| Adobe FrameMaker und PageMaker | 42 |
| Adobe Acrobat DC, Acrobat Reader, Xchange | 43 |
| Online Rechtschreib- und Grammatikprüfung („Spelling checkers“ bzw. „Spellcheckers“) und Textanalyse-Tools..... | 44 |
| Terminologiekontrolle | 46 |
| Nachschlagewerke und sonstige Sprachressourcen (Sammlungen von Sprachdaten in digitaler Form) | 46 |
| 3.3 Tools für eine übersetzungsgerechte Dokumentationsgestaltung bei Technischen Redaktionen..... | 47 |
| Style Guides bzw. Redaktionsleitfäden | 49 |
| Kontrollierte Sprache (KS) | 52 |

| | |
|---|-----|
| Controlled-Language-Checker (CLC) | 54 |
| Authoring-Memory-Systeme (AMS)..... | 55 |
| Automatic-Rewriting-Systeme und Autotexte..... | 56 |
| 4 Praxisaspekte..... | 58 |
| 4.1 Der/die Korrektor/in | 58 |
| 4.2 Selbständig oder fest angestellt?..... | 63 |
| 4.3 Arbeitsplatz..... | 65 |
| 4.4 Metrik | 67 |
| 4.5 Honorar | 68 |
| 4.6 Haftung für Fehler | 69 |
| 4.7 Auftragsabwicklung..... | 71 |
| 4.8 Kooperation zwischen KorrektorInnen und ÜbersetzerInnen | 73 |
| 5 Empirische Studie | 77 |
| 6 Text 1 – „Regolamento autolinee stradali“ | 79 |
| 6.1 AT..... | 81 |
| 6.2 ZT | 82 |
| 6.3 ZT mit Änderungen | 83 |
| 6.4 Kommentare zum Lektorat..... | 84 |
| 7 Text 2 – „Barcodescanner“ | 86 |
| 7.1 AT..... | 90 |
| 7.2 ZT | 91 |
| 7.3 ZT mit Änderungen | 92 |
| 7.4 Kommentare zum Lektorat..... | 93 |
| 8 Text 3 – “Klage aus Verkehrsunfall” | 95 |
| 8.1 AT..... | 97 |
| 8.2 ZT | 99 |
| 8.3 ZT mit Änderungen | 101 |
| 8.4 Kommentare zum Lektorat..... | 102 |
| 9 Text 4 – “Murau” | 105 |
| 9.1 AT..... | 108 |
| 9.2 ZT | 109 |
| 9.3 ZT mit Änderungen | 110 |
| 9.4 Kommentare zum Lektorat..... | 111 |

| | | |
|------|---------------------------------|-----|
| 10 | Text 5 – „Produktkatalog“ | 115 |
| 10.1 | AT | 117 |
| 10.2 | ZT | 118 |
| 10.3 | ZT mit Änderungen | 119 |
| 10.4 | Kommentare zum Lektorat | 120 |
| 11 | Schlussfolgerungen | 121 |
| 12 | Bibliographie | 128 |
| 13 | Anhang | 141 |
| 13.1 | Abstract (Deutsch) | 141 |
| 13.2 | Abstract (Englisch) | 142 |

„Den ganzen Morgen arbeitete ich an einem Korrekturabzug eines meiner Gedichte.
Ich strich ein Komma. Am Nachmittag setzte ich es wieder ein.“

Oscar Wilde

Einleitung

Bei jeder Arbeit, die geschrieben wird, können dem/der Verfasser/in Fehler verschiedener Natur unterlaufen. Daher werden Kontrollen der fertigen Erzeugnisse durchgeführt und fehlerhafte Stücke als Ausschuss aussortiert. Dies gilt auch bei Übersetzungsprozessen, da ein Translat nichts anderes ist als ein schriftliches Werk, bei dem es zu erheblichen unbeabsichtigten Fehlern kommen kann. Oft weisen Übersetzungen, die nicht genug oder gar nicht Korrektur gelesen wurden, gravierende sprachliche oder orthografische Mängel auf, die manchmal auf „fachliche Kompetenzdefekte auf translatorischer Seite, Unwissenheit oder Ignoranz auf Seiten der grafischen Herstellerbetriebe“ zurückzuführen sind (Schopp 2007:69).

Für den Erfolg des Übersetzungsauftrages und für die Zufriedenheit des/der Kunden/in ist es daher sehr wichtig, dass die Arbeit nicht nur durch eine Autor- bzw. Kundenkorrektur sehr sorgfältig geprüft wird, sondern auch durch Maßnahmen, die die endgültige korrekte Ausformulierung des Textes erzielen, um eine ausgezeichnete Qualität des Translats zu erreichen.

In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit dem Beruf des/der Lektors/in im Bereich Fachübersetzen, um die jeweiligen angewandten Strategien zu identifizieren. Nach einer allgemeinen Einleitung zur begrifflichen Situation (Lektorat, Korrektorat, usw.), einer Betrachtung der Qualitätssicherung und der jeweiligen internationalen Standards, der Parameter für Korrekturen und verwendeten Tools sowie der verschiedenen Praxisaspekte werde ich mich im praktischen Teil meiner Arbeit auf das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch fokussieren. Für dieses Sprachenpaar werde ich korrekturgelesene Texte, die aus dem Deutschen bzw. Italienischen übersetzt wurden, analysieren und qualitativ sowie quantitativ bewerten, um damit allfällige angewandte Strategien beim Prozess des Lektorats näher betrachten zu können (in Frageform: Welche Strategien werden bei dem Lektorat von

Übersetzungen deutscher bzw. italienischer fachlicher Texte angewendet?). Dies soll dazu beitragen, ein breiteres Wissen über die Tätigkeit des/der Lektors/in beim Fachübersetzen zu gewinnen.

1 Begriffe

In einer Arbeit, die sich mit dem Korrekturlesen befasst, muss zuerst versucht werden, die begriffliche Situation zu klären. So gibt es nämlich verschiedene Bezeichnungen (Korrektorat, Lektorat, Revision, usw.), die oftmals synonym verwendet werden¹, und auch verschiedene Definitionen und Auffassungen, die ihnen zugeschrieben werden.

Es ist weiter zu berücksichtigen, dass sich das Korrekturlesen im Verlagswesen und im grafischen Gewerbe von dem im Translationswesen unterscheidet. Allerdings wird auf das Korrekturlesen im Verlagswesen nur kurz eingegangen, da sich diese Arbeit mehr mit der Betrachtung des Korrekturlesens beim Fachübersetzen beschäftigt.

Generell gibt es zum Thema Korrekturlesen eher Missverständnisse sowie terminologische Unklarheiten. So betont auch Künzli (2005):

„The few studies that have addressed translation revision show, moreover, that there is a certain terminological confusion.“ (Künzli 2005:32)

Das hat auch viele TranslationswissenschaftlerInnen dazu veranlasst, darauf hinzuweisen, dass die Revision ein wichtiger Teil des Übersetzungsprozesses sei und dass es nötig wäre, eine einheitliche Terminologie festzusetzen und diese zu adaptieren.

„Recent research on the revision and assessment of general texts has revealed that the terms and concepts used in discussing this process are somehow confused, hence the need to map out the terminology used in various evaluative practices.“ (Brunette 2000b:169)

„Dans notre étude, nous avons examiné comment le concept de révision a pris forme au cours des dernières décennies et avons constaté que, malgré de nombreuses tentatives définitionnelles, le terme révision reste pluriel et non consensuel.“² (Lee 2006:418)

¹ Auch in dieser Arbeit werden Bezeichnungen wie Lektorat, Korrektorat und Revision sowie Lektor/in, Korrektor/in und Revisor/in als Synonyme verwendet.

² „In unserer Studie haben wir untersucht, wie das Konzept der Revision in den letzten Jahrzehnten Gestalt angenommen hat, und festgestellt, dass der Begriff Revision trotz vieler Definitionsversuche vielfältig und umstritten bleibt.“

„[...] confusing array of would-be (but not-quite) synonyms increasingly used to express the revision concept, viz. cross-reading, checking, re-reading, proofing, reviewing, QC-ing, etc.“ (Martin 2007:58)

Überdies wird das Korrekturlesen für die Einen als die letzte Chance verstanden, noch vor dem Druck Nachlässigkeiten zu korrigieren, für die Anderen als eine unerlässliche Arbeitsphase in einem auf Qualität ausgerichteten Translationsprozess gesehen (vgl. Schopp 2007:69).

Es handelt sich dabei jedenfalls um den Vorgang, bei dem KorrektorInnen einen Text auf Inkorrektheiten überprüfen und Korrekturzeichen eingetragen, um die Qualität des Textes zu optimieren. Im den meisten Fällen wird die Überprüfung einer Übersetzung auf Stil, Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung, inhaltliche Vollständigkeit und Terminologie durchgeführt (vgl. ISO 17100 2015).

Ganz sicher ist: Das Korrekturlesen ist ein wichtiger Vorgang für einen Text, der auch einigen Kompetenzen seitens KorrektorInnen bzw. RevisorInnen bzw. LektorInnen erfordert. Erstens ist die Kompetenz in der A-Arbeitssprache notwendig, um sicherzustellen, dass die sprachliche Korrektheit des Textes erreicht wird. Zweitens muss der/die Korrektor/in eine typografische Basiskompetenz aufweisen und weiter sind genaue Kenntnissen der (ortho-)typografischen Konventionen der Zielkultur notwendig (vgl. Schopp 2005:288-292 u. 392ff).

Beim Korrekturlesen unterscheidet man zwei Phasen: die verbale Phase, die sich auf Stil und Wortwahl konzentriert, und die visuelle Gestaltungsphase, die die „Orthografie einschließlich der Orthotypografie“, also „die sprachkulturspezifisch korrekte Verwendung typografischer Zeichen“ betrifft (Schopp 2007:69).

Als Alternative spricht man von 3 Ebenen von Korrekturlesen, die je nach Verlauf des Arbeitsprozesses in den Focus rücken: Tektonik (inhaltsbezogen), Textur (sprachbezogen) und Typografie (vgl. Schopp 2007:69).

Um begriffliche Klarheit zu erzielen, wird nun genauer auf einzelne Begriffe eingegangen, die heutzutage im Translationswesen, Verlagswesen und grafischem Gewerbe praxisüblich sind und das Verfahren des Korrekturlesens bezeichnen.

1.1 Translationswesen

Korrekturlesen

Das Wort „Korrektur“ leitet sich von dem lateinischen Verb „corrigere“ ab, das „geraderichten“, aber auch „berichtigen“ und „verbessern“ bedeutet (Schopp 2007:69).

Die translatorische Norm EN ISO 17100, die ab dem Sommer 2015 die bis dato bestehende Norm DIN EN ISO 15038 abgelöst hat, auch bekannt als Europäische Qualitätsnorm für Übersetzungsdienstleistungen, zählt das Korrekturlesen zu den verschiedenen Phasen des Übersetzungsprozesses. Gemäß der ISO 15038 folgt auf das Übersetzen eine Phase, die „Nachprüfung durch den Übersetzer“ (Selbstrevision) genannt wird. Danach kommt das eigentliche „Korrekturlesen“, das so definiert wird: „Das Überprüfen des Textes auf seine Zwecktauglichkeit, Vergleichen von Ausgangs- und Zieltexten“ (EN 15038 2006). In der neuen Norm ISO 17100 wird das Korrekturlesen „Revision“ genannt und folgendermaßen erklärt: „zweisprachige Überprüfung eines zielsprachigen Inhalts im Vergleich mit dem ausgangssprachlichen Inhalt auf Eignung für den vereinbarten Zweck“ (EN ISO 17100 2015:7). Hierbei handelt es sich um das sogenannte „Vier-Augen-Prinzip“, bei dem eine Übersetzung sowohl dem/der Übersetzer/in als auch dem/der Revisor/in³ („Person, die Korrektur liest“, „eine andere Person als der/[die] Übersetzer[/in] sein muss“) übertragen wird. Am Ende ist noch ein einsprachiges Korrekturat vorgesehen, um letzte Fehlerchen zu eliminieren. Laut den Normen soll der Zieltext den Zweck der Übersetzung berücksichtigen. In diesem Zusammenhang sind die funktionalen Ansätze der jüngeren Translationswissenschaft von Bedeutung (Reiß/Vermeer 1984). Im Mittelpunkt dieses Ansatzes steht nicht mehr der Ausgangstext, sondern die Funktion und die AdressatInnen des Zieltexes. Übersetzungsrelevante Entscheidungen werden somit auf die Funktion des Textes, die AdressatInnen und die Zieltexsituation ausgerichtet werden. Vermeer führt das Konzept des Skopos, d.h. des Zwecks, ein: „Eine Translation ist abhängig von dem Zweck des Translats“ (Vermeer 1986:34).

³ In EN 15038 „Korrektor“ genannt.

Die Norm ISO 17100 betont auch, dass die Revision eine „zweisprachige Überprüfung eines zielsprachigen Inhalts im Vergleich mit dem ausgangssprachlichen Inhalt“ sei, wobei die Terminologiekonsistenz sowie die Adäquatheit von Sprachregister und Stil überprüft werden sollen (EN ISO 17100 2015). Dies impliziert, dass es um einen komparativen und zweisprachigen Vorgang geht und nicht nur um ein einsprachiges Korrektorat des Zieltextes (was die Norm EN 15038 „Überprüfung“ nannte). Weiter wird die Verwendung einer korrekten Terminologie überprüft sowie die korrekte Wahl eines geeigneten Registers und Stils.

Es wird nun auf die in den Normen erwähnten Begriffe der Kontrolle durch die ÜbersetzerInnen, der Korrekturfahne und der Fahnenkorrektur eingegangen sowie auf andere Begriffe, die das Korrekturlesen bezeichnen und die ebenso oft verwendet werden.

Qualitätslektorat

Der Begriff Qualitätslektorat, das Korrekturlesen, Überprüfen und Revision umfasst, wird erstmal von Didaoui (1998) eingeführt und meint damit:

„[Die] Kontrolle des Zieltextes (ZT) in bezug (sic!) auf seine Übereinstimmung mit dem Ausgangstext (AT), mit den Erfordernissen der Zielsprache (ZS) sowie mit Blick auf den Zweck des ZT bzw. den Bedürfnissen und Erwartungen des ZT-Adressaten“ (Didaoui 1998:381)

Diese Methode wird üblicherweise von erfahrenen ÜbersetzerInnen durchgeführt, die als „Überprüfer“ oder „Qualitätslektoren“ bezeichnet werden (Didaoui 1998:381). Beim Vergleichen des ZT mit dem AT wird nicht nur die Übersetzung verbessert, sondern es werden auch Fehler im AT erkannt und, je nach bestehenden Absprachen, dem/der AT-Verfasser/in kommuniziert, damit die Qualität des Originals gesteigert werden kann. Aspekte, die unter anderem berücksichtigt werden, sind Vollständigkeit, Textlayout, Grammatik, Tippfehler, sprachliche Einheitlichkeit und Terminologie, Konventionen der Textsorte in der ZS, Inhalt und Sinn (vgl. Gerstner 2007:203).

Der Erfolg eines Qualitätslektorats hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab, die beim Qualitätsmanagement von Übersetzungen berücksichtigt werden müssen (vgl. Didaoui 1998:383; Didaoui 2007:87):

- 1) Zuverlässigkeit des Korrektors/der Korrektorin: KorrektorInnen sollen einen bestimmten Grad an Professionalität und Kompetenz aufweisen.
- 2) Vertragsstatus: Es wurde festgestellt, dass langfristige Verträge manchmal zu schlechten Ergebnissen geführt haben.
- 3) Unterstützende Leistungen: Es geht um die Verfügbarkeit von Terminologiedatenbanken und Referenzmaterial.
- 4) Motivation: Berufsaussichten und andere Gründe führen oft zu Frustration.
- 5) Spezialisierung: Fachwissen über einen bestimmten Bereich
- 6) Zeitdruck
- 7) Komplexität des AT: Fachliche Komplexität des betreffenden Themas
- 8) Qualität des AT: Z.B. Qualität der von Nicht-MuttersprachlerInnen geschriebenen Texte
- 9) Qualität des ZT
- 10) Umfang der Korrekturen
- 11) Anzahl der überprüften Seiten

Kontrolle durch die ÜbersetzerInnen

Die Kontrolle durch die ÜbersetzerInnen (in EN 15038 als „Nachprüfung durch den Übersetzer“ bezeichnet) wird auch „Selbstrevision“, „self-revision“, „Eigenrevision“ oder „Selbstkorrektur“ genannt (vgl. Schopp 2007). Hierbei liest der/die Übersetzer/in die eigene Arbeit Korrektur nachdem er/sie die Übersetzung fertiggestellt hat und händigt danach das fertige Erzeugnis dem/der Auftraggeber/in aus. Es wird dabei kontrolliert, ob die Bedeutung richtig übertragen, keine Auslassungen oder Fehler begangen und die festgelegten Dienstleistungsanforderungen erfüllt worden sind. Der/die Übersetzer/in selbst führt alle notwendigen Änderungen durch (vgl. ISO 17100 2015).

Dieses Verfahren ist das kostengünstigere und sieht keine Überprüfung durch eine dritte Person vor. Oft wird es bei freiberuflichen ÜbersetzerInnen aufgrund von Zeitmangel

oder Termindruck angewendet. Auf diese Weise kann ohne zusätzliche Korrekturschritte viel Zeit sowie Kosten für externe KorrekturleserInnen eingespart werden.

Dieses Verfahren reicht oft trotz alledem nicht aus, um die Qualität des Zieltextes zu gewährleisten, da der/die Übersetzer/in nicht die nötige Distanz zur eigenen Arbeit hat und nicht alle Fehler bemerken kann. Es erfordert viel Erfahrung und Vertrautheit mit Textsorte, Thema und Terminologie, um das eigene Translat mit fremden Augen zu sehen. Selbst wenn man über diese Fähigkeit verfügt, können Fehler unbemerkt bleiben (vgl. Didaoui 1988). Eine zeitliche Distanz zwischen AT-Produktion und ZT-Überprüfung könnte eventuell bessere Ergebnisse bringen, allerdings ist das wegen dem schon oft erwähnten Zeitdruck nicht möglich.

Es ist daher die Kontrolle allein durch den/die Übersetzer/in nicht empfohlen, sondern es muss eine weitere Korrekturphase seitens einer dritten Person erfolgen.

Korrekturfahne bzw. Fahnenkorrektur

Um diesen Begriff richtig zu verstehen, stützen wir uns auf die von der EN 15038 Norm dargelegte Definition: „Korrektur der Druckfahne vor der Veröffentlichung“ (EN 15038 2006:2.6). In anderen Worten gehen ÜbersetzerInnen ihre Arbeit vor der Drucklegung noch einmal durch, prüfen die Übersetzung auf Fehler und korrigieren sie gegebenenfalls.

Schopp (2007:70) kritisiert die von der Norm verwendete Benennung „Fahnenkorrektur“. Seiner Meinung nach handelt es sich hierbei höchstwahrscheinlich um die „für die orthografische Korrektheit des Publikats entscheidende Autor- bzw. Kundenkorrektur“ (ibid.). Dies würde voraussetzen, dass ÜbersetzerInnen neben der Kompetenz in der A-Arbeitssprache auch über die typografischen Konventionen der Zielsprache verfügen.

Top-down-Korrektur

Bei diesem Verfahren handelt es sich um die Überprüfung der Übersetzung eines/einer erfahrenen Translators/in, die von einem/einer weniger qualifizierten Übersetzer/in durchgeführt wird. Dies kann aus didaktischen Gründen erfolgen. Hier kann der/die

Überprüfer/in die eigenen translatorischen Kompetenzen verbessern und anhand der Arbeit des/der erfahreneren Übersetzers/in lernen. Obwohl das Ziel dieser Methode eher didaktisch ist, erlaubt es die Erfüllung der Qualitätsanforderungen, indem der Zieltext von einer dritten und objektiveren Person überprüft wird, die Fehler bemerken könnte, die dem/der Übersetzer/in nicht aufgefallen worden sind (vgl. Didaoui 1998:382).

Gegenlesen (bzw. Checking)

Beim Gegenlesen lesen verschiedene TranslatorInnen mit ähnlicher Qualifikation ihre ZT wechselseitig Korrektur. Der Fokus liegt hier auf dem ZT. Auf den AT wird nur dann zurückgegriffen, wenn es Unklarheiten oder Probleme gibt (vgl. Didaoui 1998:382). Der/die Übersetzer/in bleibt aber letztendlich derjenige/diejenige, der/die die Verantwortung für die eigene Übersetzung trägt. Graham (1983) bezeichnete das Gegenlesen als „checking“. Es ist praktisch das Vier-Augen-Prinzip, das auch in der ISO 17100-Norm enthalten ist und zur Qualitätssicherung beiträgt. Diesbezüglich sind in translatorischen Kreisen jedoch auch kritische Stimmen zu hören. Nach Wiesinger (2010) gehen die Meinungen darüber weit auseinander, ob es sich lohnt, das Vier-Augen-Prinzip anzuwenden. Ob ÜbersetzerInnen entscheiden, gemäß dem Vier-Augen-Prinzip zu agieren, hängt von den folgenden Parametern ab:

- zur Verfügung stehende Zeit bzw. Zeitmangel
- Entlohnung
- Textsorte und Rezipient.

Wiesinger (2010) zieht allerdings den Schluss, dass es „letztendlich aber das Wichtigste ist, dass man selbst und der Kunde mit dem Ergebnis zufrieden ist sowohl was die Qualität des Endergebnisses betrifft als auch bezüglich der Vergütung“.

Bezüglich Kundenzufriedenheit argumentiert Arevalillo Doval (2007:1) so: „Wie man diese erzielt, ist aber sehr subjektiv, und es gibt verschiedene Normen dafür mit verschiedenen Maßstäben.“ Es ist natürlich gut, wenn AuftraggeberInnen mit der Übersetzung zufrieden sind, da sich dies positiv auf den Berufstand der ÜbersetzerInnen auswirkt. Allerdings ist der/die Kunde/in nicht immer fähig, sich zur Qualität des ZT äußern zu können,

vor allem wenn er/sie über keine Kompetenz in der B-Sprache- oder gar über keine translatorische Kompetenz verfügt.

Dadurch könnte es passieren, dass dem/der Kunden/in nicht auffällt, dass eine Übersetzung qualitativ minderwertig ist oder auf der anderen Seite, dass sie besonders gut ist. Schließlich ist es jedoch entscheidend, dass die Übersetzung die vom/von der Auftraggeber/in gewünschte Funktion erfüllt (vgl. Krenzler-Behm 2011:166).

Fachliche Überprüfung (Fachlektorat bzw. end-user-revision)

Gemäß der ISO 17100 wird ein Text bei der fachlichen Überprüfung auf seine Zwecktauglichkeit und die Einhaltung sprachlicher Konventionen, die für das jeweilige Fachgebiet gelten, überprüft (vgl. ISO 17100:2015). Konkret wird der ZT (Fachtext, eine bereits bestehende Übersetzung) von einem/einer Fachexperten/in (einem „Fachlichen Prüfer“, einer Person, die zur Zielgruppe des ZT gehört oder die mit dem Thema sehr vertraut ist) auf fachliche Kohärenz, Plausibilität und terminologische Richtigkeit überprüft und gegebenenfalls verbessert (vgl. Didaoui 1998:382). Hierbei wird die Korrektur von z.B. Tippfehlern, Sinnverschiebungen, Sinnfehlern, falscher Terminologie, inkorrekten Satzgefügen, Auslassungen usw. gegebenenfalls vorgenommen. Interessanterweise kontrolliert der/die fachliche Prüfer/in nur die Übersetzung (ZT) und nicht das Original (AT). Es handelt sich hierbei also um eine einsprachige Korrekturmaßnahme, die sich von der zweisprachigen Revision unterscheidet (vgl. ISO 17100 2015).

Sprachlektorat durch ZS-MuttersprachlerInnen

Bei dem Sprachlektorat durch ZS-MuttersprachlerInnen handelt es sich um eine Form des Qualitätslektorats, die vor allem dann eingesetzt wird, wenn in die B-Sprache übersetzt wird. Hier wird die translatorische Kompetenz von MuttersprachlerInnen besonders benötigt, damit der ZT inhaltlich, sprachlich und stilistisch einwandfrei und somit wirklich satz- bzw. publikationsreif wird (vgl. Didaoui 1998:383).

Mehrfach-Korrektur

Hierbei wird der ZT von mehreren KorrektorInnen nacheinander überprüft. Dieses Verfahren wird vor allem bei komplexen und anspruchsvollen Texten eingesetzt wie etwa bei politischen oder naturwissenschaftlichen Werken, deren ungenauen Übersetzungen gravierende Auswirkungen haben können (vgl. Krenzler-Behm 2011).

Post-editing

Zum besseren Verständnis dieses Begriffs folgt nachstehend eine Definition des Post-editings:

„The correction of texts that have been translated from a source language into a target language by a machine translation system.“⁴ (Allen 2001)

Hierbei werden die Fehler einer maschinellen Übersetzung ausgebessert. In der ISO 17100 wird Post-editing unter verschiedenen Mehrwertdienstleistungen aufgelistet (vgl. ISO 17100 2015).

1.2 Verlagswesen

Im Verlagswesen ist mit Korrekturlesen vor allem die Überprüfung auf Orthografie und Orthotypografie eines zu veröffentlichenden Textes gemeint. Hier spricht man vor allem von „Lektoren“ und „Korrektoren“, zwei Bezeichnungen, die oft synonym verwendet werden. Das Lexikon des gesamten Buchwesens (2018) gibt folgende Definition von eines/einer **Lektors/in** vor:

„ist ein fest angestellter oder freiberuflicher Mitarbeiter eines Buchverlages, der in Abstimmung mit dem Verleger oder in größeren Verlagen mit der Verlagsleitung verantwortlich zeichnet für die Programmplanung.“ (Dornemann 2017)

In Kontrast dazu wird die folgende Erklärung eines/einer **Korrektors/in** angeboten:

„Der K. hat die Aufgabe, in einem neu gesetzten Text durch Korrekturlesen die beim Setzen entstandenen Fehler aufzuspüren und mit Korrekturzeichen anzumerken, damit sie anschließend vom Setzer beseitigt werden können. Er

⁴ „Das Korrekturlesen von Texten, die durch ein maschinelles Übersetzungssystem aus einer AS in eine ZS übersetzt wurden.“

vergleicht hierzu die Korrekturabzüge des Satzes mit der Satzvorlage (Manu- oder Typoskript)“ (Busch 2017)

Dadurch wird es klar, dass LektorInnen einen viel breiteren Aufgabenbereich haben, der auch mit der Planung, mit den Beziehungen zwischen AutorInnen und RezipientInnen und zwischen AutorInnen und VerlegerInnen zu tun hat. Diese Figur ist also zentral im Buchverlag, obwohl er/sie im Hintergrund bleibt. Angesichts der großen Menge an Anforderungen, die an den/die Lektor/in gestellt werden, ist es besonders verwunderlich, dass es für diese Tätigkeit noch keine spezifische Ausbildung in der akademischen Welt gibt. Dies wäre absolut unerlässlich, um die Person, die diesen Beruf anstrebt oder ausübt, geeignet zu schulen (vgl. Lehner 2000:2).

Witzer (2003:94) führt zwei Arbeitsphasen des Korrekturlesens im Verlagswesen ein, nämlich das Lektorieren und das **Redigieren**. Unter Lektorieren versteht sie eine allgemeine sachliche, inhaltliche, sprachliche und stilistische Beurteilung des Manuskripts unter verlegerischem Aspekt. Redigieren hingegen umfasst die Klärung, Kontrolle, bzw. Korrektur der formalen, sprachlichen und inhaltlichen Details, Überprüfung von Quellen und das Verweisen usw. (vgl. Schopp 2007:69). Manchmal werden Lektorieren und Redigieren, vor allem in kleinen Betrieben, von einer Person übernommen wie etwa von dem/der Verlagslektor/in.

Redakteur

Häufig werden für die Begriffe Lektor/in oder Korrektor/in auch synonymisch für Redakteur/in verwendet: Der/die Redakteur/in ist in Zeitungs- oder Zeitschriftverlagen, Medienanstalten, Agenturen, Presseabteilungen, Hörfunk, Fernsehen, Online-Redaktionen oder vergleichbaren Institutionen tätig (vgl. Lehner 2000:2). Seine/ihre redaktionellen Aufgabenbereiche kommen denen von JournalistInnen oder LektorInnen nahe und reichen vom Aufbereiten von Texten der Redaktion, Schreiben von Beiträgen, von der Layoutgestaltung, Formulierung von Überschriften und Bildunterschriften bis hin zum eigentlichen Redigieren, d.h. Korrigieren. Hierbei achtet er/sie auf Aufbau, Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung, Inhalt, Stil, Verständlichkeit und Zusammenhänge (vgl. JournalExpert 2018).

Heutzutage verfügen wenige Online-Redaktionen über eigene RedakteurInnen, die für das Korrekturlesen der Beiträge zuständig sind. Oft werden Texte nur von den AutorInnen selbst korrekturgelesen, die so auch gegen das „Vier-Augen-Prinzip“ der Objektivität und der Distanz zum Text verstoßen. Somit kann natürlich nicht sichergestellt werden, dass alle Publikationen qualitativ hochwertig und fehlerfrei sind und die orthografische Qualität einer ganzen Website gewährleistet ist (vgl. Alkan 2007).

1.3 Grafisches Gewerbe

Als grafisches Gewerbe bezeichnet man die Druckindustrie, die sich heutzutage auch mit Fotografie, Design, Bildverarbeitung und viele andere Tätigkeiten in Werbe- und Medienagenturen, in großen Druckereien, in PR-Abteilungen und auch bei Verlagen oder FotografInnen beschäftigt. Gerade diesem Bereich ist das Korrekturlesen besonders wichtig, denn ein kleines Versehen kann zu Riesenschäden führen, da durch den Druck Fehler vervielfältigt werden. Die Rolle des/der Korrekturlesers/in ist dann von großer Bedeutung. Seine/ihre Aufgabe ist es, möglichst alle Fehler zu beseitigen bevor das Erzeugnis gedruckt wird. Um dies erreichen zu können, ist es nicht nur notwendig, die Rechtschreibung optimal zu beherrschen, sondern auch über ein breites grafisches Wissen zu verfügen.

Im konkreten Fall werden die Fahnenabzüge eines Druckes an den/die Kunden/in geschickt, der/die den Vermerk „Gut zum Umbruch“ anbringt und den Abzug an das grafische Gewerbe versendet. Hier findet der Seitenumbruch statt und eine weitere Autokorrektur in Form von Probeabzügen in endgültiger Form oder als farbähnliche Proofs (Korrekturabzug im vorgesehenen Endformat) wird an den/die Kunden/in geliefert. Wenn er/sie den Imprimaturvermerk (den Vermerk „Gut zum Druck“ in der Schweiz) anbringt, kann das Druckwerk an die Druckerei zurückgehen. Hier findet noch eine Bogenrevision statt (Überprüfung auf die Richtigkeit der Autorkorrekturen und der Seitenfolge), sowie Standkontrolle und die Anbringung von Falz- und Schnittzeichen. Eventuell wird noch eine letzte Kontrolle durchgeführt, die sogenannte Maschinenrevision, bevor mit dem Druckvorgang (die echte Drucklegung) begonnen wird (vgl. Schopp 2007:71).

Das Lexikon des gesamten Buchwesens definiert die Maschinenrevision folgendermaßen:

„Unmittelbar bevor mit dem Druck begonnen werden kann, ist ein erster, für den Fortdruck verbindlicher Abzug anzufertigen und dem Verantwortlichen (Korrektor, Revisor, Auftraggeber etc.) vorzulegen. Erst wenn dieser fehlerfrei und genehmigt ist, darf mit dem Auflagendruck begonnen werden.“ (Gerhardt 2017)

Der/die **Revisor**/in (und entsprechende „Revision“, lateinisch re- „wieder“, „zurück“ und videre „ansehen“: „Rückschau“, „Überprüfung“, als Verb „revidieren“) hat hier die Aufgabe, die Hauskorrekturen der KorrektorInnen zu vergleichen und letztendlich eine Kontrolle durchzuführen. Unter diese Kontrollen fällt unter anderem die Überprüfung auf Richtigkeit der folgenden Elemente/Phasen (vgl. Kreutzmann 1957):

- Korrekturen
- Druckbogen
- Text-Bild-Zuordnung
- Bild-Legenden-Zuordnung
- Fuß- und Endnoten
- Druckbild
- Umbruch
- Inhaltsverzeichnis, Impressum, Kolumnentitel, Paginierung

Nach dieser Betrachtung der begrifflichen Situation bezüglich Korrekturlesens, werde ich mich im nächsten Kapitel mit dem Konzept von Qualität und Normung beschäftigen.

2 Qualität und Normung

Eng verbunden mit dem Korrekturlesen ist das Konzept der Qualität. Immer mehr Unternehmen haben anerkannt, dass qualitativ hochwertige Übersetzungen wichtig sind und versuchen, ihre Arbeitsprozesse diesem Prinzip nach zu gestalten. Das Korrekturlesen ist eine der Maßnahmen, die verwendet werden, um die Qualität des Produktes zu gewährleisten. Zuerst ist es aber notwendig, die Bedeutung dieses Begriffes zu erörtern. Was ist Qualität im Allgemeinen und auch im Bereich der Translationswissenschaft? Und was ist Qualitätsmanagement? Ist Qualitätssicherung sein Synonym?

Qualität kann auf verschiedene Arten und Weisen interpretiert werden. Ein wichtiges Kriterium ist die Perspektive, aus der man sie betrachtet. KundInnen, ÜbersetzungsdienstleisterInnen, ÜbersetzerInnen und Rezipientinnen werden von Qualität ein anderes Verständnis haben. **Grbić** (2008) unterscheidet zwischen Qualität als soziales Konstrukt (beantworte die Frage: „für wen ist die Übersetzung gut?“), als Ausnahme, als Perfektion (das heißt Mängelfreiheit) und als Zweckmäßigkeit (das heißt Funktionalität).

Auch Crosby (Zollondz 2006:136) äußert sich zur Bedeutung von Qualität und behauptet:

- Qualität bedeutet Erfüllung der Forderungen
- Qualität wird durch Vorbeugung, nicht durch Prüfung erreicht
- Qualität hat den Leistungsstandard Null-Fehler
- Qualität wird anhand des Preises der Abweichung gemessen

Der erste Punkt, nämlich „Qualität bedeutet Erfüllung der Forderungen“, beinhaltet das Prinzip der Zwecktauglichkeit (wie die Zweckmäßigkeit bei Grbić). Jede Abweichung von Forderungen bedeutet einen Mangel an Qualität. Der zweite Punkt sieht vor, dass man alle erforderlichen Maßnahmen trifft, um Fehler zu vermeiden. Dies ist kostengünstiger als die Prüfung der Fehler. Der dritte Punkt, das „Null-Fehler-Konzept“, entspricht wie bei Grbić der Perfektion bzw. Mängelfreiheit und ist daher in der Translationswissenschaft sehr wichtig, da eine Übersetzung perfekt sein sollte und keine Unstimmigkeiten aufweisen darf. Anders

gesagt, stellt dieses Prinzip fest, dass die Arbeit von vornherein richtiggemacht werden sollte. Der letzte Punkt sieht vor, dass Qualität anhand des Preises der Fehler gemessen wird.

Nach der Definition der **IEC** (Internationale Elektrotechnische Kommission) ist Qualität die Übereinstimmung zwischen den festgestellten Eigenschaften und den vorher festgelegten Anforderungen. Nach der Definition des **ISO** Ausschusses (vgl. ISO 9000:2005 Nr. 3.1.1.) ist Qualität der „Grad, in dem ein Satz inhärenter Merkmale Anforderungen erfüllt“. Das ist eine kundenorientierte Definition, die zu bestimmten Konzepten der Qualität führt: Qualität als Produkt, als Prozess und als Potenzial.

Die **Produktqualität** beschreibt was der Kunde im Endeffekt wirklich erhält, was seine Wünsche und Anforderungen erfüllt. **Prozessqualität** ist dagegen ein Konzept, das mit Abläufen in Verbindung steht. Sie misst die Qualität der Arbeits-Prozesse und Phasen und prüft, ob sie geeignet sind, um Qualität zu gewährleisten. **Potenzialqualität** umfasst die Bewertung der technischen, organisatorischen, personenbezogenen und räumlichen Leistungsvoraussetzungen.

Wie wir gesehen haben, ist Qualität besonders relevant für die Feststellung beruflicher Standards, die Ausbildung (z.B. bei Abschlussprüfungen) und für die Forschung (als abhängige Variable).

Garzone (2002) unterstreicht allerdings folgendes: „weder das Konzept von Qualität noch die zugrunde liegenden Normen sind absolut, sondern [sind] abhängig vom **situativen und kulturellen Kontext**.“⁵

Um die Diskussion weiter zu führen, ist es wichtig den Begriff **Qualitätsmanagement** abzugrenzen, der im **DIN EN ISO 9000:2005** folgendermaßen definiert wird: „[...] aufeinander abgestimmte Tätigkeiten zur Leitung und Lenkung einer Organisation bezüglich Qualität. Dazu gehören die Festlegung der Qualitätspolitik und Qualitätszielen, die Qualitätsplanung, die Qualitätslenkung, die Qualitätssicherung und schließlich die Qualitätsverbesserung.“ Es handelt sich also um die „Methode der Unternehmenssteuerung,

⁵ „neither the concept of quality nor the norms underlying it are absolute, but strictly dependent on the context of situation and context of culture“[Originalzitat]

an der sich das Qualitätsmanagement orientiert. Ein Qualitätsmanagementsystem gewährleistet, dass die Qualität der Prozesse und Verfahren geprüft und verbessert wird, so dass eine dauerhafte Verbesserung der Qualität von Herstellung und Endprodukt erreicht wird.“ (Fleury 2010:13-20).

Wenn wir uns nun die Definition des Begriffs **Qualitätssicherung** im DIN EN ISO 9000:2005-12 genauer ansehen, so wird ein Unterschied deutlich: „Teil des Qualitätsmanagements [...], der auf das Erzeugen von Vertrauen darauf gerichtet ist, dass Qualitätsanforderungen erfüllt werden“ (DIN EN ISO 9000 2005:21). Also Qualitätssicherung ist mehr darauf gerichtet, die fertigen Produkte zu prüfen, als die Organisation zu lenken und zu leiten. Sie umfasst auch die erforderlichen Korrekturmaßnahmen. Allerdings ist es in der Forschungsgemeinde üblich geworden, die Begriffe Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung fast synonyme zu verwenden.

Ein weiteres wichtiges Konzept in diesem Kontext ist **Total Quality Management** (TQM). Hierbei wird die „Optimierung der Qualität von Produkten und Dienstleistungen eines Unternehmens in allen Funktionsbereichen und auf allen Ebenen durch Mitwirkung aller Mitarbeiter“ gemeint (Gabler Verlag 2017). Es handelt sich um die kontinuierliche Optimierung von Prozessen, der Ermittlung der Qualität und Weiterbildung der MitarbeiterInnen. Alles zielt im Endeffekt auf die Kundenzufriedenheit ab. TQM ist heutzutage ein sehr verbreiteter Unternehmensansatz, der sich als der nachhaltigste erwiesen hat. Vor allem in Japan hat der Ansatz großen Erfolg, wo er auch seine Wurzeln findet. Eine der Stärken von TQM ist die aktive Beteiligung aller MitarbeiterInnen bei der Qualitätserhöhung. Es wird also großen Wert auf den menschlichen Faktor gelegt.

Im Bereich Qualitätsmanagement ist die **ISO 9000ff** und ihre weiteren Überarbeitungen (9001, 9002, 9003, 9004) seit dem Jahr ihrer Einführung (1987) die bekannteste Normenreihe, die das Qualitätsmanagement geprägt hat. Mit dieser Norm sollen alle komplexen Abläufe im Arbeitsalltag eines Unternehmens geregelt werden, basierend auf den folgenden Prinzipien:

- Kundenorientierte Organisation

- Führung
- Beteiligung der Mitarbeiter
- Vorgehen mittels Prozessen
- Ständige Verbesserungen
- Sachliches Vorgehen bei der Entscheidungsfindung
- Für beide Seiten vorteilhafte Lieferantenbedingungen

(Kurz 2016)

Die erste Norm dieser Reihe wie beispielsweise die **ISO Norm 9000:2008 „QM-Systeme – Anforderungen“** umfasst das Qualitätsmanagementsystem, das aktuell in Unternehmen sehr verbreitet ist. Ziel der Norm ist es, die Arbeitsorganisation zu optimieren, Kundenzufriedenheit zu steigern, Qualität ständig zu verbessern und die Prozesse zu orientieren (vgl. Fleury 2010). Nach der Norm zu arbeiten kann viele **Vorteile** mit sich bringen wie beispielsweise standardisierte Arbeitsprozesse, erhöhte Qualität der Produkte, Früherkennung der Fehler und Vermeidung von Mehrarbeit durch wiederholte Korrekturen. Diese Arbeitsweise ist aber auch zeit- und kostenintensiv. Manche Unternehmen, die sich zertifizieren lassen, beschäftigen sich nicht genug mit den Anforderungen der Norm und erfüllen sie nur zur Zufriedenheit der AuditorInnen, die die Kontrolle durchführen. Es wird also **Kritik** gegenüber der Norm von Personen laut, die meinen, sie sei nicht unbedingt nötig, um die Qualität der Produkte zu steigern und Arbeitsprozesse zu optimieren. Sie behaupten weiter, dass diese Ziele auch ohne Norm erreicht werden können. Trotzdem haben sich viele Unternehmen zertifizieren lassen: so lagen im Jahr 2009 Zertifizierungen aus 178 Ländern vor (vgl. Kurz 2016).

Was ist aber eigentlich eine **Norm**? Eine Definition der Norm (engl. standard) lautet: „[...] anerkannte und durch ein Normungsverfahren abgesegnete, allgemein gültige sowie veröffentlichte Regel zur Lösung eines Sachverhaltes“ (ITWissen, STD 2018). Ihre Prinzipien sind Freiwilligkeit, Beteiligung aller Interessierten und Konsens. Normungsarbeiten werden national (DIN, Austrian Standards Institute), regional (z.B. CEN, European Committee for Standardization) und international (ISO, International Organization for Standardization; IEC, International Electrotechnical Commission) durchgeführt.

Im Bereich der Sprachindustrie sind verschiedene Normen entwickelt worden, die als Qualitätsmaßstäbe dienen und Standards einsetzen und die bestimmten Parameter standardisieren sollen. So werden zum Beispiel Zeichenkodierungen, Kennungen für Sprachennamen, Metadaten, Markups geregelt sowie Verfahren der Contententwicklung, -produktion und des Contentmanagements. Translationsbezogene Normen geben überdies wichtige Hinweise zur Verwendung von CAT-Tools, zu Maschinellm Übersetzen, zur Qualitätsmetrik sowie zu dem Einsatz von Terminologie und Lexikografie (z.B. wie man Daten modelliert und austauscht) (vgl. Galacrisp 2014). Zudem beschäftigen sich Normen mit Sprachtechnologien, Sprachverarbeitung und Korpuslinguistik – sie alle sind wichtige Elemente der Fachkommunikation. Als Beispiel dafür können TMX (Translation eXchange Format), SRX (Segmentation Rules eXchange Format) und XLIFF (Austauschformat für Lokalisierungsdaten) genannt werden, die im Bereich der Lokalisierung besonders relevant sind.

In diesem Zusammenhang ist die Arbeit des **ISO**-Gremiums und seiner **Technical Committees** (TC) besonders relevant. So hat beispielweise der Fachnormenausschuss **ISO/TC 37** die Terminologienormung geprägt, bei dem Prinzipien und Methoden der Terminologearbeit formuliert wurden.

Weitere Normen wie **ISO 9001** und **EN 15038** (die durch die neue internationale Norm DIN EN ISO 17100 abgelöst wurde) sind die Maßstäbe für die Qualität von Produkten in der Übersetzungsindustrie. Diese Normen waren Versuche, die in den 1990er Jahren in Deutschland und Österreich gemacht wurden, um die Prozessoptimierung von translatorischen Dienstleistungen zu erzielen und Abläufe zu standardisieren (vgl. Budin 2007). Die Norm ist allerdings nur ein Leitfaden und die Qualität wird erst dann erzielt, wenn ihre Bestimmungen im Alltagsleben eines Unternehmens eingehalten werden. Wenn das geschieht, geben Normen Sicherheit, ermöglichen produktivere Abläufe, schaffen klare Regeln und werden beim weltweiten Dienstleistungsaustausch eingesetzt. Generell kann die Normung für die Qualitätssicherung haften, indem höhere Konsistenz, Transparenz, Verlässlichkeit und Vertrauen geschaffen werden.

Bei der **EN 15038: 2006** „Übersetzungsdienstleistungen – Dienstleistungsanforderungen“ handelt es sich um eine europäische Norm, die 2006 beim Europäischen Komitee für Normung (CEN) verabschiedet wurde. Sie regelt das translatorische **Qualitätsmanagement**, das hier als Prozessmanagement verstanden wird, da sich diese Norm mit Prozessen der Dienstleistungsumsetzung und des Ressourcenmanagements bei Übersetzungsaufträgen befasst. Sie formuliert Anforderungen, die für die Erbringung von qualitativ hochwertigen Übersetzungen dienen (vgl. Fleury 2010). Ebenfalls wurden hierbei bestimmte **Fehlertypologien** entwickelt, um eine Translationsmetrik zur Messung von Qualität von Translaten zu liefern (vgl. Budin 2007). Es handelt sich also nicht um ein unternehmensübergreifendes Qualitätsmanagementsystem, sondern beschäftigt sich besonders mit Übersetzungsdienstleistungen. Diese Norm kann also von DienstleisterInnen als Leitfaden verwendet werden, die ihre Arbeitsprozesse damit gestalten und ihre Dienstleistungen nach dieser Norm zertifizieren lassen möchten. Sie gilt aber auch als Kontrolle für AuftraggeberInnen, die prüfen möchten, wie die Qualität des von ihnen bestellten Produktes erreicht werden kann. Auf die Zertifizierung folgt eine Konformitätserklärung sowie die Kennzeichnung mit dem DIN EN-Verbandszeichen. Somit sind die DienstleisterInnen zur Erfüllung der Norm verpflichtet. Die Hauptbestandteile der Norm umfassen:

- ÜbersetzungsdienstleisterInnen mit Gesamtverantwortung für das Übersetzungsprojekt
 - Begleitendes Projektmanagement samt Projektdokumentation
 - Systematische Qualitätssicherung
 - Qualifizierte ÜbersetzerInnen
 - Qualifizierte KorrektorInnen
 - Ggf. fachliche Prüfung
 - Nachweisliche Kundenzufriedenheit
- (vgl. EN 15038:2006)

Bei dieser Norm wurde ein **Kompetenzmodell** entworfen, das die beruflichen Kompetenzen von ÜbersetzerInnen, KorrektorInnen und LektorInnen regelt. Es geht hierbei

um übersetzerische, sprachliche und textliche Kompetenzen in AS- und ZS sowie fachliche und kulturelle Recherchekompetenzen (vgl. Budin 2007).

Das **Korrekturlesen** ist in dieser Norm als Vieraugenprinzip erwähnt. Um der Norm gerecht zu werden, sollen nämlich Übersetzungen auch der Kontrolle eines/einer Korrektors/in oder eines/einer zweiten Übersetzers/in, der/die über die notwendige Kompetenz in der Ausgangs- und Zielsprache verfügt, unterzogen werden. Diese Kontrolle ist ein Vergleich zwischen Ausgangs- und Zieltext, wobei auch die „Terminologiekonsistenz, die Adäquatheit des Sprachregisters und des Stils“ überprüft werden (ISO EN 15038:2006). Dieser Punkt ist sehr umstritten, da man argumentieren könnte, dass nicht alle Übersetzungen so komplex sind, dass sie des Korrekturlesens bedürfen, was manchmal den Preis der Übersetzung steigert und die KundInnen entmutigen, den Auftrag abzuschließen.

Eventuell ist auch eine **fachliche Prüfung** notwendig. Diese besteht aus einer fachlichen einsprachigen Überprüfung des Textes, die sicherstellen soll, dass die Übersetzung ihrem Zweck gerecht wird. Korrekturmaßnahmen werden vorgeschlagen und müssen von den DienstleisterInnen berücksichtigt und eingeleitet werden. Auch Register und Fachkonventionen werden hier überprüft. Danach muss eine Fahnenkorrektur erfolgen.

Informative **Anhänge** ergänzen die Norm und geben wichtige Hinweise zur Zusammenstellung von Projektdaten, zur technischen Vorbereitung, Ausgangstextanalyse, zu Stilrichtlinien, Mehrwertdienstleistungen, usw. Diese Anhänge sind nicht normativ, sondern rein informativ.

Die Norm 15038: 2006 ist im Mai 2015 durch die **ISO 17100: 2015** ersetzt worden. Es wurde eine Übergangszeit von 3 Jahren vorgesehen, bevor diese neue Norm in Kraft tritt. Ihre Bestandteile basieren direkt auf denjenigen der 15038. Die Norm umfasst u.a. die Erstellung und Aktualisierung von Qualifikationsprofilen der Projektleitenden, aus denen Soll- und Ist-Kompetenzen deutlich werden sowie das Erstellen eines Verfahrens zur Aktualisierung von Kompetenzen und zur Informationssicherheit. Sie bestimmt die Aspekte der Übersetzungsprozesse hinsichtlich Qualität und Lieferung von Übersetzungen (vgl. ISO.org 2015).

In der neuen Norm ISO 17100 wird das Korrekturlesen „Revision“ genannt und folgendermaßen erklärt: „zweisprachige Überprüfung eines zielsprachigen Inhalts im Vergleich mit dem ausgangssprachlichen Inhalt auf Eignung für den vereinbarten Zweck“ (EN ISO 17100 2015:7). Am Ende ist noch ein einsprachiges Korrektorat vorgesehen, um letzte Fehlerchen zu eliminieren. Die fachliche Prüfung und das Korrektorat sind hier optional.

Überdies ist im Bereich der translationsbezogenen Qualitätsnormung auch das **Handbuch des DIN** (Deutsches Institut für Normung) zu erwähnen. Hier werden verschiedene Normen für ÜbersetzerInnen und AutorInnen von technischen Texten präsentiert, die deutlich machen, dass es in der Fachkommunikation und der Fachübersetzung einen Trend zur Normung gibt. Das Handbuch geht auf verschiedene Bereiche ein wie die Übersetzungspraxis, Terminologie, technische Grundlagen, formale Textgestaltung, Zitieren, Schreibweisen und Codes, Transliteration, usw. (Herzog/Mühlbauer 2007).

In den **USA** sind für DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen zwei Standards verabschiedet worden, nämlich die ASTM Norm F 2089 (2001) und die F 1548 „Standard Guide to Quality Assurance in Translation“ (2006). Diese Normen befassen sich mehr mit dem Prozess der translatorischen Arbeit, als die europäischen Normen. Die ASTM Norm F 2089 reguliert das Verhalten von DolmetscherInnen beim „community interpreting“, also beim Dolmetschen im sozialen, medizinischen, psychotherapeutischen und kommunalen Bereich. In der F 1548 Norm wird ein Unterschied zwischen Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle deutlich, bei dem die Qualitätssicherung („quality assurance“) die proaktive Vermeidung von Fehlern erzielt und die Qualitätskontrolle („quality control“) die Fehlererhebung umfasst und somit eher reaktiv ist.

„QA [quality assurance; Anm. U.R.] implies that quality awareness governs all aspects of the project from start to finish while it is being carried out. Translation QA includes writing clear translation specifications and adhering to them throughout the process. QC [quality control; Anm. U.R.] consists of random sampling or a full check of final derivables or both as the last step in the process. If quality assurance processes are properly implemented, the QC step is short and simple.“ (ASTM 2006:10f)

Translationsqualität war schon in den 60er Jahren eine Forschungsfrage und ist später ein Bestandteil der translatorischen Praxis und Forschung geworden (vgl. Budin 2007). Im diesem Kontext legten Juliane House (1981) und Schopp (2005) zwei Modelle für die Bewertung von Translationsqualität vor.

Das Modell von **House** stellt fest, dass eine Übersetzung mit ihrem Original verglichen werden soll und eine Analyse durchzuführen ist. Das zugrunde liegende Prinzip ist die Äquivalenz, die die doppelte Beziehung der Übersetzung mit dem AT und der Kommunikationssituation des Empfängers (situationalem Kontext, in dem die Botschaft rezipiert wird) darstellt (vgl. Foppa Pedretti 2009).

Schopps „Prozessmodell des translatorischen Handelns“ stellt wichtige Verhaltensnormen für den Übersetzungsprozess. Andere relevante theoretische Ansätze wurden von Nida (1964), Schippel (2006), und Wills (1992) formuliert.

Um die objektive Prüfung der Qualität von Übersetzungen im Bereich Fachübersetzen durchzuführen, gibt es verschiedene **quantitative Modelle**. Die Meisten funktionieren durch ein statistisches System von „penalties“ und „pass/fail“-Grenzen, d.h. die Evaluierung basiert auf die Klassifizierung von Fehlern, die bestimmten Kategorien zugeordnet sind. Nach einer Fehleranalyse wird bestimmt, ob die im Text enthaltenen Fehler die Toleranzgrenze überschreiten. Normalerweise liegt die Fehlergrenze bei etwa 3 oder 4 Fehler auf 1000 Wörter des Zieltextes. Ist die Anzahl an Fehlern höher, hat der Text die Prüfung nicht bestanden (vgl. O'Brien 2012:58). Contenttyp wird bei meisten Modellen nicht berücksichtigt, d.h. sehr wenige Modelle haben spezifische Fehlerkategorien für Desktop-Publishing (DTP) und Software User Interface (UI), z.B. Translation-Memory-Fehler. Der Fokus liegt hier eher auf sprachlichen Fehlerkategorien. Unter DTP-Fehlern versteht man z.B. Fehler bei Layout, Formatierung und Grafik, während als UI-Fehler sind u.a. Unstimmigkeiten bei Alignierung, Abbruch und Vollständigkeit von lokalisierten Texten gemeint (vgl. O'Brien 2012:61-62).

Für die Evaluierung der Qualität von fachlichen Texten wurde ein Modell entwickelt, das ein Messverfahren mit bestimmten Fehlerkategorien darstellt. Vor allem dann, wenn eine umfangreiche Dokumentation in mehrere Sprachen übersetzt werden muss, wird das

Fehlerrisiko höher. Dies kann zu erheblichen zivilrechtlichen, öffentlich-rechtlichen und strafrechtlichen Konsequenzen führen, da durch Fehler im Zieltext Missverständnisse und Fehlhandlungen entstehen können, die Gefahren für die AnwenderInnen bedeuten können. Aufgrund steigender Anforderungen mit Bezug auf Haftung, versuchen zahlreiche Unternehmen (besonders in der Automobil- und Luftfahrtindustrie) dieses Fehlerrisiko zu mindern und wenden sich an Bewertungsmethode, die die Übersetzungsqualität ihrer Texte angemessen evaluieren können. Solche Methode bietet die amerikanische **Norm SAE J2450**, die 1997 von der Society of Automotive Engineers, Inc. (SAE) verabschiedet wurde. Der Titel der Norm lautete „Task Force on a Quality Metric for Language Translation of Service Information“ (SAE 2001). Ihr Ziel ist die „Errechnung eines gewichteten, numerischen Ergebnisses für die Darstellung der Translationsqualität von Werkstattliteratur in der Automobilindustrie“ (Dalla-Zuanna 2010). Durch die Verwendung dieser Norm sollte eine konsistente Terminologie und ein zieltextgerechtes Schreiben geschaffen werden. Dies wird durch eine Evaluierung der Qualität der Übersetzung erreicht, die auf Fehlerkategorien mit bestimmter Fehlergewichtung basiert. Dadurch kann man den Grad an Qualität empirisch und konkret messen und erfassen.

Das Automobilunternehmen **Volkswagen** u.a. stützt sich auf diese Norm, um die Qualität der Bordbücher und Reparaturleitfäden zu bewerten, die von internen oder externen DienstleisterInnen übersetzt wurden (vgl. Dalla-Zuanna 2010). J2450 wurde von VW ins Qualitätsmanagementsystem integriert. Zur richtigen Anwendung der von der Norm dargestellten Qualitätsmetrik werden die PrüferInnen von VW selbst ausgebildet. Allerdings bereitet dieser Standard keine verbindlichen Maßstäbe zur Qualitätskontrolle und macht keine direkte Aussage über die Qualität eines Translats. Es werden auch keine Schritte im Qualitätsmanagementprozess genau erklärt, sondern wird eine Qualitätsmetrik angeboten.

SAE J2450 setzt voraus, dass das Zielpublikum aus technischem Personal besteht und ist ausgangs- und zielspracheunabhängig. Sie ist so gestaltet, dass sie auf Humanübersetzungen aber auch auf maschinelles Übersetzen angewendet werden könnte. Stil und Formatierung sind von der Norm außer Acht gelassen. Das präsentierte **Messsystem** setzt sich aus sieben primären Fehlerkategorien, zu denen die im Text gefundenen Fehler

zugeordnet werden. Damit man abschätzen kann, welche Auswirkungen ein Fehler auf die EndverbraucherInnen hat, sind die Fehler der sekundären Kategorie „schwer“ bzw. „leicht“ zugewiesen. Es werden auch 4 Meta-Regeln präsentiert, die im Zweifelsfall den Prüfern helfen können, Fehler einzuordnen. Je nachdem, welcher Kategorie der Fehler zugeordnet wurde und je nach Häufigkeit seiner Erscheinung werden Punkte vergeben und letztendlich kann man rechnerisch den Qualitätswert der Übersetzung ermittelt.

Die **primären** Qualitätskategorien (vgl. Atesman 2015) sind:

- falsche Benennung (wrong term – WT), d.h. Terminologiefehler: Die im Zieltext verwendete Benennung stimmt nicht mit der vom Kunden vorgegebenen Fachterminologie überein oder sie ist im Kontext nicht konsistent.
- falsche Bedeutung (wrong meaning – WM), d.h. inhaltlicher Fehler: Man kann eine erhebliche Abweichung von der Bedeutung des AT erkennen.
- Auslassung (omission – OM): Im Zieltext fehlen Wörter oder Sätze, die im Gegenteil im AT vorhanden sind.
- Strukturfehler (structural error – SE): Es handelt sich um Wortbildungsfehler, Grammatikfehler (falsche Konjunktionen, falsche Adverbien, Modusfehler, Tempusfehler, Kongruenzfehler, Kasusfehler, falsche Präpositionen, falscher Artikelgebrauch, falsche oder unklare Bezüge usw.), Syntaxfehler, Kollokationsfehler
- Rechtsschreibfehler (misspelling error - ME): Es wird gegen die jeweils gültigen Rechtschreibregeln verstoßen.
- Interpunktionsfehler (punctuation error – PE): Die im Text vorhandene Interpunktion ist nicht korrekt. Man hat die Regeln für eine korrekte und einheitliche Zeichensetzung nicht eingehalten.
- sonstiger Fehler/Diverses (Miscellaneous error – ME): Es handelt sich hierbei um einen sonstigen sprachlichen Fehler. Er kann den schon genannten primären Fehlerkategorien nicht zugeordnet werden.

Sekundäre Fehlerkategorien sind:

- schwer: Durch einen schweren Fehler können Sinnänderungen im Zieltext vorkommen, die zur Irritation des Kunden und zu Fehlhandlungen führen können.
- leicht: Ein leichter Fehler verursacht normalerweise keine bzw. eine leichte Irritation des Kunden. Es liegt keine Gefahr einer Fehlhandlung vor.

Für die **Gewichtung** der Fehler jeder primären und sekundären Kategorie ist das System in der folgenden Tabelle (Abb. 1) anzuwenden:

| Prinzip der SAE-J2450 | | | |
|-------------------------|-----------|--|------------------|
| Hauptkategorie | Abkürzung | Unterkategorie | Gewichtung s / m |
| 1. Falsche Benennung | WT | schwerer Fehler (serious) bzw. leichter Fehler (minor) | 5 / 2 |
| 2. Falsche Bedeutung | WM | | 5 / 2 |
| 3. Auslassung | OM | | 4 / 2 |
| 4. Strukturfehler | SE | | 4 / 2 |
| 5. Rechtschreibfehler | SP | | 3 / 1 |
| 6. Interpunktionsfehler | PE | | 2 / 1 |
| 7. Diverses | ME | | 3 / 1 |

Abb. 1 Qualitätsmetrik nach SAE J2450 (Dalla-Zuanna 2010)

Die Toleranzgrenze kann in jedem Unternehmen variieren. Im VW sind z.B. maximal 3 Fehlerpunkte auf 100 Wörter des AT toleriert (vgl. Dalla-Zuanna 2010).

Die **Metaregeln**, die zur besseren Orientierung der PrüferInnen beim Zuweisen von Fehlerkategorien und Sicherstellung einer höheren Konsistenz der Bewertung (vgl. Atesman 2015), sind:

- Wenn es mehrere Fehlerarten gibt, ist die zuerst aufgeführte Kategorie zu wählen.
- Wenn der Fehler nicht eindeutig klassifizierbar ist, so ist die sekundäre Kategorie „schwer“ zu wählen. Handelt es sich um eine Beschreibung, ist der Fehler eher „leicht“. Enthält der Text eine Handlungsanweisung oder einen Sicherheitshinweis, ist der Fehler eher „schwer“.

- Wenn der Fehler im Zieltext auf einen Fehler im Ausgangstext zurückzuführen ist, so wird das Fehlerkürzel mit dem Zusatz „-SLT“ (Source Language Text) versehen. Es werden aber keine Punkte vergeben.
- Ist ein Fehler im Zieltext erkannt worden, der aus einem Fehler in dem Referenzmaterial abzuleiten ist, so wird das Fehlerkürzel mit dem Zusatz „-LD“ (Legacy Data) versehen. Auch hier werden keine Punkte vergeben.

3 Werkzeuge für das Korrekturlesen

Bis jetzt bin ich auf begriffliche Aspekte des Korrekturlesens und des Qualitätsmanagements eingegangen. Aber welche Ressourcen werden eigentlich bei diesen Verfahren eingesetzt? Je nach der Form der Korrektur, kommen spezifische Werkzeuge in Frage. Z.B. erfordert ein menschliches Lektorat andere Tools als ein Maschinelles.

Als **menschliches Lektorat** verstehen wir das klassische Korrekturlesen, das durch eine Person in Form von einem/einer professionellen Korrektoren/in oder Übersetzer/in oder einer ähnlichen Figur durchgeführt wird. Diese Art vom Lektorat kann kostenintensiv und fehleranfällig sein, deshalb sind spezielle automatisierte Softwares (Sprachkontrolltools) entwickelt worden, die Texte auf verschiedene Aspekte wie Rechtschreibung, Grammatik, Stil, Terminologie u.v.m. prüfen und so eine Form von **maschinellem Lektorat** darstellen (vgl. Drewer 2008). Beispiele dafür sind die sog. Controlled-Language-Checker (CLC), die später besser verdeutlicht werden.

Ein Mittelweg ist ein **menschliches Lektorat mit maschineller Unterstützung**. Diese Form von Korrekturlesen ist sehr verbreitet und ein Beispiel dafür ist der „QualiAssistent“ von Tekom (die deutsche Gesellschaft für Technische Kommunikation), „eine Software, mit der die Qualität einer Anleitung bewertet werden kann“ (vgl. tekomp.de 2006). Im QualiAssistent sind Checklisten enthalten, die bei ihrer Auswertung erlauben, die Stärken und Schwächen eines Textes oder einer Übersetzung zu beurteilen.

Weiterhin kann das Lektorat/Korrektorat **elektronisch** oder **per Hand** erfolgen. Beim elektronischen Lektorat/Korrektorat wird die Korrektur im elektronischen Dokument beim Computer durchgeführt. Mit der Korrekturfunktion gängiger Textverarbeitungsprogramme kann man Änderungen vornehmen, nachverfolgen und kontrollieren.

Trotzdem gibt es noch KorrektorInnen, die Texte per Hand und auf Papier mit Hilfe von Korrekturzeichen korrigieren. Der/die Kunde/in bekommt dann den fertigen Text per Post oder eingescannt in elektronischer Form wieder zurück. Dieses Verfahren bevorzugen noch viele LektorInnen, denn sie glauben, auf Papier eventuelle Fehler und Ungenauigkeiten besser

bemerken zu können. Aus meiner persönlichen Erfahrung als Praktikantin in einer Übersetzungsagentur in Italien kann ich dies bestätigen, denn die meisten LektorInnen dieses Unternehmens, einen zu korrigierenden Text ausdrucken, damit sie auf Blatt arbeiten konnten. Nur bei Zeitdruck wurde auf dem Bildschirm korrekturgelesen, oder bei kurzen Texten, die direkt im Microsoft Word oder im Translation Memory System ausgebessert wurden.

Auch im akademischen Bereich ist das Lektorat auf Papier oft die bevorzugte Weise, Texte zu evaluieren, die von StudentInnen geschrieben wurden. Ich kenne persönlich verschiedene ProfessorInnen, die Übersetzungsprüfungen, Aufsätze und weiteres lieber per Hand lektorieren.

Dies ist teilweise auf die vermeinte bessere Lesbarkeit von gedrucktem Material als von Digitalem zurückzuführen. Zu diesem Thema wurden einige Artikel geschrieben (vgl. Derlath 2016; Jabr 2014; usw.), die die zwei Lesearten vergleichen und eventuell Vorteile des einen Verfahrens oder des Anderen auflisten. Bis Anfang der 1990er Jahre stellten verschiedene Studien (Noyes 2008) fest, dass die Menschen meistens wegen mangelnder Nutzererfahrung und Wiedergabequalität des Bildschirms auf dem Bildschirm schlechter als auf dem Papier lesen.

Dagegen wurde 2013 eine Untersuchung durchgeführt (Kretzschmar et al. 2013), die zu gegensätzlichen Schlüssen gekommen ist. Die Studie vergleicht einige Parameter beim Lesen auf Papier, auf einem E-Book und einem PC: Augenbewegung, Hirnaktivität, Lesegeschwindigkeit und Leseverständnis. Als Schlussfolgerung der Studie wurde herausgefunden, dass für ältere LeserInnen digitale Medien nicht anstrengender waren. Der Altersfaktor hatte in diesem Sinne keinen Einfluss darauf, ob sie besser mit gedrucktem oder elektronischem Material umgehen konnten. Es wurde also vorgeschlagen, dass die Präferenz für Papier zu einer „allgemeine[n] kulturelle[n] Haltung“ gegen das Lesen auf Bildschirmen zurückzuführen ist (Derlath 2016).

Andere Autoren (Benartzi 2015) argumentieren, dass das Lesen am Bildschirm zu einfach sei, um Informationen wirklich verarbeiten zu können und dass das Verstehen immer

noch mit dem Schreiben verbunden sei. Die sehr hohe Helligkeit des Bildschirms und das ständige Scrollen werden weiterhin als Ursache von Aufmerksamkeitsstörungen und schlechter Arbeitsgedächtnisleistung betrachtet.

Zum Thema Präferenz für Papier oder Digital im Translationswesen wurde leider wenig recherchiert. Trotzdem haben Forscher im Bereich technisches Schreiben einige Studien auf einsprachige Lektorate („editing“) durchgeführt. Dayton (2003) fand durch einen Fragebogen heraus, dass nicht nur das elektronische Lektorat allein eingesetzt wird. Einige LektorInnen bevorzugen das Papier, Anderen haben digital lektoriert und sind dann zum gedruckten Material zurückgekehrt. Einige verwenden nur elektronische Mittel, Anderen verwenden eine Kombination verschiedener Methoden.

3.1 Korrekturlesen auf Papier

Wenn man Texte lieber auf Papier korrigiert, kommen bestimmte Elemente in Frage. Das Durchstreichen mit **rotem Stift** ist ein klassisches Beispiel dafür. Die rote Farbe wird lieber als die schwarze bevorzugt, denn schwarze Korrekturen auf einem schwarzen Schriftsetzen nicht genug sichtbar sind und übersehen werden können (vgl. Pacini 2006).

Dann werden andere Instrumente wie Lineale, Luppen und das ausgedruckte Original zum Vergleichen der Ausgangs- und Zieltextsegmente verwendet.

Auf Papier werden verschiedene Korrekturzeichen angewendet. Sie sind natürlich sehr wichtig, vor allem wenn mehr Leute auf einem Text arbeiten sollen, oder wenn die Person, die die Korrekturen einträgt, eine andere Person als der/die Korrektor/in ist. Um Missverständnisse bei der Kennzeichnung von Fehlern zu vermeiden und die Korrekturzeichen zu vereinheitlichen, hat das DIN eine Norm eingeführt, die die „Korrektursprache“ regelt (vgl. Hering 2013:168).

Die nach DIN 16 511 festgelegten gängigsten Zeichen werden im Folgenden anhand einer nützlichen Broschüre von Wölky (2011) aufgelistet und erklärt.

| Zeichen | Bedeutung |
|---|---|
|  | falsches Zeichen |
|  | falsches Wort |
|  | verstellte Wörter |
|  | „Zwiebelfisch“ (d.h. Buchstaben wurden in einer anderen Schrift gesetzt.) |
|  | Deleaturzeichen bzw. Tilgungszeichen |
|  | Doppelbogen |
|  | Wortzwischenraum |
|  | Absatz |
|  | Absätze verbinden |
|  | fehlender Einzug |
|  | Einzug tilgen |
|  | Durchschuss ist zu groß |
|  | Durchschuss ist zu klein |
|  | Wortabstand ist zu klein |
|  | Wortabstand ist zu groß |
|  | Blockadezeichen |
|  | Korrektur rückgängig |

⁶ Die Abbildungen dieser Tabelle stammen aus Cleverprinting 2016.

| | |
|---|----------------|
|  | kursiv |
|  | fehlende Zeile |
|  | Zeichendreher |

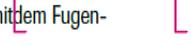
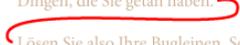
Das Korrekturzeichen soll sowohl im Fließtext, als auch am Rand angebracht werden. Gegebenenfalls kann es durch eine Anweisung begleitet werden. Falls der Fehler mehrmals auftritt, ist ein Korrekturzeichen nur einmal aufzuschreiben und es mit einem Hinweis auf die generelle Änderung zu versehen.

Dann gibt es eine Art Korrekturregeln, die erklären, wie die Zeichen verwendet werden sollen:

| Regel | Beispiel ⁷ |
|---|---|
| Kommen im Text falsche Zeichen oder Buchstaben vor, werden diese im Fließtext durch ein Zeichen durchgestrichen. Am Rand wird eine Angabe der korrekten Zeichen angebracht. Wenn in einer Zeile mehrere Fehler zu finden sind, dann werden sie der Reihenfolge nach mit unterschiedlichen Korrekturzeichen angezeichnet (grafixerin 2016). |  Wenn in <u>einer</u> Zeile <u>mehrere</u> Fehler <u>vonkommen</u> sollten, |
| Abgewinkelte Zeichen im Fließtext signalisieren, dass ein Wort fehlt . Am Rand wird das fehlende Buchstabe oder Wort zusammen mit dem vorangehenden oder nachfolgenden Buchstaben/Wort wiederholt. | Fehlende Wörter werden durch ein Winkelzeichen kenntlich gemacht. Dass  Wort wird am Rand angegeben. Bei größeren  fehlende |
| Ein Deleaturzeichen am Rand bedeutet, dass im Text ein überflüssig gesetzter Buchstabe oder Wort ist. | Zeichen, Wörter oder Passage löschen. Die entsprechenden Zeichen  oder Wörter  werden wie oben markiert. Die    |

⁷ Die Abbildungen dieser Tabelle stammen aus Grafixerin 2016, Cleverprinting 2016 und Typovia 2017.

| | |
|--|---|
| Diese werden im Fließtext auch markiert. | |
| Bei falschen Wörtern oder Silben wird im Text angestrichen und am Rand die korrekte Version hinzugefügt. | falsche Wörter. Hier verfahren Sie ebenso. Lediglich das Zeichen zum Annahm der richtig Wörter ist anders. Bei  Markieren  falschen |
| Falsche Trennungen: am Ende der Zeile und in der Folgezeile wird ein Zeichen hinzugefügt. | In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den  |
| Unschöne oder sinnentstellende Trennungen im Flattersatz werden durch ein Absatzzeichen markiert; im Blocksatz werden Trennungen mit einer Schleife eingekreist. | Steu f klärung U f stinkt b f halten Steu e klärung  Spa f elder Wal f zeugnisse U e stinkt  |
| Falls es zu viele Trennungen in Folge gibt, kann man sie mit einer eckigen Klammer und Angabe am Rand markieren. Maximal wurde der „typografische Limit“ auf drei Trennungen in Folge fixiert, während bei kurzen Spalten darf bis zu fünf Mal getrennt werden. | In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und entdecken Sie.  |
| Wenn zwei Wörter zusammengeschrieben werden sollen, wird ein Doppelbogen angezeichnet. | Er sollte nicht ständig wieder e rechnen. Sie sollten sich nun  |
| Zwei Wörter sollen getrennt werden. Hier wird ein Fugenzeichen verwendet. | schaft hat die Meisterschaft wieder e gewonnen. Er muss  |
| Bei falschen Reihenfolgen von Wörtern wird ein Umstellungszeichen eingesetzt. Wenn mehr Wörter vertauscht sind, werden sie am Rand und im Fließtext beziffert . | In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute fun  rich  mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, entdecken träumen und Sie.     |
| Bei vertauschten Buchstaben wird das Zeichendreher-Symbol verwendet und am Rand berichtet. | In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie  en Sie von den Dingen, die Sie   |
| Vertauschte Zeilen werden am Rand beziffert. | Nummerierung kenntlich gemacht.  3 Bei mehreren Zeilen wird die korrekte Reihenfolge via  2 Vertauschte Zeilen werden wie hier markiert.  1 |
| Verstellte Zahlen werden am Rand richtig geschrieben und im Text durchgestrichen. | geschrieben (z. B. 1492).  |

| | |
|--|---|
| <p>Unverständliche oder zweifelhafte Textpassagen werden angestrichen und mit dem Blockadezeichen signalisiert.</p> | <p>Sie den Wind in Ihren Segeln. </p> |
| <p>Ein Fugenzeichen markiert einen fehlenden Wortzwischenraum; bei zu geringem oder zu großem Wortzwischenraum werden andere Symbole verwendet.</p> | <p>Fehlender Wortzwischenraum wird mit dem Fugen- </p> <p>Wortzwischenraum zu gering. Sind Wortzwischenräume (wie etwa in dieser Zeile) zu gering, werden sie wie angezeigt markiert. Die Zeichen werden am Rand wiederholt. </p> <p>Wortzwischenraum zu groß. Sind Wortzwischenräume (wie etwa in dieser Zeile) zu groß, werden sie wie angezeigt markiert. Die Zeichen werden am Rand wiederholt. </p> |
| <p>Wenn der Durchschuss zwischen den Zeilen zu klein ist, wird er mit einer Markierung mit nach außen offenen Bogen gekennzeichnet.</p> | <p>In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und entdecken Sie. </p> |
| <p>Wenn der Durchschuss zwischen den Zeilen zu groß ist, wird er mit einer Markierung mit nach innen offenen Bogen gekennzeichnet.</p> | <p>In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und entdecken Sie. </p> |
| <p>Ein neuer Absatz beginnt, wo man die Markierung hinschreibt.</p> | <p>In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und entdecken Sie. </p> |
| <p>Wenn Zeilen zusammengehören, werden sie mit einer Schleife markiert.</p> | <p>In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und entdecken Sie. </p> |
| <p>Ein Einzug soll hinzugefügt werden. Es wird eine Markierung angezeichnet.</p> | <p>In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und entdecken Sie. </p> |
| <p>Falls ein Einzug zu entfernen ist, zeichnet man eine Linie mit einem vertikalen Strich an.</p> | <p>In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und entdecken Sie. </p> |
| <p>Typografische Änderungen werden am Rand erläutert und im Text durch eine Linie unter dem betreffenden Wort markiert.</p> | <p>In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und entdecken Sie.  Minion Pro Bold  12 pt  sperrten  nicht sperrten!</p> |

| | |
|---|---|
| <p>Zwiebelfische (Zeichen versehentlich in falscher Schrift) sollen durchgestrichen werden und am Rand werden sie mit einer doppelten Unterstreichung hervorgehoben.</p> | <p>In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und entdecken Sie.</p> <p>le lf</p> |
| <p>Beschädigte oder unlesbare Zeichen werden mit einem offenen Kreis im Text und am Rand markiert.</p> | <p>Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Cafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und</p> <p>C C</p> |
| <p>Man sollte eine Textpassage kursiv setzen. Die Passage wird mit einer Wellenlinie markiert.</p> | <p>Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem sicheren Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und entdecken Sie.</p> <p><i>~~~~~</i> <i>~~~~~</i> <i>~~~~~</i> <i>~~~~~</i> <i>~~~~~</i></p> |
| <p>Man nimmt eine Korrektur zurück, indem man die betreffende Stelle mit einer gepunkteten Linie hervorhebt. Weiterhin streicht man die Korrektur an der Randspalte durch.</p> | <p>In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Löschen Sie also Ihre Bugle-</p> <p>striziert</p> |
| <p>Bei Textpassagen mit umfangreichen Korrekturen fügt man eine Markierung hinzu und eine Anmerkung wird am Rand mit einem Verweis geschrieben.</p> | <p>rekorzeichen am Rand angemerkt.</p> <p>s. Manuskript S. 88</p> |
| <p>Falls an einer Stelle Ligaturen (Buchstabenverbindungen) gebraucht werden, streicht man die falschen Buchstaben und wiederholt sie am Rand mit einem Bogen darunter.</p> | <p>Zeichen streicht und am Rand mit einem Bogen darunter wiederholt (z. B. Stoff).</p> <p>ff</p> |
| <p>Unerwünschte Ligaturen werden gestrichen, am Rand wiederholt und durch einen Strich getrennt.</p> | <p>getrennt (z. B. finster).</p> <p>ff li</p> |
| <p>Bei ausgelassenen Zeilen wird diese Markierung im Text und am Rand verwendet.</p> | <p>Herstens In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die drittens Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre</p> <p>—</p> |
| <p>Eine Textpassage befindet sich nicht auf der Grundlinie. So wird sie mit zwei Linien oben und unten markiert.</p> | <p>In zwanzig Jahren werden Sie von den Dingen, die Sie heute nicht tun, mehr enttäuscht sein, als von den Dingen, die Sie getan haben. Lösen Sie also Ihre Bugleinen. Segeln Sie aus dem alten Hafen hinaus. Nutzen Sie den Wind in Ihren Segeln. Erforschen, träumen und entdecken Sie.</p> <p>==</p> |

3.2 Elektronische Tools

Es gibt zahlreiche Werkzeuge, die hier erwähnt werden sollen, weil sie im Prozess des menschlichen Lektorats mit maschineller Unterstützung oder des rein elektronischen Lektorats eine sehr wichtige Rolle spielen. Um diese Tools beim Korrekturlesen anwenden zu können, ist eine geeignete Ausstattung notwendig, d.h. einen Computer (vorzugsweise mit zwei großen Bildschirmen) und Internetverbindung.

Textverarbeitungsprogramme

Office-Anwendungen wie Microsoft Office Word und der quelloffene Apache OpenOffice Writer (vormals OpenOffice.org) sind sehr verbreitete Werkzeuge, die einen komfortablen Zugang zu Dokumenten über gewohnte Software anbieten und technisch sehr leicht zu verwenden sind (vgl. Lucke 2007:17).

Laut einer Studie zum Marktanteil unterschiedlicher Office-Programme nach Ländern ist **Microsoft Word** das meistverwendete Textverarbeitungsprogramm der Welt (vgl. webmasterpro 2010), das 1983 erstmals eingeführt wurde. Die aktuelle Version ist Microsoft Word 2016, die als Teil des Microsoft Office 365 Pakete auf dem Markt zu finden ist.

Der Vorläufer von **Apache OpenOffice Writer**, d.h. OpenOffice.org, entstand im Jahr 2000 und bietet seitdem verschiedene Funktionen an, wie Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation und Zeichnen (vgl. OpenOffice). Apache-Versionen sind sprachspezifisch und die deutsche Variante ist mit dem Rechtschreibprogramm Hunspell versehen, das auch in einigen Translation-Memory-Systemen wie memoQ eingesetzt wird.

Textverarbeitungsprogramme verfügen über **Rechtschreibung-** und **Grammatikprüfung, Wörterbücher, Thesauri** (integrierte Synonymwörterbücher) und die Funktion „**Übersetzen**“, mit der Texte in eine andere Sprache automatisch übersetzt werden können (vgl. Universität de Barcelona 2017a).

Rechtschreibung und Grammatik können gleichzeitig überprüft werden, indem man die **Rechtschreib- und Grammatikprüfung** ausführt, oder man kann Rechtschreibung und Grammatik automatisch während der Eingabe des Textes überprüfen und etwaige Korrekturen

vornehmen. Beispielweise ermöglichen sowohl Word als auch Apache die **Autokorrektur** von Texten, die zur automatischen Korrektur von Tippfehlern (also zur automatischen Substitution von Buchstaben) dient. Dies umfasst:

- Berichtigung von häufigen Tippfehlern
- Automatische Wortergänzung
- Ausschreiben von Abkürzungen und Akronymen
- Substitution von Buchstaben zum Einfügen von Sonderzeichen wie „Em dash“ oder „¼“. Wichtig dabei ist, dass die „erkannte“ Sprache stimmt, sonst können Fehler bei der Autokorrektur entstehen (vgl. Gast 2017:7-8).
- Substitution von ungewöhnlichen Buchstabenreihenfolgen
- Automatische Formatierung

(vgl. Universität de Barcelona 2017b)

Eine andere wesentliche Funktion bei dem Korrekturlesen mit Word und Apache OpenOffice ist das **Nachverfolgen von Änderungen und Kommentaren** (das sog. „track changes“). Dieses Feature ermöglicht eine Reihe von Änderungen vorzunehmen sowie zu kontrollieren, wer und wann diese Änderungen vorgenommen hat. Man kann Kommentare hinzufügen und löschen, oder auch auswählen, welche Änderungen annehmen oder ablehnen. Um die Nachverfolgen-Funktion zu verwenden, muss man sie erst aktivieren. Im Word z.B. braucht man auf der Registerkarte „Überprüfen“ in der Gruppe „Nachverfolgung“ die Option „Änderungen nachverfolgen“ auswählen. Damit werden alle Änderungen markiert, die man am Dokument vornimmt (vgl. Support Office).

Translation-Memory-Systeme

Translation-Memory-Systeme (TMS) sind eine Form der computergestützten Übersetzung (CAT), die heutzutage aus der Übersetzungsbranche nicht mehr wegzudenken ist. Immer mehr Übersetzungsagenturen verwenden sie, um die Qualität und Konsistenz ihrer Translaten zu steigern sowie Zeitaufwand und Kosten zu reduzieren (vgl. Larsson 2018).

Diese Systeme, wie beispielsweise Across, Trados, Déjà Vu, memoQ und Transit, sind Programme, die beim Übersetzen die Wiederverwendung bereits vorliegender Übersetzungen erlauben, indem die Textsegmente des Ausgangstextes und die dazugehörigen, vom/von der Übersetzer/in angefertigten Übersetzungen paarweise abgespeichert werden und bei sich wiederholenden Textpassagen verfügbar gemacht werden. Die Segmente werden in einem Translation Memory gespeichert, das auch mit Paralleltexten (durch das sog. Alignment) und anderem Material ergänzt werden kann. Durch ein offenes Datenformat, TMX (Translation Memory eXchange), wird der Datenaustausch zwischen verschiedenen Systemen erlaubt. Das TMX-Format basiert auf XML (Extensible Markup Language), eine erweiterbare Auszeichnungssprache.

Besonders gut eignen sich TMS bei Texten, die ein hohes Maß an Wiederholungen aufweisen oder auf häufig wiederkehrende Formulierungen basieren, wie bei Bedienungsanleitungen, Broschüren, technischen Texten, Verträgen und Berichten (vgl. Larsson 2018). Voraussetzung dafür ist, dass der Ausgangstext im elektronischen, maschinenlesbaren Format vorhanden ist.

Nachdem man ein Translation Memory erstellt hat, kann man bei der Übersetzung eines neuen Textes Vorschläge bekommen. Erst wird das Dokument segmentiert und analysiert, danach sucht das System nach Übereinstimmungen („matches“), d.h. jedes Segment wird daraufhin überprüft, ob er bereits im Translation Memory vorhanden ist (vgl. Drewer, Ziegler 2014). Es können damit verschiedene Matchwerte entstehen:

- Exact Match: Zwischen dem Segment des neuen Dokuments und dem abgespeicherten Segment im TM gibt es eine 100% Übereinstimmung.
- „In context exact match“ (ICE): Es handelt sich um ein Exact Match bei genau gleichem Kontext.
- Bedingter Exact Match: Es gibt eine Abweichung bei der Herkunft oder bei der Formatierung des Segments.
- Fuzzy Match: Segmente des Ausgangstexts stimmen nur teilweise mit den Segmenten des Translation Memorys überein (weniger als 99% Übereinstimmung).

- No Matches (0-74 % Übereinstimmung): Keine Übereinstimmung wurde erkannt.

Komponente eines TMS sind das Translation Memory (Übersetzungsspeicher), Terminologiekomponente (zur Verwaltung der Termini), Editor (in dem man den zu übersetzenden Text bearbeitet), Filterkomponente, Alignment-Komponente und Projektmanagement-Tools (vgl. Drewer, Ziegler 2014:56).

In dem Editor eines TMS erfolgt auch das Korrekturlesen, das demjenigen im Microsoft Word ähnelt. Auch TMS verfügen tatsächlich über AutoKorrektur-Listen zur (automatischen) Textersetzung während der Bearbeitung sowie über Rechtschreibprüfung, Grammatikprüfung und andere Maßnahmen zur Qualitätssicherung.

Im **memoQ** z.B. klickt man auf die Registerkarte „Überprüfen“ und wählt „Änderungen nachverfolgen“ aus (Abb. 2⁸). So kann man die Übersetzung auf ihre Korrektheit prüfen und verbessern, und diese Änderungen können verfolgt werden.

Weiterhin kann man die Funktion „Änderungen nachverfolgen gegenüber vorheriger Version“ verwenden, um die Änderungen einer früheren Version desselben Dokuments mit denjenigen des aktuellen Dokuments zu vergleichen (vgl. help memoQ 2015a).

Durch die Qualitätssicherung (Quality Assurance, QA) zeigt MemoQ dem/der Benutzer/in an, ob in Segmenten maschinell ermittelbare Fehler auftreten, wie fehlende Tags oder Zahlen. Diese Fehler und Warnungen kann man beheben oder ignorieren (vgl. help memoQ 2015b).

⁸ Abb. 2 und Abb. 3 stammen von der Verfasserin dieser Arbeit.

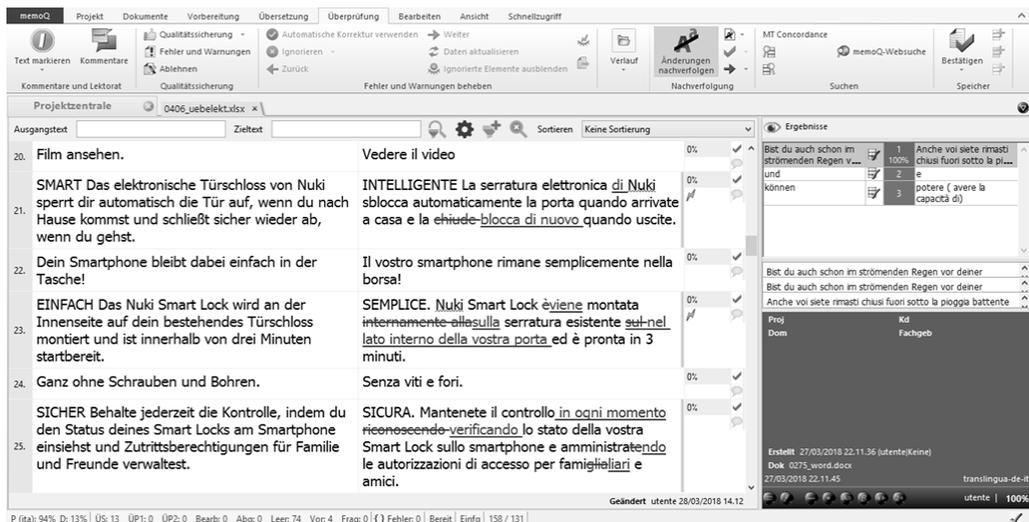


Abb. 2: Beispiel von Korrekturen mittels memoQ

Für die Grammatikprüfung im memoQ wird derzeit Microsoft Word eingesetzt. Das Microsoft-Paket muss installiert sein, um dies zu ermöglichen. Die Grammatikprüfung erlaubt, einen Satz auf Grammatikfehler zu prüfen und signalisieren. Zur Grammatik- und Rechtschreibprüfung gelangt man über die Registerkarte „Übersetzung“ und wählt die Option „Rechtschreibprüfung“ aus (Abb. 3). Grammatikfehler werden grün markiert, Rechtschreibfehler rot. MemoQ zeigt die vorgeschlagene Regel der Grammatikprüfung an, mit der gefundene Grammatikfehler in einem der Segmente des aktiven Dokuments ersetzt werden können. Der/die Benutzer/in kann dann selber entscheiden, diese Warnung zu überspringen oder den Fehler zu korrigieren. Während der Text im Editor bearbeitet wird, werden Fehler auch hier hervorgehoben, indem Wörter mit einer Wellenlinie unterstrichen werden (vgl. help memoQ 2015c).

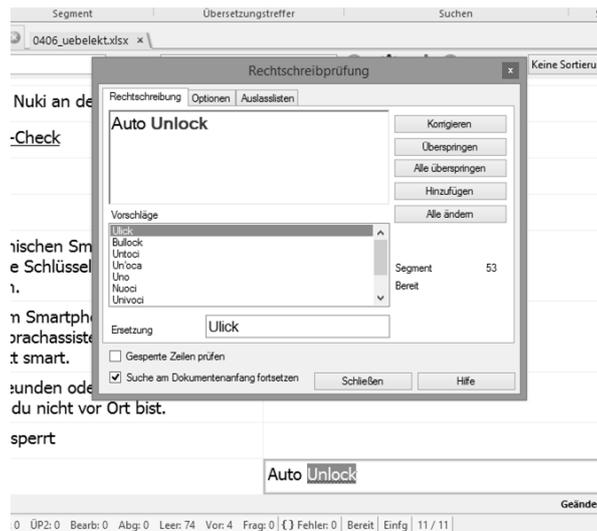


Abb. 3 Rechtschreibprüfung bei memoQ

Auch im Übersetzungssoftware **SDL Trados Studio** ist das Korrekturlesen sehr praktisch. Rechtschreibfehler im Segment werden durch eine rote Wellenlinie markiert (Abb. 4).

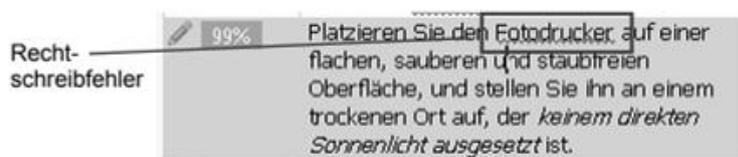


Abb. 4 Rechtschreibfehler in Trados Studio (Product Help SDL)

SDL Trados Studio verfügt über Überprüfungswerkzeuge, die eine Übersetzung auf Fehler bei den Tags, Termini und weiteren Aspekten wie Zeichensetzung und Zahlen (QA-Checker) prüfen. Wenn man ein Segment bestätigt, werden diese Überprüfungen automatisch durchgeführt und die Ergebnisse werden in einem Fenster (Meldungen) angezeigt. Hier kann man die Problemmeldung ignorieren oder den Fehler korrigieren.

Die Funktion „Zur Überprüfung öffnen“ erlaubt, den Text auf Inkorrektheiten zu prüfen. Ist dieses aktiviert, werden Änderungen automatisch nachverfolgt. So können die Vorschläge des/der Korrektors/in mit dem ursprünglichen Text verglichen werden und man

kann sie eventuell annehmen oder ablehnen. Diese Verbesserungen können auch durch Kommentare, durch manuelles Klicken oder mit Übersetzungsbewertungen abgelehnt werden.

Durch die Übersetzungsbewertung-Funktion (Translation Quality Assurance, TQA) können Qualitätsmetriken festgelegt werden, die ein Rahmen für die Bewertung der Qualität der Übersetzung einrichten.

Adobe FrameMaker und PageMaker

FrameMaker ist eine Authoring- und Publishinglösung für die Verwaltung, Erstellung und Bearbeitung technischer Texte. Gut geeignet sich das Programm für komplex gestalteten Texte mit semiautomatisch generierten Verzeichnissen, Querverweisen, Abbildungen usw. (vgl. Adobe).

Wenn man einen Text mithilfe von FrameMaker prüfen muss, kommen verschiedene Funktionen in Frage. Zuerst kann das Dokument auf verschiedene Fehlerarten in der Dokumentstruktur geprüft werden. Danach können Fehler wie ein Element an einer ungültigen Stelle oder ein ungültiges Attribut behoben werden (vgl. Help Adobe).

Die Rechtschreibprüfung bietet das Programm ebenso: Man kann eine automatische Rechtschreibprüfung des Dokumentes durchführen (Abb. 5) oder sich der Rechtschreibhilfe bedienen, die jedes Wort mit den Einträgen in Wörterbüchern vergleicht. Diese Wörterbücher können jederzeit bearbeitet werden. Ziel der Rechtschreibhilfe ist, wiederholte Wörtern, ungewöhnliche Anwendung von Bindestrichen oder Großschreibung, Satzzeichenfehlern, Anführungszeichen und zusätzlichen Leerzeichen zu finden. Rechtschreibfehler, die sich auf Wörter beziehen, die im Wörterbuch nicht zu finden sind, werden mit einer roten Wellenlinie markiert. Satzzeichenfehler werden grün markiert. Zum Korrigieren des Fehlers kann man mit der rechten Maustaste auf ein markiertes Wort klicken und die gewünschte Option auswählen. Alternativ kann man im Feld „Korrektur“ die korrekte Version eingeben (vgl. Help Adobe).

Es ist interessant, dass FrameMaker auch die Rechtschreibprüfung in verschiedenen Sprachen und die Steuerung der Silbentrennung anbietet.

Das von Adobe Systems hergestellten **PageMaker**, ein Desktop-Publishing-Programm, ermöglicht dem/der Anwender/in die Text- und Bildmontage bis zur Ausfertigung eines druckreifen Dokumentes. Die Anwendung verfügt dazu über ähnliche Funktionen wie Adobe FrameMaker an und erfüllt die wesentlichen Anforderungen an ein Textverarbeitungsprogramm.

Texte lassen sich importieren, erstellen und bearbeiten. Korrekturen mithilfe einer Rechtschreibkontrolle können angebracht werden und die typografische Gestaltung kann einfach gesteuert werden (vgl. Müller 2013).

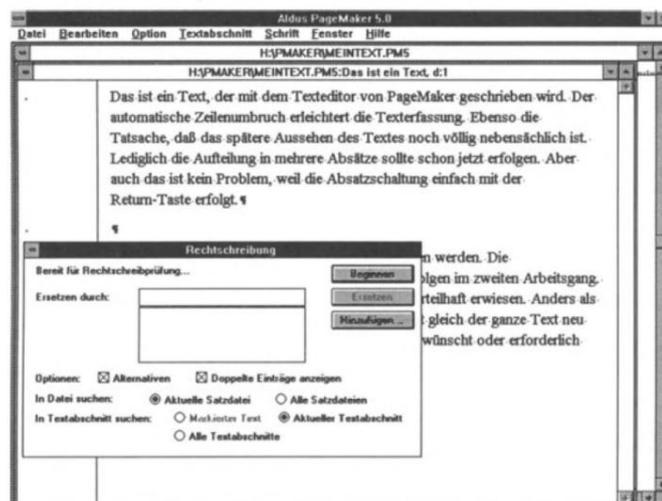


Abb. 5 Dialogfeld der Rechtschreibkontrolle bei PageMaker (Müller 2013:102)

Adobe Acrobat DC, Acrobat Reader, Xchange

Bei einigen Dokumenten kann das Korrekturlesen auch direkt in der PDF-Datei erfolgen, ohne zum ursprünglichen Dokument zurückzukehren. Manchmal sind die KundInnen, die diese Vorgehensweise bevorzugen und fordern. Dabei können verschiedene Werkzeuge eingesetzt werden, zu denen der kostenlos erhältlich Adobe Reader, die Vollversion Adobe Acrobat DC und die gratis Software XChange Viewer zählen.

Acrobat Reader und XChange Viewer verfügen über Kommentierungswerkzeugen, die ermöglichen Notizen hinzuzufügen, Text zu markieren und verschiedene Elemente wie

Stempel in der PDF-Datei zu platzieren. Die Vollversion Adobe Acrobat bietet dazu noch mehr Möglichkeiten (vgl. Schneider 2014).

Mit dem Werkzeug für die Text- und Bildbearbeitung kann man im **Adobe Acrobat DC** Schreibfehler korrigieren, Schriftart und Schriftgröße anpassen, Hoch- oder Tiefstellung hinzufügen, Text oder Absätze skalieren u.v.m. Man muss nur „Werkzeuge“, „PDF-Datei bearbeiten“ und dann „Bearbeiten“ klicken.

Im **Acrobat Reader** werden Korrekturen durch das Fenster „Anmerkungen“ eingetragen. Dies befindet sich unter „Anzeige“ im Feld „Kommentar“. Eine Kommentarliste öffnet sich an der rechten Seite, in der alle Anmerkungen aufgelistet sind. Zur Verfügung stehen folgende Funktionen, die für das Korrigieren geeignet sind (vgl. Hagmann 2016):

- Notizen hinzufügen: Eine Notiz wird an einer Stelle im Layout hinzugefügt.
- Text hervorheben: Mit dieser Funktion werden Wörter oder Sätze hervorgehoben. Diese Möglichkeit wird durch Klicken mit der rechten Maustaste angeboten.
- Text Durchstreichen: Der/die Benutzer/in kann Textstelle durchstreichen. Es gibt auch ein Shortcut dafür: der zu löschende Text muss markiert werden und die Löschaste muss gedrückt werden.
- Text an Cursorposition einfügen: An einer Stelle des Dokuments wird Text hinzugefügt.
- Textfeld hinzufügen: So werden Anmerkungen zu einzelnen Textbausteinen eingetragen.

Online Rechtschreib- und Grammatikprüfung („Spelling checkers“ bzw. „Spellcheckers“) und Textanalyse-Tools

Diese Tools (als Webseite oder als Software verfügbar) erlauben Texte auf Grammatik, Kommasetzung und Rechtschreibung prüfen zu lassen. Manche Webseite bieten diese Leistung kostenlos oder gegen Bezahlung an. Man braucht nur den Text hochzuladen und das Rechtschreibprogramm zu starten. In wenigen Augenblicken wird das gesamte Dokument anhand von verschiedenen Regeln und Wörterbüchern korrigiert. Nachteil dieser

Programme ist es, dass sie nicht alle Wörter (falsch geschriebene Wörter oder Slangs) erkennen können, oder aber Wörter als richtig betrachten, die eigentlich falsch sind (z.B. wegen Inkonsistenz mit der Unternehmenssprache usw.). Deshalb können die Korrekturen nicht einfach ungeprüft übernommen werden, sondern ist eine letzte menschliche Revision unerlässlich (vgl. Universität de Barcelona 2017c).

Zu den kostenlosen Online Rechtschreibprogrammen zählt der Duden-Korrektor in seiner Beta-Version (Abb. 6), der Vorschläge zu wahrscheinlich fehlerhaften Textstellen gibt. Andere Aspekte, die die meisten Rechtschreibprogramme beachten, sind die Groß-/Kleinschreibung, doppelte Wörter, Fehler im Schreibstil oder Redundanz.

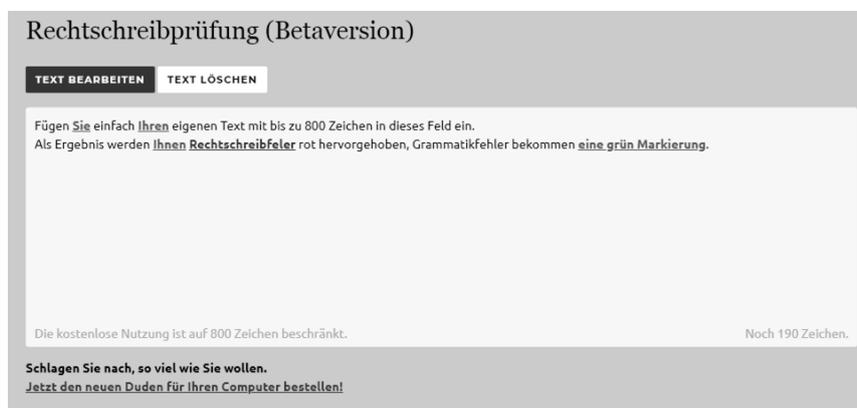


Abb. 6 Duden-Korrektor (Duden 2018a)

Oft wird auch ein **Textanalyse-Tool** angeboten, das etwaige Fehlerquellen erkennt und behebt, und eine Lesbarkeits-, Wortdichte- und Füllwortanalyse durchführt. Bei der Lesbarkeitsanalyse wird ein Lesbarkeitsindex gemessen, der die Verständlichkeit des Textes feststellt (vgl. Textanalyse-tool 2016). Kriterien dafür sind u.a. die Länge der Wörter und Sätze, die Anzahl der Silben, Passivsätze, Modalverben und Füllwörter.

Auch diese Werkzeuge sind gratis oder gegen Registrierung und Bezahlung verfügbar.

Terminologiekontrolle

Bei sehr technischen Texten ist die Auswahl und Festlegung sowie die konsistente und korrekte Verwendung von Fachwörtern und von unternehmensspezifischer Terminologie extrem wichtig. Dies muss auch der/die Lektor/in beim Korrekturlesen berücksichtigen, indem er/sie eine geeignete Kontrolle der Termini durchführen muss. Zur Unterstützung dem/der Lektor/in kommen spezifische Tools, die ermöglichen, die Nichteinhaltung der vorgegebenen Terminologie und Inkonsistenzen bei der Terminologie in den Ausgangs- oder Zieltexten zu melden (vgl. Suchowolec 2017:179). Ein Beispiel dafür ist Finalyser TERM CHECK von der Firma Squidds, mit dem man mehrsprachige Dokumente auf eine konsistente Terminologieverwendung überprüfen kann (vgl. Term-portal 2014).

Diese Terminologieprüfer unterscheiden sich bezüglich ihrer Eigenständigkeit bzw. Einbettung in anderen Systemen, z.B. in den sogenannten Terminologieverwaltungsprogrammen bzw. Terminologieverwaltungssystemen, mit denen die Fachwörter und fachsprachliche Wendungen effizient verwaltet werden können. Auf die Terminologiedatenbanken (Termbank bzw. Termbase) innerhalb von Terminologieverwaltungssystemen kann man dann auch schnell zugreifen, um Unklarheiten und Probleme zu lösen (vgl. Schmitz 2003).

Terminologieverwaltungsprogramme und eigenständige Werkzeuge für die Terminologiekontrolle können oft mit anderen Tools integriert werden, z.B. mit Textverarbeitungsprogrammen, DTP-Programmen und mit Translation-Memory-Systemen (vgl. Arntz, Picht, Schmitz 2016:252-253). MemoQ verfügt beispielweise über eine integrierte Terminologiekomponente, die während der Übersetzung bzw. Korrektur eingesetzt werden kann.

Nachschlagewerke und sonstige Sprachressourcen (Sammlungen von Sprachdaten in digitaler Form)

KorrektorInnen können während ihrer Arbeit ein umfassendes Nachschlagewerk gebrauchen, das ihnen beim Zweifel Hinweise unterschiedlicher Art geben kann. Zu diesem Zweck verwenden sie oft Online- oder Papierwörterbücher und Thesauri, die Auskunft über

die Verwendung und Bedeutung von Wörtern, über Synonymen, Antonymen, Kollokationen, Umgangssprache, Grammatikangaben wie Genus und Anzahl geben können.

Zudem sind auch Korpora sehr nützlich, d.h. einsprachige oder mehrsprachige Textsammlungen, die viele Informationen über die Verwendung von Wörtern und Äußerungen enthalten. Sie unterscheiden sich zwischen Vergleichskorpora (einsprachige Sammlungen von Texten in der Zielsprache mit ähnlichen Eigenschaften) und Parallelkorpora (aus bereitstehenden Übersetzungen und ihrer Originalen basierend) (vgl. Hartley 2009:110).

Es gibt auch Programme, die zu korpuslinguistischen Arbeiten dienen. Das von Professor Laurence Anthony entwickelte Programm AntConc (vgl. Anthony 2005) bietet verschiedene Möglichkeiten an, Korpora zu nutzen. Ist z.B. eine Konkordanz- und Kollokationssuche möglich, können Wortlisten erstellt, Sprachen analysiert und der Korpus einfach durchgesucht werden (vgl. Universitas Vilnensis 2011). Dieses Programm findet großen Erfolg vor allem im akademischen Bereich. Während meiner Erfahrung als Studentin in Padova (Italien) habe ich auch dieses Tool verwendet und zwar wurde es bei Englisch-Unterrichten eingesetzt. Wenn man eine Kollokation nicht kannte, hat man den Korpus durchgesucht und viele Beispiele von Kollokationen lesen können.

3.3 Tools für eine übersetzungsgerechte Dokumentationsgestaltung bei Technischen Redaktionen

Ein großer Teil der Übersetzungsbranche ist mit sogenannten **Fachübersetzungen** beschäftigt. Es handelt sich dabei um Übersetzungen von wissenschaftlichen oder **technischen Texten**, mit denen Fachleute untereinander kommunizieren oder die von Fachleuten für LaiInnen geschrieben sind, und die in eine andere Sprache übertragen werden sollen. Man spricht in diesem Sinne von **Technischer Dokumentation**, also von allen Texten, „in denen technische Sachverhalte mit unterschiedlicher Zielsetzung für unterschiedliche Zielgruppen aufbereitet werden“ (Drewer 2008:56).

FachübersetzerInnen sind hochqualifizierte und ausgebildete ÜbersetzerInnen, die nicht nur über sprachliche Kompetenzen, sondern auch über Fachwissen im Bereich des zu übersetzenden Textes und des jeweiligen Spezialisierungsgebiets verfügen.

Zu **Fachtexten** zählen sowohl unternehmensinterne (Dokumentation im Produktzyklus) als auch unternehmensexterne Texte (Marketing, technische Beschreibungen des Produkts, instruktive Texte). Beispiele dafür sind Geschäftsberichte, Wartungsanleitungen, Betriebs- und Bedienungsanleitungen, Werbetexte, Flyer, Broschüren, Internetseiten, rechtliche Texte, Software-begleitende Texte, Online-Hilfe, Handbücher, Tutorials usw. (vgl. Drewer 2008:56).

Die Technische Dokumentation wird von **Technischen RedakteurInnen** erstellt, also von SpezialistInnen der technischen Texterstellung, die über umfassendes Fachwissen und auch über Kenntnisse im Bereich Management und Informationsaufbereitung verfügen.

Angesichts der steigenden **Globalisierung** muss die Technische Dokumentation immer wieder in anderen Sprachen als der Sprache des Originals verfügbar gemacht werden. Müssen beispielweise Fachleute aus verschiedenen Ländern miteinander kommunizieren, oder wird ein Produkt im Ausland verkauft, so muss die jeweilige Dokumentation übersetzt werden (vgl. Drewer, Ziegler 2014:22). Das hängt oft mit der Produkthaftung hinsichtlich der Erfüllung der Anforderungen des/der Gesetzgebers/in zusammen. Nehmen wir als Beispiel die **EU-Maschinenrichtlinie**, die ausdrücklich vorsieht, dass wenn eine Maschine in einem anderen Land als das Herstellungsland vermarktet wird, dann muss die Originalbetriebsanleitung auch mit ihrer Übersetzung in der Sprache des Verwendungslandes mitgeliefert werden. Ist die Übersetzung fehlerhaft, so kann es zu erheblichen Schäden des Produktes oder der BedienerInnen kommen, was auch (straf)rechtliche Konsequenzen hat. Um einer solchen negativen Situation vorzubeugen, sollte die Technische Dokumentation sehr sorgfältig erstellt werden, damit auch das Fehlerrisiko beim Übersetzen und der Aufwand fürs Lektorat verringert werden können.

Hierbei sollten technische Texte verschiedene Anforderungen erfüllen. Der Text sollte möglichst **verständlich, standardisiert, konsistent, TMS-gerecht und übersetzbar** formuliert werden (vgl. Drewer, Ziegler 2014). Dementsprechend müssen **Fehler** bei diesen Texten sofort behoben werden, bevor sie übersetzt werden, damit Zieltex te qualitativ hochwertig werden. Diese Fehlerbehebung ist eine Form von **Präedition** („pre-editing“) des Ausgangstextes, also das Sicherstellen, dass der Quelltext eine hohe Qualität aufweist. Das

gehört letztendlich zu den Maßnahmen der Qualitätssicherung des Endprodukts, denn das ermöglicht, die Qualität des Zieltextes zu maximieren.

Die Fehler, die korrigiert werden sollen, sind u.a.:

- Inhaltliche Fehler
- Falsche Zahlen, Maßeinheiten
- Falsche oder fehlende Text-Bild-Bezüge
- Terminologische Fehler
- Terminologische, stilistische Inkonsistenzen
- Mehrdeutige oder unverständliche Aussagen
- Tipp-, Rechtschreib-, Zeichensetzungsfehler

Somit ist es möglich einen für LeserInnen, ÜbersetzerInnen und KorrektorInnen verständlichen Text zu produzieren, Textpassagen durch die Verwendung von TMS und Content-Management-Systemen⁹ (CMS) wiederverwendbar zu machen und Zeit bei der Recherche und bei der Übersetzung (durch höhere Matchquoten im TMS) zu sparen. Nicht zuletzt werden Kosten für Übersetzung und Korrektur gesenkt, wobei der Zieltext eine hochwertige und konsistente Übersetzung ist (vgl. Drewer, Ziegler 2014:105).

Innerhalb der Technischen Redaktion sind **Sprachkontrollmechanismen** sehr wichtig, denn sie dienen der Qualitätssicherung der Technischen Dokumentation und tragen dazu bei, dass der Übersetzungs- und Lektoratsaufwand reduziert wird. Dabei kommen spezifische Tools zum Einsatz wie z.B. Redaktionsleitfäden, Kontrollierte Sprachen, CLC, Authoring-Memory-Systeme usw. Auf all das werde ich nachfolgend kurz eingehen.

Style Guides bzw. Redaktionsleitfäden

Eine andere Form der Sprachkontrolle bei der Erstellung von Ausgangstexten bei Technischen Redaktionen sind die sogenannten Style Guides oder Redaktionsleitfäden. Diese enthalten eine Reihe von **Formulierungsregeln** für die Erstellung einer eindeutigen, verständlichen, konsistenten und sprachlich standardisierten Technischen Dokumentation

⁹ Content-Management-Systeme unterstützen die Recherche, Verwaltung, Archivierung und Publikation von strukturierten Inhalten.

(vgl. Hoffmann et al. 2002). Konkret werden Richtlinien zu Wortwahl, Satzbau, Textaufbau, Gliederung, Dokumentvorlagen und -typen, Layout und Design, Verantwortlichkeiten, Ressourcen und Prozessen festgelegt. Also neben rein syntaktischen Formulierungsvorgaben werden auch Rechtschreibkonventionen, Corporate Language usw. vorgegeben, damit ein hoher Grad an Vereinheitlichung, Textqualität und Konsistenz erreicht wird (vgl. Drewer, Ziegler 2014).

Werden die Formulierungsvorgaben eingehalten, so entstehen eindeutige und verständliche Texte. Formulierungsvorgaben verbieten Konstruktionen, die das Verständnis hemmen (z.B. Satzklammern zwischen Prädikat und Subjekt) und fordern dagegen Formen, die verständnisfördernd wirken (z.B. Anweisungen im Imperativ) (vgl. Drewer 2008:2). Andere Beispiele von Schreibregeln sind:

- Lange Sätze vermeiden
- Unvollständige Sätze vermeiden (z. B. Ellipse)
- Mehrdeutige, missverständliche Sätze und Wörter vermeiden
- Logische Reihenfolge einhalten

Schreibregeln können auch sehr detailliert sein. Sie können beispielsweise Kursivsetzung, Klein- und Großschreibung, Schreibweise von Zahlen, Jahren, Namen, Aufzählungen usw. betreffen (vgl. Pacini 2006:9). Der Redaktionsleitfaden wird dann den AutorInnen bzw. dann auch den KorrektorInnen zur Verfügung gestellt und sie werden gebeten, die enthaltenen Regeln zu beachten.

Hat man einen eindeutigen, verständlichen und konsistenten Ausgangstext, so wird der Prozess der Übersetzung und des Lektorats erleichtert. Durch die Qualitätssicherung des Originals wird als Folge die Qualität der Übersetzung gewährleistet.

Auch in großen Institutionen, die über eine Abteilung für die Erstellung offizieller Dokumenten verfügen, kommen Redaktionsleitfäden zum Einsatz. Hierbei nehme ich die **Öffentlichkeitsarbeit der Universität Wien** als Beispiel, wo ich als Praktikantin gearbeitet habe. Die Öffentlichkeitsarbeit verfügt u.a. über ein „Englisch-Service“ und ein „Denglisch-Service“.

Ziel dieser Dienstleistungen ist die Professionalisierung des englischsprachigen Auftritts der Universität Wien und die Gewährleistung eines einheitlichen und hochwertigen Außenauftritts. Dies wird unter anderem durch die Bereitstellung eines Style Guides für die Erstellung von englischsprachigen Webseiten und anderen Texten erreicht (vgl. Univie). So können bei der Texterstellung UniversitätsmitarbeiterInnen die Formulierungsvorgaben des Style Guides einhalten und einheitliche und konsistente Dokumente verfassen. Eine Datenbank der universitätsspezifischen Termini, „UniVieTerm“, wird den AutorInnen ebenso zur Verfügung gestellt und soll Ihnen dabei helfen, richtige terminologische Entscheidungen zu treffen.

Der Style Guide (Abb. 7) gibt sprachliche Empfehlungen zum englischen Sprachgebrauch und dient auch als Nachschlagewerk für LektorInnen des Englisch-Service, die bereits übersetzte akademische Texte Korrektur lesen. Neben Rechtschreibung, Groß- und Kleinschreibung sowie Interpunktion werden Auskünfte zu Eigennamen von Fakultäten und Organisationen, akademischen Graden und geschlechtsneutralen Formulierungen im Englischen gegeben. Zudem wird auch vorgegeben, wie man Zahlen, Datums- und Zeitangaben sowie Abkürzungen und Symbole schreiben sollte. Allgemeine Vorschläge für die Verfassung englischer Texte werden auch gegeben (vgl. Univie).

DATUM & ZEITANGABEN

Datumsangaben werden in folgender Reihenfolge ohne Punkte oder Beistriche geschrieben. Zwischen dem Tag und dem Monat und dem Monat und der Jahreszahl werden Leerzeichen verwendet:

Tag (Zahl) – Monat (ausgeschrieben) – Jahr (Zahl):
1 October 2012

Wird auch der Wochentag bei einem Datum angegeben, steht ein Beistrich zwischen dem Wochentag und der Datumsangabe:

Thursday, 2 May 2013

Dekaden werden ohne Apostroph geschrieben:

1990s
Keinesfalls: *nineties, the 90s*

Bei Angaben von Ordnungszahlen, Jahrhunderten usw. wird die Abkürzung der Ordnungszahl nicht hochgestellt:

In the late 19th century the architect Heinrich von Ferstel designed the Main Building of the University of Vienna as an impressive Renaissance palace.

Abb. 7 Regelung der Schreibweise von Daten und Zeitangaben nach dem Style Guide der Univie (Univie)

Der von der Öffentlichkeitsarbeit der Univie verfolgte Ansatz ist repräsentativ für ein Unternehmen (in diesem Fall eine Institution), das die Einhaltung der eigenen **Corporate Language** von der Seite der MitarbeiterInnen fördern möchte. Corporate Language ist nämlich eine einheitliche unternehmensspezifische Sprache, die sich auf die Corporate Identity (nach innen wie nach außen) und damit auf das Corporate Image auswirkt (vgl. Gabler Wirtschaftslexikon). Das sind besonders wichtige Konzepte für die Positionierung der Identität eines Unternehmens, sowohl im eigenen Unternehmen als auch in der Unternehmensumwelt.

Kontrollierte Sprache (KS)

Zu den Sprachkontrollmechanismen einer Technischen Redaktion gehören Kontrollierte Sprachen, die als natürliche Sprachen definiert werden können, die „in ihrem Wortschatz und den zur Verfügung stehenden grammatikalischen Mitteln eingeschränkt [sind]“ (vgl. Drewer, Ziegler 2014:192). Sie sind mit bestimmten Fachgebieten und Textsorten verbunden und können menschen- oder maschinellorientiert sein, d.h. sie erzielen eine hohe Verständlichkeit für VerfasserInnen und LeserInnen oder versuchen die Ergebnisse der maschinellen Übersetzung zu verbessern.

Durch den Einsatz dieser Systeme wird also Lesbarkeit, Übersetzbarkeit, Wiederverwendbarkeit und teilweise maschinelle Verarbeitbarkeit der Originaltexte erzielt. Dies wirkt sich positiv auf das Übersetzungsverfahren und auf das Lektorat der jeweiligen Datei aus, denn die Qualität des Ausgangstextes wird somit erheblich erhöht und Verständnisprobleme für ÜbersetzerInnen und LektorInnen treten ebenfalls sehr selten auf.

Auch in Kontrollierten Sprachen sind feste Schreibregeln und zu verwendende Vokabulare vorgegeben. Die Regeln betreffen Grammatik, Stil, Zeichensetzung, Satzlänge, zulässige Wortarten, Formulierungsmuster von Handlungsanweisungen usw.

In der Regel weisen Kontrollierte Sprachen einen präskriptiven Ansatz auf, d.h. erlaubte Konstruktionen und Wörter werden vorgegeben, damit der Variantenreichtum der Sprache eingeschränkt werden kann (vgl. Drewer, Ziegler 2014:192-218).

Der bekannteste Vertreter ist ASD Simplified Technical English (früher AECMA Simplified English) der Luft- und Raumfahrtindustrie (Abb. 8). Das ASD bietet verschiedene Schreibregeln an, die Hinweise für die Textformulierung geben. Im Hinblick auf die Satzlänge sieht das ASD beispielweise vor, dass ein Satz bei instruktiven Texten maximal 20 Wörter enthalten sollte¹⁰ (vgl. Steiner, Yallop 2001:312). Daneben enthält eine Wortliste alle erlaubten Benennungen, die man bei der Texterstellung verwenden kann.

| KEYWORD (part of speech) | Assigned meaning/ USE | APPROVED EXAMPLE | Not Acceptable |
|--|---|--|---|
| ABOUT (pre) | “Concerned” with <u>NOTE:</u> For other meanings, USE: APPROXIMATELY | FOR DATA ABOUT THE LOCATION OF CIRCUIT BREAKERS, REFER TO THE WIRING LIST. | |
| MOOR (v), MOORS, MOORED, MOORED | To attach something to the ground | YOU MUST MOOR THE AIRCRAFT. | |
| support (n) | HOLD (v), SUPPORT (IN) | MAKE SURE A PERSON HOLDS THE ITEM WHILE YOU DISCONNECT IT. PUT A SUPPORT BELOW THE ITEM BEFORE YOU DISCONNECT IT. | Make sure there is adequate support for the item before disconnecting it. |

Abb. 8 Benennungseinträge in ASD (Steiner, Yallop 2001:311)

Durch all diese sprachlichen Einschränkungen wird die Konsistenz in Wortwahl und Stil, Etablierung von Corporate Language, Steigerung der Rechtssicherheit und größere Kundenzufriedenheit gewährleistet (vgl. Drewer, Ziegler 2014:192-218).

Der Einsatz von Kontrollierten Sprachen geeignet sich besonders für komplexe, fachliche Projekte mit großen Dokumentationsvolumen und für Übersetzungen in diverse Zielsprachen.

¹⁰ „Keep procedural sentences as short as possible (20 words maximum)“ (Steiner, Yallop 2001:312).

Controlled-Language-Checker (CLC)

Ein Controlled-Language-Checker ist eine Software zur maschinellen Überprüfung (während der Texterstellung) von Rechtschreibung, Grammatik, Stil, begriffsorientierter Terminologie usw. (vgl. Drewer 2008:5). Sie zeigt Fehler an und schlägt Beispielsätze zur Verbesserung des Ausgangssatzes vor. Diese Programme können die Einhaltung der Regeln aus dem Redaktionsleitfaden oder der Kontrollierten Sprachen überprüfen. Sie unterstützen dadurch die Technischen RedakteurInnen beim Schreiben.

Ein CLC stellt also eine Form des maschinellen Lektorats dar, das die Qualitätssicherung des Ausgangstextes erzielt und prüft, dass sich alle Beteiligten an die Vorgaben halten (vgl. Drewer 2007:1). Das Bringt viele Vorteile mit sich:

- Zuverlässige Kontrolle
- Arbeit online oder offline, im Editor oder im Batch-Modus
- Ergebnisse können später reproduziert werden
- Objektivität (im Gegenteil zu einem Lektorat von einem subjektiven Menschen)
- Zeit- und Kostenersparnis
- Sprachbewusstsein wird gesteigert
- kein Bruch zwischen Medien
- Ad-hoc Feedback
- Prüfberichte und Statistiken mit aufgetretenen Fehlern

Andererseits ist die Arbeit mit einem CLC nicht perfekt. Oft fehlen Bezüge zum Kontext, es wird etwas als Unkorrektheit betrachtet, das eigentlich richtig ist („Noise“) oder aber ein Fehler wird nicht erkannt („Silence“). CLC können auch kostenintensiv sein und eine geeignete Vorbereitung der AnwenderInnen erfordern. Beim Einsatz von maschinellen Sprachkontrollen hat man auch oft das Gefühl, dass die Kreativität des/der Autors/in eingeschränkt wird und dass seine/ihre Schreibfähigkeit überprüft wird. Dadurch ist eine menschliche Kontrolle im Abschluss unverzichtbar.

CLC, die auch mit DTP- und Textverarbeitungsprogrammen bzw. mit Redaktionssystemen integriert werden können, haben entweder einen präskriptiven oder proskriptiven Ansatz. Bei präskriptiven Ansätzen werden Regeln zur Festlegung erlaubter Formen vorgeschrieben. Dagegen definieren proskriptive CLC „verbotene“ Wörter und Strukturen (vgl. Reuthner 2012). Beispiele von handelsüblichen CLC für Technische Dokumentation sind die Programme Acrocheck (acrolinx GmbH in Berlin) und CLAT (Institut der Gesellschaft zur Förderung der Angewandten Informationsforschung an der Universität des Saarlandes e.V., Saarbrücken).

Authoring-Memory-Systeme (AMS)

Bei Authoring-Memory-Systemen handelt es sich um Werkzeuge, die den AutorInnen bereits vorhandene Formulierungen bzw. Übersetzungen vorschlagen, um sie bei der Texterstellung zu unterstützen und eine konsistente, fehlerfreie und vereinfachte Textverfassung zu erlauben. So wird bei der Suche von Inhalten Zeit gespart und es wird vermieden, dass dieselben Inhalte mehrmals formuliert werden. Die Verwendung einer korrekten Terminologie wird auch mit AMS gefördert. Es werden aber keine Fehler wie bei CLC angezeigt, sondern nur bereits bestehende Konstruktionen vorgeschlagen (präskriptiver Ansatz). Diese Systeme kann man problemlos in Textverarbeitungsprogramme und TMS integrieren (vgl. Drewer 2014:272).

Authoring-Memory-Systeme arbeiten mit einem Memory wie bei TMS. Wenn der/die Autor/in einen Text eingibt, prüft das System, ob eine ähnliche oder identische Formulierung im Memory bereits vorhanden ist und wenn ja, bietet es diese zur Auswahl an. Nun kann der/die Autor/in diesen Vorschlag in seinem/ihrem Text integrieren, ablehnen oder verändern. Das angewandte Prinzip ist also die Wiederverwendbarkeit von Textbausteinen und Segmenten, die schon beschrieben erwähnt/dargelegt wurden. Wichtig ist, dass die Segmente des Memorys korrekt sind, weil sich anderenfalls die Fehler in neuen Dokumenten vervielfachen (vgl. Drewer 2008:5). Man sollte also den sogenannten GIGO-Effekt („garbage in, garbage out“) beachten und das persönliche Translation Memory regelmäßig pflegen und „sauber halten“, indem man mit dem Memory bearbeitete Texte im System aktualisiert und Fehler beseitigt.

AMS sind besonders geeignet für Dokumente mit hoher Redundanz und Terminologie, die oft aktualisiert und in viele Sprachen übersetzt werden (vgl. Star Spain 2017). Dazu gehören z.B. MindReader, crossAuthor, Acrolinx Intelligent Reuse, SDL AuthorAssistant, usw. Dank diesen Systemen wird der Zieltext einen optimalen Qualitätsgrad erreichen, der das Lektorat erheblich erleichtern wird.

Automatic-Rewriting-Systeme und Autotexte

Um die Produktivität von AutorInnen im Rahmen einer Kontrollierten Sprache (KS) zu steigern und diese bei der Einhaltung von Regeln einer KS zu helfen, wurden sog. **Automatic-Rewriting-Systeme** (ARS) eingeführt. Diese stellen einen Gegenpol zu CLC dar, die keine automatische Korrektur der als fehlerhaft erkannten Sätze durchführen (vgl. Drewer, Ziegler 2011:269).

Bei ARS werden gleichzeitig eine maschinelle Prüfung und eine automatische Korrektur durchgeführt: Grammatik- und Rechtschreibfehler werden korrigiert und stilistische Änderungen vorgenommen. Es handelt sich hierbei um eine automatische Präedition, die eine Mischung aus automatischer und interaktiver Korrektur (durch Rückfragen) mit dem/der Autor/in darstellt. Ziel ist es, den Text verständlicher, konsistenter und MÜ-tauglicher zu machen. Oft bieten sich ARS auch zum Post-editing an.

Wenn der/die Autor/in Wörter oder Äußerungen schreibt, die nicht in der KS enthalten sind, schreibt das System die Textbausteine automatisch um und passt diese den syntaktischen und lexikalischen Regeln der KS an, ohne die Bedeutung der Aussage zu ändern. Am Ende muss der/die Autor/in den Text nur lesen und bestätigen, dass die vom System präeditierten Sätze noch die ursprüngliche Bedeutung aufrechterhalten haben (vgl. Somers 2003:276).

Ein Automatic-Rewriting-System unterstützt AutorInnen bei der Erstellung von Texten in einer Kontrollierten Sprache, was eine schwierige und zeitraubende Aufgabe werden kann, da die Regeln oft mühsam zu lernen sind (vgl. Mitamura, Nyberg 2001:2).

ARS können auch als Hilfe für NichtmuttersprachlerInnen dienen, die prüfen möchten, ob ihre Texte den grammatischen Regeln der verwendeten Sprache gerecht werden.

Nichtsdestotrotz können AutorInnen durch den Einsatz von ARS auch Frustration erleben. Sie haben nämlich das Gefühl, dass sie nicht wissen, was abschließend aus ihren Texten wird, denn das System überarbeitet sie stetig.

Ein Beispiel eines ARS ist die „Kant Controlled Language Rewriting Architecture“, die von Mitamura und Nyberg am Zentrum für maschinelle Übersetzung der Carnegie-Mellon-Universität entwickelt wurde (vgl. Mitamura, Nyberg 1992; Mitamura 1999).

Das Kant Projekt wurde 1989 zur Forschung und Entwicklung von Übersetzungssystemen für technische Dokumentation gestartet (vgl. Lti 2004). Es ist auf mehrsprachige Dokumentenerfassung fokussiert und verwendet kontrollierte Grammatik und Vokabular für jede Ausgangssprache sowie semantische Modelle für jedes Fachgebiet.

Um Inkonsistenzen bei der Texterfassung zu vermeiden und Übersetzungskosten zu verringern, gibt es Systeme, die die Wiederverwendung von Inhalten ermöglichen, die in ähnlicher oder sogar identischer Form schon in früheren Dokumentationen vorkommen (vgl. Drewer, Ziegler 2011:271-273). Hierbei handelt sich um „**Autotexte**“ oder andere vorgefertigte kleinere Bausteine, die bei Bedarf in einen neuen Text eingefügt werden“ (Drewer, Ziegler 2011:273). Dieses System ist so strukturiert, dass bestehende Dokumenten nach wiederkehrenden Formulierungsmustern durchsucht werden.

4 Praxisaspekte

In den vorangegangenen Kapiteln habe ich mich mit theoretischen Betrachtungen beschäftigt. Praktische Aspekte des Korrekturlesens sind jedoch ebenso von Bedeutung und ich werde mich deshalb im Folgenden der Praxis annähern, damit ein Überblick über die konkrete Tätigkeit eines/einer Korrektors/in geschaffen werden kann.

4.1 Der/die Korrektor/in

Will man der Übersetzungsnorm DIN EN ISO 17000 gerecht werden, muss eine Übersetzung von einer Person korrekturgelesen werden, die nicht der/die Übersetzer/in ist. Er/sie muss nicht nur Ausgangs- und Zielsprache beherrschen, sondern auch translatorisch versiert sein (vgl. Reinart 2014:382). Aber wer ist eigentlich diese Person und über welche Qualifikationen verfügt sie? Wozu dient die Mitgliedschaft in einem Verband? Sind KorrektorInnen fest angestellt oder freiberuflich? Arbeiten sie direkt mit KundInnen oder mit einer Agentur zusammen? Ich werde nun versuchen, auf diese Fragen eine Antwort zu finden.

Nach Scocchera (2015) ist ein/eine Korrektor/in ein/eine **Senior Übersetzer/in bzw. ein/eine erfahrene/r Übersetzer/in**, der/die hochqualifiziert ist und über sprachliche und fachliche Kompetenzen verfügt. Soft skills und soziale Kompetenzen wie Konfliktlösungs- und Motivierungskompetenzen zählen auch zu den Anforderungen, die die KorrektorInnen erfüllen müssen. Diese Hochqualifizierung ist aber selten auf eine separate Ausbildung für die Lektoratsaufgabe zurückzuführen, sondern nur auf eine Ausbildung in der Translationswissenschaft oder auf eine langjährige Erfahrung in der Übersetzungsbranche. Das könnte eventuell nachträglich durch eine **Schulungsmaßnahme** gelöst werden, indem die KorrektorInnen durch andere erfahrene LektorInnen/KorrektorInnen oder durch Kurse bei Berufsverbänden geschult werden (vgl. Reinart 2014:396). So bieten Verbände heutzutage eine große Menge an Kursen an, die für TranslatorInnen eine erhebliche Bereicherung darstellen können. Nicht nur LektorInnen, sondern auch andere SprachdienstleisterInnen können von diesen Ausbildungsmöglichkeiten profitieren. Zudem werden sogenannte Personal-Skills-Seminare wie Sprech- oder Stimmtraining, Stressmanagement, fachspezifische Weiterbildung, Unterrichten uvm. angeboten (vgl. Jantscher-Karlhuber 2016).

Im Normalfall ist aber eine **Hochschulausbildung** (am besten wäre der Masterabschluss) in der Translationswissenschaft eine genügende und akzeptierte Voraussetzung für professionelle Arbeit. Diese Qualifizierung trägt zur Stuserhöhung des Übersetzerberufs bei und ermöglicht, dass sich ausgebildete TranslatorInnen stärker gegenüber LaiInnen und Semiprofis auszeichnen können (vgl. Krenzler-Behm 2011:167). So wird auch die sogenannte Preiserosion gewältigt, die von diesen LaiInnen durchgeführt wird.

Nichtsdestotrotz kann es vorkommen, dass KorrektorInnen keine ÜbersetzerInnen mit langjähriger Erfahrung sind, sondern StudentInnen, die die Arbeiten erfahrener ÜbersetzerInnen prüfen. Hierbei handelt sich um die schon erklärte **Top-down-Korrektur** (vgl. Didaoui 1998:382), die eine kostengünstigere Option für Übersetzungsbüros darstellt, denn StudentInnen erhalten üblicherweise ein niedrigeres Honorar als ihre erfahrenen KollegInnen. Gerstner (2007) hat über ihre Erfahrung in einem Übersetzungsbüro in Leipzig berichtet und ein Beispiel der Anwendung von Top-down-Korrekturen in der Praxis am Beispiel einer Agentur angebracht, wo 15 StudentInnen des Instituts für Angewandte Linguistik und Translatologie (IALT) als KorrektorInnen angestellt waren. Sie lektorierten Texte, die von qualifizierten ÜbersetzerInnen übertragen wurden und stellten sicher, dass diese Arbeiten von einer dritten Person, die subjektiver als der/die Übersetzer/in waren, geprüft wurden. Somit wurde das Vier-Augen-Prinzip eingehalten (vgl. Didaoui 1998:382).

Im Hinblick auf die Top-down-Korrektur erklärt Reinart (2014), dass sie für StudentInnen eine optimale Lernmöglichkeit darstellt:

„Die Studierenden können sich hierbei von der Vorgehensweise der ‘Translationsprofis‘ etwas abschauen und sich mit anspruchsvollen Texten befassen, die sie aufgrund des eigenen Progressionsstandes noch gar nicht selbst übersetzen könnten. Meist stellen sie dabei fest, dass sie trotz des Kompetenzgefälles zum professionellen Übersetzer durchaus einzelne Verbesserungsvorschläge unterbreiten können, was Motivation und Selbstbewusstsein, die als Vorbedingung für das Erbringen guter Leistungen gelten, steigert. Nicht zuletzt haben sie eine größere Distanz zur Übersetzung und können sie ohne Scheu kritisieren – unter anderem deshalb, weil der Verfasser abwesend ist und sich durch etwaige Beanstandungen nicht angegriffen fühlen kann.“ (Reinart 2014:369)

Handelt es sich dagegen um eine Bottom-up-Korrektur, d.h. um erfahrene KorrektorInnen, gibt es dazu eine weitere Möglichkeit, ihre Expertise noch besser aufzuzeigen und erkennbar zu machen. Die Mitgliedschaft in einem oder mehreren **Translationsverbänden** kann nämlich zu einer erhöhten Professionalisierung des/der Lektors/in führen und das qualitative Niveau ihrer Arbeit steigern. So legen diese Verbände großen Wert auf die Qualität der Translate und verfassen ständig Leitlinien und Vorschläge für eine korrekte Qualitätssicherung.

Einer von diesen ist die **CIUTI** (Conférence Internationale Permanente d'Instituts Universitaires de Traducteurs et Interprètes), eine Vereinigung von Hochschulinstituten mit Studiengängen für ÜbersetzerInnen- und DolmetscherInnen. Ihr Ziel ist es, eine internationale Kooperation der Ausbildungsinstitute zu schaffen und somit die Ausbildungsstrategien zu vereinheitlichen und zu optimieren. Zudem setzt sie hohe Qualitätskriterien an, die in einer jährlichen Generalsammlung (CIUTI Forum) diskutiert werden. 2008 wurde beispielweise eine Sammlung der Beiträge des Forums veröffentlicht, die die Verbesserung der Translationsqualität in der Ausbildung und in der Praxis untersuchen (vgl. Mossop 2011).

Auch für **ATICOM**, ein Fachverband der BerufsübersetzerInnen und BerufsdolmetscherInnen e.V., ist die Qualitätssicherung ein wesentlicher Prozess bei Übersetzungs- und Dolmetschleistungen, was zur „Globalisierung der Märkte, [dem] Zusammenwachsen Europas und [der] zunehmende[n] Integration der Länder Mittel und Osteuropas“ beiträgt (Krenzler-Behm 2011:167).

UNIVERSITAS Austria ist ein österreichischer Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen, der sich unter anderem auch damit befasst, Qualitätsmaßstäbe und Qualifikationen universitär ausgebildeter ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen zu definieren (vgl. Universitas).

All diese Verbände, zusammen mit internationalen Normen, liefern wichtige Leitlinien über Qualität für KorrektorInnen bei ihren Lektoratsaufgaben und tragen zu einer Harmonisierung ihrer Kompetenzen bei.

Wie ich bereits erwähnt habe, stellt die internationale Norm DIN EN ISO 17000 fest, dass für den/die Korrektor/in die Kompetenz in der A-Arbeitsprache notwendig ist, um die Qualität des Translats sicherzustellen. Es wird aber nicht unbedingt vorausgesetzt, dass die Person, die korrekturliest, ein/eine **Muttersprachler/in** sein soll (vgl. Schmitt 2016:166-172)

Die in der Praxis allgemeingültige Behauptung, dass ein/eine Lektor/in die muttersprachliche Kompetenz (C2 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen - GER) aufweisen sollte, ist also ein Mythos. Das ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen.

Erstens sind MuttersprachlerInnen nicht immer in der Lage, eine Sprache einwandfrei zu beherrschen. Die reale Sprachkompetenz einiger Menschen ist manchmal lückenhaft, weist große Defizite bei der Grammatik, Interpunktion, Sprachebene usw. auf. Natürlich gilt es auch zu bedenken, dass die muttersprachliche Kompetenz allein nicht genügt, um ein/eine gute/r Korrektor/in zu sein, der/die dagegen die notwendigen translatorischen Kompetenzen aufweist, die er/sie durch eine langjährige Ausbildung erworben hat.

Vor allem bei der technischen Übersetzung kann nicht direkt angenommen werden, dass MuttersprachlerInnen über die Sprachkenntnisse in einem spezifischen Fachgebiet verfügen. Technische Texte weisen oft komplexe Fachsprache, Terminologie und Satzstruktur auf, die nicht immer so leicht zu verstehen sind. Deshalb kann es vorkommen, dass beim Vergleich vom Zieltext und Ausgangstext, der/die Korrektor/in mit C2-Sprachniveau in der Zielsprache den Ausgangstext nicht vollkommen verstehen kann, was somit die Qualität des Endproduktes beeinträchtigen kann (vgl. Schmitt 2016:171).

So werden manchmal Aufträge **in die B-Sprache lektoriert**. Ich nenne hier wiederum das italienische Übersetzungsbüro als Beispiel, bei dem ich als Praktikantin gearbeitet habe. Bei diesem Unternehmen habe ich verschiedene Lektorate durchgeführt und kann deshalb einen persönlichen Einblick in die Praxis des Korrekturlesens vermitteln. Neben Lektorate in die A-Sprache hat man oft Texte in die B-Sprache korrekturgelesen und auf verschiedene Aspekte geprüft. Das wurde teilweise aus praktischen und kostenbezogenen Gründen gemacht, da diese Lektorate intern durchgeführt wurden und eine große Zeit- und Kostenersparnis darstellten. Nach der Meinung der Projektmanagerin wäre es kosten- und

zeitintensiver gewesen, die Texte an externe LektorInnen mit muttersprachlichen Kompetenzen zu schicken. Allerdings wurden Texte in die B-Sprache auch aus einem anderen Grund korrekturlesen. Es wurde behauptet, dass einige Aspekte in dieser Sprachkombination besser kontrolliert werden können, weil man ein besseres Verständnis des Ausgangstextes hat.

Konkret prüfte der/die Lektor/in, ob der Inhalt korrekt übertragen wurde und kulturspezifische Nuancen des Ausgangstextes richtig übersetzt wurden. Neben Tippfehlern, Rechtschreibung, Grammatikfehlern und Interpunktion wurde auch auf Vollständigkeit überprüft.

Der/die Lektor/in musste sicherstellen, dass Textsortenkonventionen eingehalten, Zahlen richtig übertragen, Eigennamen, die nicht übersetzt werden sollten, beibehalten und richtig geschrieben wurden. Die unternehmensspezifische Terminologie musste außerdem eingehalten werden. Abschließend wurde eine Terminologiekontrolle durchgeführt, die manchmal aufgrund von Zeitdruck von dem/der Übersetzer/in nicht vollständig (oder kaum) durchgeführt wurde. Das Textlayout musste auch geprüft werden, vor allem im Fall von Texten, die zur Veröffentlichung gedacht wurden.

Bei dieser Agentur bestand meine Aufgabe vorwiegend in Top-down-Korrekturen. Ich habe Texte von erfahrenen, selbstständigen/freiberuflichen ÜbersetzerInnen lektoriert, da ich noch Studentin war. Die anderen zwei KorrektorInnen hingegen waren qualifizierte KorrektorInnen, die über eine Hochschulausbildung in der Sprachwissenschaft oder der Translationswissenschaft und über langjähriger Erfahrung im Bereich der Sprachdienstleistungen verfügten. Sie waren aber keine „Senior ÜbersetzerInnen“, denn sie übersetzten nur gelegentlich kurze Texte. Nur die Leiterin des Unternehmens hatte als Gerichtsdolmetscherin und als Übersetzerin gearbeitet, allerdings erfolgte dies vor vielen Jahren, als TMS und andere neue Technologien im Bereich Übersetzen noch nicht entwickelt worden waren. Deshalb stützte sie sich auf die anderen KollegInnen, um mit diesen Werkzeugen umgehen zu können.

Die ÜbersetzerInnen von der Agentur waren Freelancers. Ihre Texte wurden intern lektoriert, oder aber wurden Lektoratsaufträge an diese externen ÜbersetzerInnen geschickt. Das Unternehmen diente auch als Sprachdienstleister, indem es andere Übersetzungsbüros als KundInnen hatte, an die es Übersetzungen und Lektorate lieferte.

Reinart (2014) legt die Risiken dar, die mit Aufträgen durch externe KorrekturleserInnen verbunden sind.

„Wie soll ein kleines Unternehmen Personen finden, die für die Korrektur aller anfallenden Übersetzungsleistungen über die erforderliche Doppelqualifikation verfügen? Die Auslagerung des Lektorats stellt in vielen Fällen sicher eine Option dar, aber abgesehen davon, dass dadurch zusätzlichen Kosten entstehen, ist das Outsourcing der Korrekturen bei vertraulichen Texten mit einem gewissen Sicherheitsrisiko verbunden.“ (Reinart 2014:384)

Wir können die externen KorrektorInnen von dieser Agentur also **als selbständige KorrektorInnen mit Agentur als Kunde/in** definieren und die internen KorrektorInnen als **fest angestellten KorrektorInnen in einem Unternehmen oder einer Organisation** (vgl. Schmitt 2016:516-517). Neben diesen zwei Gruppen profiliert sich auch eine weitere Kategorie, die von **selbständigen KorrektorInnen mit Direktkunden/in** vertreten wird.

Ob es besser wäre, als selbständige/r oder als fest angestellte/r Korrektor/in zu arbeiten ist eine Frage, die sich vielen stellen. Die beiden Arbeitsweisen haben ihre **Vor- und Nachteile**. Dagmar (2012) hat sie sorgfältig und realistisch in einem Artikel zusammengestellt, auf den ich mich stützen werde, um im nächsten Abschnitt einen Überblick zu schaffen.

4.2 Selbständig oder fest angestellt?

Die positiven Aspekte, die wir einer Angestelltenposition zuschreiben können, sind verschieden und gelten auch für ÜbersetzerInnen. Als fest angestellte/r Korrektor/in bekommt man ein festes Gehalt (14 Monatslöhne im Jahr) und muss nicht selbst Steuer und Sozialversicherung zahlen. Diese werden schon vom Unternehmen monatlich bezahlt. Festangestellten haben Anspruch auf 5 Wochen bezahlten Urlaub (bezieht sich auf Österreich) und auf Krankenstand ohne Verdienstaussfall, Elternkarenz, Pflegeurlaub usw.

Die Situation für Selbständige ist anders. Sie bekommen ein Honorar, das von der Zahl und Umfang ihrer angenommenen Aufträge abhängt. Sozialversicherungsbeiträge, Steuer und Pensionsvorsorge müssen sie selbst zahlen und die damit verbundenen bürokratischen und buchhalterischen Aspekten selbst oder mithilfe eines/einer Steuerberaters/in verwalten, dessen/deren Dienste oft sehr teuer sind. FreiberuflerInnen haben keinen bezahlten Urlaub oder Krankenstände. Zudem müssen sie in dringenden Fällen auch an Feiertagen arbeiten. Trotzdem bedeutet das auch, dass sie flexibler und von anderen unabhängig sind. Ihre Arbeitszeiten können sie selbst planen, ohne fixen Regeln folgen zu müssen. Urlaub und Freizeitabstimmung müssen nicht im Einklang mit dem Bedarf eines Unternehmens stehen. Je besser die Organisation ist, desto erfolgreicher wird die Tätigkeit eines/einer Lektors/in sein.

Was die notwendige Büroausstattung und technische Infrastruktur betrifft, wird diese für Festangestellten schon von der Agentur mit zusätzlicher IT-Unterstützung bereitgestellt. Man kann aber nicht selbst über die Nutzung oder den Ankauf von Tools entscheiden. Dagegen müssen die Kosten für Computer, Bildschirme, Drucker und andere notwendige Ausstattung von den FreiberuflerInnen selbst getragen werden. Das Finanzamt bietet allerdings die Möglichkeit, einen bestimmten Anteil der getragenen Kosten am Ende des Jahres durch die Steuererklärung abzuziehen.

Das soziale Umfeld ist eine der Eigenschaften, die die Arbeitserfahrung prägen können. In einem Übersetzungsbüro hat man die Möglichkeit, mit KollegInnen und MitarbeiterInnen kommunizieren zu können und innerhalb bestimmter Strukturen Entscheidungen zu treffen. Die Zusammenarbeit mit anderen ExpertInnen, Fachleuten und AuftraggeberInnen gewährt optimale Arbeitsbedingungen, indem die Arbeitszeit geregelt und regelmäßig ist, obwohl das auch bedeutet, dass sie täglich zu fixen Zeiten anwesend sein müssen. Die Einbettung in einer Unternehmenskultur fördert Identifikation mit dem Subjekt in ein größeres Ganzes, das ihn/sie gegebenenfalls schützt. Zudem bleiben Arbeits- und Privatbereich in diesem Umfeld getrennt. Trotzdem kann diese Unternehmenskultur als zu streng und einengend wahrgenommen werden, z.B. wegen der Zeitkontrolle. Die Vorgaben,

die man erfüllen muss, sind manchmal „fremd“ und man kann nicht freilich über Aufträge entscheiden, die an-, abgenommen oder weitergegeben werden.

All das kommt bei Selbständigen nicht vor. Ein „großes Ganzes“ oder eine Unternehmenskultur gibt es bei ihnen nicht. Sie tragen die Eigenverantwortung für ihre Arbeit und bestimmen selbst wie die Abläufe ihrer Tätigkeit aussehen sollten, ohne Abmachung mit Vorgesetzten. Sie sind „EinzelkämpferInnen“, aber das bedeutet nicht, dass sie nie Kontakt mit anderen KollegInnen haben. Oft arbeiten Sie mit anderen professionellen SprachdienstleisterInnen zusammen, um die Qualität ihrer Leistungen zu gewährleisten. So arbeiten ÜbersetzerInnen oft mit anderen KollegInnen, die ihre Arbeitssprachen beherrschen, und bitten sie um Lektorat ihrer Texte, um dem Vier-Augen-Prinzip gerecht zu werden. Zudem haben sie direkten Kontakt mit den AuftraggeberInnen (KundInnen oder der Agentur).

Das Tätigkeitsprofil von FreiberuflerInnen und Festangestellten im Translationswesen ist sehr unterschiedlich. In einem Unternehmen hat man einen vielfältigen Aufgabenbereich, der auch Redaktion, Terminologiarbeit und den Umgang mit Übersetzungssoftwares, Richtlinien usw. miteinschließt. Es ist nicht zu vergessen, dass der Zugang zu organisatorischem Wissen und fachlicher Expertise bei Festangestellten einfacher ist. Zudem werden sie gegebenenfalls auf Kosten des Unternehmens weitergebildet. Allerdings müssen sie sich oft mit mühsamen Abläufen beschäftigen wie internen administrativen Prozessen, Verrechnung, Ablage usw.

Die Aufgaben eines/einer selbständigen Lektors/in bzw. Übersetzers/in sind aber nicht weniger vielfältig. Sie umfassen auch Marketing, Kundenbetreuung, Terminologiarbeit, administrative und organisatorische Aufgaben usw.

4.3 Arbeitsplatz

Für das Korrekturlesen braucht man einen geeigneten Arbeitsplatz, da man an diesem Ort viele Stunden und Tage verbringen wird. Je nachdem, ob man freiberuflich arbeitet oder fest angestellt ist, ist der Arbeitsplatz unterschiedlich.

Ein/eine fest angestellte/r Korrektor/in arbeitet im Büro, wo er/sie angestellt ist, und findet schon dort jegliche Ausstattung, die er/sie für seine/ihre Arbeit benötigt. Ein/eine

freiberufliche/r Korrektor/in arbeitet in der Regel in einem „Home Office“, d.h. zu Hause. Ein eigenes Zimmer in der Wohnung oder im Haus wird als Büro genutzt. Diese Option ist kostengünstig, denn man die Kosten eines externen Büros (Miete, Stromkosten, Kosten für den Weg zur Arbeit) sparen kann. Jedoch sind Privat- und Berufsleben nicht vollkommen getrennt.

Oder aber verfügt man über ein externes Büro, das sich zur professionellen Tätigkeit empfiehlt, denn man in einem Büro auch KundInnen empfangen und somit ein professionelles Auftreten gewährleisten kann. Doch nur wenige Selbständige haben ein externes Büro, zumindest in der Anfangszeit, meistens aufgrund von wirtschaftlichen Gründen. Coworking-Spaces sind in diesem Fall eine gute Lösung. Hierbei handelt sich um eine „neue Arbeitsform, bei der sich meist Startups, Freelancer und Kreative einen zeitlich flexiblen Arbeitsplatz in einem offenen gestaltetem [sic!] Büro anmieten und den Vorteil des zusammen Arbeitens (co-working) nutzen möchten“ (Wagner 2016).

Hier nenne ich wieder das italienische Übersetzungsbüro als Beispiel, bei dem ich als Praktikantin tätig war. Diese Agentur nutzte die Vorteile des Coworking, indem sich ihr Sitz innerhalb eines aufgeteilten Büros befand. Sie verfügten zwar über einen eigenen Raum, aber gemeinsame Bürobereiche wie Küchen- und Loungebereich, Toiletten, Empfangsbereich sowie Seminar- und Besprechungsräume wurden mit zwei anderen Büros geteilt. Es handelte sich dabei um die Büros von ArchitektInnen und GrafikerInnen. Manchmal kam es zu einer vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen ihnen, als die ArchitektInnen oder GrafikerInnen dieser Büros sprachliche bzw. übersetzerische Dienstleistungen brauchten.

Bei dieser Betrachtung geht klar hervor, dass es für KorrektorInnen unterschiedliche Arbeitsplätze gibt. Allerdings können gemeinsame Eigenschaften eines geeigneten Arbeitsplatzes genannt werden, an dem man effizient und gesund arbeiten kann (vgl. Schmitt 2016:28).

Ein Computer mit guten Prozessorleistungen, einem Arbeitsspeicher und guter Festplattenkapazität und mindestens ein Monitor sind heute für KorrektorInnen und ÜbersetzerInnen unentbehrlich, vor allem wenn man mit umfangreichen Dokumenten, TMS,

DTP-Programmen und breiten Terminologiedatenbanken arbeitet (vgl. Schmitt 2016:31). Wenn man beim Korrekturlesen den Ausgangstext und Zieltext vergleichen und dazu auch im Browser recherchieren muss, ist ein einziger Bildschirm nicht genug, um eine optimale Arbeit zu gewährleisten. Am besten wäre es, wenn man über zwei Bildschirme verfügt, so kann man produktiver und mit größerer Übersicht arbeiten, ohne zwischen Fenstern umständlich hin- und herwechseln zu müssen.

Die Ausstattung von Hard- und Softwares soll eine sichere Verwaltung, Speicherung, Bereitstellung, Archivierung und Entsorgung von Dokumenten und Daten ermöglichen (vgl. ISO 17100:2015). Ständige Backups und Speicherung in Cloud-Plattformen oder externen Festplatten stellen sicher, dass Daten und Files nicht verlorengehen.

Natürlich sollte man über eine schnelle Internetverbindung verfügen, damit Online-Recherche, Kundenkontakt usw. möglich sind, und ein Telefon besitzen, damit Rückfragen und Absprachen mit AuftraggeberInnen möglich sind.

Gute Beleuchtung, angenehmes Raumklima und optimaler Schallschutz sind ebenso Kernelemente einer geeigneten Arbeitsumgebung.

Abschließend sollte man auf ergonomische Arbeitsmittel achten wie einen richtigen Schreibtisch samt bequemem Bürostuhl, der dem Rücken nicht schadet und eine ergonomische Haltung ermöglicht. Je größer die Tischfläche, desto effizienter ist die Arbeit, weil man alles in Reichweite hat, was gebraucht wird, z.B. Nachschlagewerke, Broschüre, Referenzmaterial, usw.

4.4 Metrik

Wie viele Wörter/Zeichen/Seiten können KorrektorInnen pro Stunde oder pro Tag lektorieren? Auf diese Frage gibt es keine einheitliche Antwort, denn jede/r weist eine subjektive Produktionszeit auf. Diese hängt von Erfahrung, Sachgebiet, Textsorte, Qualität der Texte, Zielgruppe, Kundenanforderungen, Referenzmaterial (Glossare, Dokumente usw.), Inhalt, Qualität des Übersetzungsspeichers und Tools ab.

Allerdings können Metrikbeispiele vorgestellt werden, die den bearbeiteten Umfang pro Aufgabe in einer konkreten Zeiteinheit darstellen. Bei einer fachlichen Überprüfung würde man durchschnittlich 5000 Wörter am Tag Korrektur lesen. Im Fall einer sprachlichen Überprüfung würde man 10000 Wörter am Tag schaffen. Führt man eine fachlich-sprachliche Überprüfung durch, dann sind 7500 Wörter am Tag möglich. Anders ist es bei einer sprachlichen Qualitätssicherung: Hierbei werden mehr Wörter korrekturgelesen, und zwar 20000 Wörter am Tag (vgl. Drewer, Ziegler 2014).

Generell kann ein/eine gute/r Korrekturleser/in pro Stunde kaum mehr als 13 Seiten korrigieren (vgl. Zeichen-Manufaktur 2011).

4.5 Honorar

Die Tatsache, dass der Beruf von KorrektorInnen und ÜbersetzerInnen nicht geschützt ist und dass jede/r sich Übersetzer/in oder Korrektor/in nennen darf, hat Preiserosion zur Folge. Immer mehr LaiInnen und unqualifizierte Personen versuchen, die eigenen Leistungen zu einem niedrigeren Preis anzubieten (vgl. Arbeitskreis Transforum 2006:6).

KundInnen versuchen auch über das Honorar für Korrekturlesen und Übersetzungen zu verhandeln, um den bestmöglichen Preis zu zahlen. Zudem stellen Webseiten eine Konkurrenz dar, die maschinelle und preiswertige Lektorate anbieten.

Was ist aber der richtige Preis für eine professionelle Korrekturlesen-Leistung und wie rechnet man das? Man muss sich dessen bewusst sein, dass es sich bei der eigenen Dienstleistung um ein hochqualifiziertes Produkt handelt, das viel Arbeit und Kompetenzen benötigt: erstklassige Ausbildung, TMS-Tools auf dem neuesten Stand, professionelle Auftragsabwicklung, normgerechte Qualitätssicherung, Mitgliedschaft in Berufsverbänden, Weiterbildung, Zuverlässigkeit bei der Lieferung (vgl. Schmitt 2016:119). Das sind nur einige der Eigenschaften professionellen Korrekturlesens, die ein hochwertiges Produkt zur Folge haben und die beste Qualität gewährleisten. Es empfiehlt sich deshalb, einen adäquaten Preis dafür zu verlangen.

Um den Preis für eine Korrektur festzustellen, berechnet man normalerweise den zu lektorierenden Text nach Zeilen (üblich in Ö, D). Eine Normzeile enthält 55 Zeichen inkl.

Leerzeichen. Diese Analyse kann man mit der Word-Funktion „Wörter zählen“ oder mit Analysefunktionen in TM-Systemen durchführen (vgl. Universitas Austria 2016).

Eine Verrechnung nach Wörter oder Seiten ist manchmal auch üblich. Der Preis kann je nach Sprachrichtung, Fachlichkeit, Dringlichkeit und Schwierigkeitsgrad variieren.

In der Regel können wir einen durchschnittlichen Preis von 30-60 € Netto pro Stunde (10-25 € pro Seite) feststellen (vgl. Tekom 2014).

Laut Universitas Austria fallen Lektorate und Korrekturlesen unter Mehrwertdienstleistungen, die nicht Teil des Basishonorars sind. Daher werden diese „gesondert (z. B. zu einem erhobenen Stundensatz von 60 EUR bis 90 EUR) vereinbart“ (Universitas Austria 2016). Diese Werte wurden aus empirischen Erhebungen unter den Vertragsmitgliedern von Universitas Austria erhoben.

4.6 Haftung für Fehler

Die Arbeit der KorrektorInnen ist unentbehrlich, um die Qualität eines Translates zu gewährleisten. Durch die Fehlerbehebung wird ein funktionierender Text erstellt, der sich gut liest. Die Tatsache, dass im Text noch Fehler bleiben, wirkt sich nicht nur negativ auf die Qualität des Textes, sondern hat auch Konsequenzen hinsichtlich der Haftung. Eine rechtliche Grundlage für Fehlerhaftung und Schadenersatzansprüche existiert, ist aber kulturspezifisch und je nach Land unterschiedlich.

Deshalb ist es in der Praxis üblich (und empfehlenswert), schriftliche Vereinbarungen zwischen AuftraggeberInnen und AuftragnehmerInnen zu treffen. Es handelt hierbei um ein Dokument, das mit der Auftragsbestätigung oder mit dem Kostenvoranschlag dem/der Auftraggeber/in geschickt wird, damit er/sie es lesen und akzeptieren kann.

Für einen bestimmten Auftrag können noch ergänzende Vereinbarungen („Nebenabreden“) in Schriftform getroffen werden, die genau feststellen, wie mit Reklamationen und Haftungen umzugehen ist (vgl. Lektorat-online 2018). Oft ist in der Vereinbarung enthalten, dass Reklamationen durch den/die Kunden/in nur dann anerkannt werden, wenn es sich um begründete Fehler hinsichtlich Inhalt, Rechtschreibung und

Grammatik handelt, nicht jedoch, wenn Stil bzw. die Verwendung von Synonymen reklamiert werden. Kostenlos wird die Reklamation nur dann bearbeitet, wenn sie gerechtfertigt ist, ansonsten muss der Aufwand in Rechnung gestellt werden.

Ist der/die Auftraggeber/in mit den Korrekturen nicht zufrieden, so muss er/sie innerhalb einer Frist von ungefähr zehn Tagen nach Lieferung schriftlich reklamieren. Meldet er/sie eine Reklamation erst danach, so galt die Leistung jedoch schon als akzeptiert.

Sind Fehler in dem von dem/der Lektor/in gelieferten Dokument geblieben, hat der/die Auftraggeber/in das Recht auf kostenlose Fehlerbeseitigung innerhalb einer angemessenen Frist. Ansonsten kann er/sie auch einen/eine Drittenunternehmer/in mit dem Lektorat beauftragen und die Mehrkosten vom/von der Lektor/in verlangen. Ebenso kann ein Schadenersatz verlangt werden.

Zudem ist üblicherweise vorgesehen, dass nur bei grob fahrlässigem oder vorsätzlichem Fehlverhalten gehaftet wird. Hier haftet der/die Lektor/in zivilrechtlich gegenüber den AuftraggeberInnen gemäß dem BGB.

Insbesondere unterscheiden wir zwischen drei Fälle, je nach der Art der Beschäftigung des/der Korrektors/in (vgl. Schmitt 2016:516-517):

- Bei selbständigen KorrektorInnen mit Agentur als Kunde/in haftet zivilrechtlich die Agentur gegenüber dem/der Endkunden/in.
- Bei fest angestellten KorrektorInnen in einem Unternehmen oder einer Organisation kann der/die Arbeitgeber/in einen Schadenersatz vom/von der Lektor/in verlangen, wenn dieser/diese schwer fahrlässig gehandelt hat. Bei mittlerer Fahrlässigkeit wird die Haftung zwischen Arbeitgeber/in und Lektor/in aufgeteilt. Bei leichter Fahrlässigkeit haftet der/die Korrektor/in nicht.
- Selbständige KorrektorInnen mit Direktkunde/in haften zivilrechtlich gegenüber dem/der Endkunden/in.

Es wird jedoch für sachliche, fachliche oder inhaltliche Mängel, die der/die Auftragnehmer/in nicht zu vertreten hat, keinerlei Haftung übernommen (vgl. Lektorat Argwohn 2015). Hierbei geht es oft um Fehler, die auf einen Defekt im Ausgangstext bzw. im Referenzmaterial (Terminologie oder TM) zurückzuführen sind (vgl. Schmitt 2016:269).

Mit den Vereinbarungen zwischen AuftraggeberInnen und AuftragnehmerInnen wird auch festgehalten, wie sich der Auftrag abwickeln soll. Im folgenden Abschnitt werde ich besser verdeutlichen, wie die Auftragsabwicklung eines Korrektorats normalerweise funktioniert.

4.7 Auftragsabwicklung

Der Korrekturleseauftrag beginnt mit einer Anfrage: nehmen wir als Beispiel, dass ein/e Übersetzer/in die eigene Arbeit Korrektur lesen lassen möchte, damit er/sie dem Vier-Augen-Prinzip gerecht werden kann oder weil er/sie in die B-Arbeitssprache übersetzt hat. So wird er/sie den/die Korrektor/in (üblicherweise) per E-Mail kontaktieren und ihm/ihr den zu korrekturlesenden Text schicken. Das kann vorkommen:

- bevor der Übersetzungsauftrag von dem/der Übersetzer/in angenommen wird.
- nachdem der Übersetzungsauftrag von dem/der Übersetzer/in angenommen wird.
- nachdem der Übersetzungsauftrag von dem/der Übersetzer/in beendet wird (vgl. Krenzler-Behm 2011:172).

Bei der Auftragserfassung werden Eckdaten des Auftrags gesammelt: Ausgangssprache und Zielsprache, Fachgebiet, Umfang, Dateiformat (bearbeitbar, konvertierbar), Terminrahmen, Zweck (Publikation, usw.), Zielpublikum, Lieferung (Medium, Übermittlungsweg). Hier muss festgestellt werden, welche Korrekturmethode angewendet wird, ob es sich um ein einsprachiges oder zweisprachiges Lektorat handelt, ob Korrekturzeichen nach DIN 16511 verwendet werden sollen, ob Korrekturen direkt in die Datei hinzugefügt oder in einer Korrekturliste gesammelt werden sollen usw.

Die Eckdaten des/der Auftraggeber/in werden auch hinzugefügt. Hierbei handelt sich um die Angabe der Ansprechperson, Zugang zu AutorInnen, unterschiedliche

Projektinformationen (falls Teil eines größeren Projekts), Vorhandensein einer Unternehmensterminologie oder Style Guide, Vorhandensein von Paralleltexten, Referenzmaterial, Glossare und TM, die dem/der Korrektor/in zur Verfügung gestellt werden.

Nach der Auftragserstellung wird anhand dem zur Verfügung gestellten Material ein **Angebot** erstellt. Der Arbeitsumfang wird berechnet und in einem Kostenvoranschlag erfasst. Dieser wird an den/die Auftraggeber/in geliefert.

Die tatsächliche **Auftragsdurchführung** hängt streng von den Absprachen zwischen Auftraggeber/in und Korrektor/in ab. Es gibt zudem keine einheitliche Vorgehensweise, denn jeder/jede Dienstleister/in im Feld bevorzugt seine/ihre eigene Methode. Allerdings können einige generelle Aussagen getroffen werden. Nachdem man die Dateien auf Vollständigkeit geprüft hat, wird ein Zeitplan erstellt und eingehalten. Eventuelle Fragen werden rechtzeitig abgeklärt.

Handelt es sich um das Korrekturlesen von Übersetzungen, die in die B-Arbeitssprache des/der Übersetzers/in angefertigt wurden, wird besondere Aufmerksamkeit auf Grammatik, Orthografie und Stil gelegt. Im Fall eines zweisprachigen Korrektores bzw. Lektorates werden zusätzlich Terminologie, Vollständigkeit und Zwecktauglichkeit des ZT einer Kontrolle unterzogen und es erfolgt ein Vergleich von AT und ZT (vgl. Krenzler-Behm 2011:172).

Dateiversionen werden zwecks Übersichtlichkeit nummeriert und Sicherungskopien in Clouds oder externen Festplatten während der Arbeit gespeichert. Nachdem die Endkontrollen beendet sind, liefert der/die Korrektor/in seine/ihre Arbeit innerhalb der vereinbarten **Deadline** an den/die Auftraggeber/in, der/die in der Regel den Erhalt bestätigt. Dem/der Korrekturleser/in werden eventuell noch Rückfragen gestellt oder Unklarheiten oder Problemen werden besprochen.

Nach der Erbringung seiner/ihrer Dienstleistung, erstellt der/die Korrektor/in eine **Honorarnote**. Hierbei werden alle Dienstleistungen mit entsprechendem Preis, gesetzlich vorgeschriebenen Elementen, Zahlungszielen und Referenzen angegeben. Sie wird dem/der Auftraggeber/in auf dem Postweg oder per E-Mail als PDF zugestellt.

Nach dem Auftragsabschluss wird das Auftragsmaterial nachgearbeitet. Korrespondenz, Vereinbarungen, Auftragspezifikationen, Dateien, Referenzen, Terminologie, TM und Glossare werden geordnet abgespeichert.

Abschließend wird geprüft, ob der Auftrag termingerecht bezahlt wurde (vgl. Ausschuss Universitas 2012).

4.8 Kooperation zwischen KorrektorInnen und ÜbersetzerInnen

Die **Kommunikation zwischen ÜbersetzerInnen und KorrektorInnen** spielt im Hinblick auf ein qualitativ hochwertiges Endprodukt eine wesentliche Rolle. Wenn sie nicht im gleichem Büro arbeiten, müssen sie via E-Mail und Anrufen miteinander kommunizieren, damit Absprachen, **Rückfragen** usw. erfolgen können. Während seiner/ihrer Arbeit kann der/die Korrektor/in den/die Übersetzer/in kontaktieren, um Unklarheiten auszuräumen. So wird vermieden, dass nach dem Auftragsende Reklamationen durch KundInnen entstehen. Allerdings sind zu häufige Rückfragen für ÜbersetzerInnen kosten- und zeitintensiv, denn diese werden ständig bei weiteren Arbeiten unterbrochen. Deshalb sollten Rückfragen teilweise beschränkt werden. Aus meiner Erfahrung als Praktikantin bei einem italienischen Übersetzungsbüro kann ich berichten, dass darauf abgezielt wurde, interne KorrektorInnen mit den ÜbersetzerInnen nur bei den wichtigsten Fragen in Kontakt treten zu lassen. Im Hinblick auf Kleinigkeiten wie Stil, Interpunktion usw. hat man die ÜbersetzerInnen nicht kontaktiert.

Um die Qualität des Translats zu gewährleisten und die Arbeit der KorrektorInnen zu unterstützen, sollten diese **über alle Auftragsinformationen** und Absprachen zwischen ÜbersetzerInnen und KundInnen **verfügen**. Firmenterminologie und unternehmensinterne Präferenzen müssen ihnen bekannt gegeben werden, sonst entsteht das Risiko, dass sie Aspekte als Fehler bewerten, die in der Tat von KundInnen und ÜbersetzerInnen so vorgesehen wurden.

Ein Formular mit allen nötigen Informationen könnte dabei helfen, Klarheit zu geben und etwaige Fragen zu vermeiden. Ein solches **Formular** könnte Spezifikationen wie Auftragsnummer, Sprachrichtung, Zweck und Adressaten, ob zur Veröffentlichung, ob für

firmeninterne oder firmenexterne Verwendung gedacht sowie besondere Absprachen zwischen KundInnen und ÜbersetzerInnen enthalten (vgl. Gerstner 2007:205).

Ein Element, über das sich Korrektor/in und Übersetzer/in unbedingt einigen müssen, ist die **Korrekturmethode** (Korrekturlesen, fachliche Überprüfung usw.). Zudem, soll der/die Korrektor/in die Korrekturen direkt einarbeiten oder erstellt er/sie zwei Versionen des Textes: eine mit sichtbaren Änderungen und eine reine Version für den/die Kunden/in? Eine gute Lösung wäre eine Liste mit Änderungen, die dem/der Übersetzer/in zugänglich/verfügbar gemacht wird (vgl. Gerstner 2007:208).

Die Feststellung der Korrekturmethode könnte anhand eines (mündlichen) **Vertrags zwischen** Übersetzer/in und Korrekturleser/in vor Auftragsabwicklung erfolgen. In derartigem Vertrag könnten auch weitere Punkte geklärt werden wie die Festlegung der Übersetzungsstrategie, die Verwendung von Korrekturzeichen nach DIN 16511 oder alternative Vorgehensweise, Textsorte und Umfang des Textes, Liefertermin, Entlohnung (pro Seite/Stunde) und vieles mehr (vgl. Krenzler-Behm 2011:173).

Sehr umstritten ist weiter die Frage: Wo liegt die **Grenze beim Korrekturlesen**? Was darf der/die Korrektor/in korrigieren und was nicht? Das bezieht sich nicht auf Fehler wie Rechtschreibung und Grammatik, sondern auf nicht so eindeutige Fehler wie beispielweise Kollokationen, Satzbau, Inhalts- oder Sinnfehler (vgl. Gerstner 2007:208). Hier teilen sich die Meinungen, was ein Fehler ist oder nicht. Wichtig ist, dass man Überkorrekturen und oberlehrerhaftes Verhalten vermeidet sowie die Grenze **zwischen obligatorischen und fakultativen Korrekturen** zieht. Darüber hinaus ist es wichtig zu erkennen, „dass es in den meisten Fällen nicht nur eine einzige richtige Übersetzungsvariante gibt und er [der/die Korrekturleser/in] sollte sich nicht von eigenen Vorlieben leiten lassen“ (Krenzler-Behm 2011:173). Ansonsten entsteht Frustration auf beiden Seiten und die Arbeit von beiden SprachdienstleisterInnen funktioniert nicht gut und wird deshalb quasi umsonst gemacht.

Hier kommen den KorrektorInnen **soziale Kompetenzen** zur Hilfe. „Sie sollten daher nicht nur darin unterstützt werden, ihre Argumentationskompetenz auszubauen, sondern auch

andere soft skills wie die Konfliktlösungs- und Motivierungskompetenz zu erweitern“ (vgl. Reinart 2014:398).

Im Fall von **mehreren KorrektorInnen**, die an einem einzigen Text beteiligt sind, ist auch die Kooperation zwischen ihnen unentbehrlich, um einen qualitativen, terminologisch und stilistisch einheitlichen Text zu erstellen.

Darüber hinaus ist zu betonen, dass die Evaluation eines Translats erfolgreich ist, wenn KorrektorInnen ihre **Verbesserungsvorschläge, Urteile und Bewertungsrahmen begründen**, klar formulieren und konstruktiv gestalten (z.B. kein kommentarloses Korrigieren).

Bewertungsmaßstäbe sollten dem/der Übersetzer/in transparent gemacht werden, indem sie auf konsistente und nachvollziehbare Kriterien basieren (vgl. Reinart 2014:373).

Um die eigene Einschätzung zu begründen, benötigen KorrektorInnen vor allem **metasprachliche Kenntnisse**, also die Fähigkeit, durch sprachliche Mittel über die Sprache selbst zu reden.

Um die Qualität des Textes sicherzustellen, muss ein **Gleichgewicht zwischen Kritik am/an der Übersetzer/in und Gegenkritik am/an der Lektor/in** erreicht werden. Hierbei geht es um eine komplizierte Machtbeziehung zwischen zwei sehr kompetenten ExpertInnen. So werden bei der Korrektur beide unter einen Rechtfertigungsdruck gesetzt, der zu lästigen Diskussionen führen kann. Der/die Lektor/in hat das Gefühl, dass seine/ihre Autorität in Frage gestellt wird. Der/die Übersetzer/in hat dagegen viel Zeit und Arbeit in seine/ihre Übersetzung investiert und betrachtet häufig die eigene Leistung als „eigentümliche geistige Schöpfung“ (im Sinne des Urheberrechts). Deshalb wird oft eine Kritik an seiner/ihrer Arbeit als eine Kritik an der eigenen Person und der beruflichen Kompetenz empfunden. Es liegt nahe, dass wenn der/die Korrektor/in eine Übersetzung als schlecht bewertet, das für der/die Übersetzer/in bestimmte Konsequenzen hat. Wahrscheinlich wird er/sie weniger oder kaum Aufträge derselben Art oder desselben/derselben Kunden/in bekommen (vgl. Reinart 2015:395).

Hierbei muss das **Machtgefüge** zwischen ÜbersetzerInnen und KorrektorInnen **neu überdacht** werden, indem „das Kriterium der Kompetenz zu differenzierenden demokratischen **Gleichberechtigung** aller Handlungspartner“ eingehalten wird (vgl. Reinart 2015:398). Die Machtasymmetrie zwischen ÜbersetzerInnen und KorrektorInnen muss zugunsten einer gleichberechtigten Zusammenarbeit beseitigt werden, indem der/die Korrektor/in die Möglichkeit hat, in Kontakt mit dem/der Übersetzer/in zu treten und mit ihm/ihr zu kooperieren.

Besonders bei Fachtexten mit großer Rekurrenz an Fehlern, muss auch ein neuer **prospektiver Ansatz** bei der Kritik angewandt werden, der auf die folgenden Fragen fokussiert: „Wie kann verhindert werden, dass Fehler entstehen?“ und „Wie kann verhindert werden, dass einmal begangene Fehler in weiteren Übersetzungen wieder vorkommen?“.

Der aktuelle Stand der Praxis sieht noch anders aus, bei dem die oben genannten Bedingungen nur selten erfüllt werden. Die Beziehung zwischen ÜbersetzerInnen und KorrektorInnen ist oft problematisch und weist eine Machtasymmetrie auf. Deshalb muss man sich um enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Berufswelt bemühen, um eine bessere Kooperation zwischen diesen beiden TranslatorInnen und die Erstellung qualitativhochwertiger Translaten zu ermöglichen.

5 Empirische Studie¹¹

Die vorliegende Arbeit wird in diesem Kapitel durch eine analytische Methode bereichert, d.h. es wird eine **empirische Studie** zu Lektoraten von Übersetzungen aus deutschen bzw. italienischen Texten durchgeführt. Diese Texte werden analysiert und die vorgenommenen Korrekturen qualitativ bewertet. Für die Analyse und die Bewertung werde ich mich auf die bereits dargestellten Themen und Theorien stützen, um meine persönlichen Betrachtungen zu begründen.

Ich werde mich in diesem praktischen Teil meiner Arbeit auf das **Sprachenpaar Deutsch-Italienisch** fokussieren, denn die Sprachen Deutsch und Italienisch sind neben Englisch meine Arbeitssprachen. Italienisch ist meine Muttersprache, deshalb glaube ich, dass ich in der Lage bin, einen tiefen Einblick in die Analyse von Lektoraten mit dieser Sprache zu gewähren.

Für dieses Sprachenpaar werden verschiedene **korrekturgelesene Texte**, die aus dem Deutschen bzw. Italienischen übersetzt wurden, analysiert und qualitativ bewertet, um damit allfällige angewandte Strategien beim Lektorat näher zu betrachten. Dementsprechend habe ich einen Korpus von 5 Lektoraten erstellt und bestimmte Ausschnitte ausgewählt, die mir als sehr wichtig erschienen. Diese Texte sind anonymisierte Auszüge aus meiner akademischen und beruflichen Erfahrung. In der Conclusio werde ich quantitative Schlussfolgerungen ziehen.

Einige Texte sind das Produkt meiner Tätigkeit als **freiberufliche Übersetzerin** für eine bekannte österreichische Übersetzungsagentur. Die Lektorate wurden von mir als Lektoratsaufgabe oder von den deutschsprachigen fest angestellten KollegInnen dieser Agentur durchgeführt, die meine Übersetzungen revidierten.

Die Texte, die aus universitären Übersetzungsklausuren stammen, wurden im Rahmen des **Übersetzerstudienganges** am Zentrum für Translationswissenschaft in Wien gesammelt. Es handelt sich um die Evaluierung meiner Prüfungsleistungen seitens meiner ProfessorInnen.

¹¹ Alle Abbildungen dieses empirischen Teils der Arbeit stammen von der Verfasserin und wurden anonymisiert.

Alle Texte wurden nach dem Kriterium ausgewählt, in translatorischer und speziell translationsdidaktischer Hinsicht über den konkreten Einzelfall hinaus besonders nützlich zu sein. Es handelt sich um reale, ungeschönte Texte, die zu einem bestimmten Fachgebiet der **Fachübersetzung** gehören, das ich jeweils kurz vorstellen werde.

In diesem Kapitel werden Lektoratsaufgaben erst anhand von den bereits behandelten Aspekten des Korrekturlesens analysiert. Die sich daraus ergebenden **Parameter der Analyse** sind u.a.: Textsorte/Fachgebiet, Sprachrichtung, Sachverhalt, mit der Textsorte verbundene Probleme, Schwierigkeitsgrad der Terminologie, stilistische Merkmale und Satzstrukturen, Merkmale des Übersetzungsauftrags, Angaben über den/die Übersetzer/in, Angaben über den/die Korrektor/in, Auftragsabwicklung und Spezifikationen (wenn relevant und bekannt), für die Übersetzung und die Korrektur verwendete Tools (Textverarbeitungsprogramme, Translation-Memory-Systeme, Adobe FrameMaker, usw.), Korrekturmethode (Korrekturlesen, Top-down-Korrektur, einsprachiges Lektorat usw.).

Dann werden die **Lektorate vorgestellt**, und zwar jeweils der Ausgangstext (AT) sowie die Übersetzung (ZT) und die Übersetzungsversion mit Änderungen und Kommentaren der KorrektorInnen dazu. Danach folgen Betrachtungen zum Lektorat mit Fehlerklassifizierung und zu den im Lektorat entstandenen Problemen.

Um die von den KorrektorInnen gefundenen Übersetzungsfehler zu bewerten, werde ich mich auf das Bewertungssystem der **SAE J2450** stützen. Folglich ergibt sich eine Evaluierung über die Qualität der Übersetzung und über die Art der Fehler (durch Fehlerklassifizierung). Das von der SAE vorgestellte **Messsystem** setzt sich aus sieben primären Fehlerkategorien zusammen, denen die im Text gefundenen Fehler zugeordnet werden. Damit kann man den Qualitätswert der Übersetzung ermitteln.

Meine Kommentare beziehen sich auf Passagen des Zieltextes, die Korrekturen enthalten und Probleme bei der Übersetzung aufzeigen. Daher werden auch **Korrekturvorschläge** vorgestellt und diskutiert. Ziel dieser Überlegungen ist festzustellen, wie KorrektorInnen ihre Arbeit durchgeführt haben und weiter noch nützliche Anregungen zu liefern.

6 Text 1 – „Regolamento autolinee stradali“

Der erste Text ist eine Klausur im Rahmen einer Lehrveranstaltung, nämlich einer Übung im Bereich des **Wirtschaftsübersetzens**. Es handelt sich um die Übersetzung eines italienischen Textes ins Deutsche. Für die Prüfung hatten die StudentInnen eineinhalb Stunden Zeit und konnten alle Hilfsmittel verwenden. Der Text besteht aus 970 Zeichen (inkl. Leerzeichen) und wurde den StudentInnen in elektronischer Form (in einer Word-Datei) zur Verfügung gestellt. Am Ende der Aufgabe sollten die StudentInnen ihre Arbeit an die Professorin fristgerecht per E-Mail schicken.

Der Text wurde der Webseite eines italienischen Eisenbahnunternehmens („Ferrovie del Gargano“) entnommen und gehört somit zum technischen Bereich des **Verkehrssektors** (vgl. Ferrovie del Gargano 2017).

Verkehr ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, der alle Tätigkeiten umfasst, die sich mit der räumlichen Bewegung von Gütern/Personen durch verschiedene Verkehrsmittel beschäftigen (vgl. Europäische Union 2018). Je nach verwendetem Transportmittel können wir zwischen verschiedenen Verkehrsarten unterscheiden: Straßenverkehr (Busse, schwere Nutzfahrzeuge, Autos), Luftfahrt (Flughäfen, Flugverbindungen und Gesellschaften), Seeverkehr (Seehäfen, Schifffahrtsunternehmen), Schienenverkehr (Züge, Hochgeschwindigkeitsnetz, Eisenbahngesellschaften). Übersetzungen in diesem Bereich betreffen z.B. den öffentlichen Verkehr, Fahr- und Fluggastrechte, Sicherheitsnormen, Infrastrukturprojekte, Logistik, Ein- und Ausfuhr, Zollunterlagen sowie umweltfreundliche Verkehrstechnologien.

Der lektorierte Text beschäftigt sich mit den **Beförderungsbedingungen** einer italienischen Eisenbahngesellschaft und beschreibt, was man von der Beförderung von Kindern, Tieren, Gepäck, Gegenständen und von Fundgegenständen wissen sollte. Für die Prüfung wurde ein fiktiver Auftrag angegeben, bei dem der/die Auftraggeber/in seine/ihre Beförderungsbedingungen den deutschsprachigen Reisenden zugänglich machen möchte.

Stilistisch weist der Text keine großen Raffinessen oder komplizierte Strukturen auf, enthält aber einige **Termini** (*tariffa ordinaria, bagagliaio, oggetti ingombranti*) und

textsortenspezifische Wendungen und Konstruktionen (*fatti salvi, a proprio rischio e pericolo*).

Die hier vorgestellte Übersetzung wurde von mir ausgeführt. Meine Muttersprache und A-Arbeitsprache ist Italienisch und meine Bx-Arbeitsprache Deutsch. Die Korrektorin der Klausur ist eine Professorin des Masterstudiums Translation mit langjähriger didaktischer und translatorischer Erfahrung, die beide angegebenen Sprachen auf muttersprachlichem Niveau beherrscht. Es handelt sich hier also um eine **Bottom-up-Korrektur**, da die Korrektorin eine erfahrene Übersetzerin ist, die die Arbeit einer weniger erfahrenen Übersetzerin (eine Studentin) Korrektur liest.

Es handelt sich um ein **zweisprachiges Lektorat** mit einem Vergleich von Ausgangs- und Zieltext, dessen Korrekturen direkt „on screen“ in die Word-Datei eingefügt wurden. Die Korrekturen wurden von der Professorin durch die Funktion „Änderungen nachverfolgen“ vorgenommen (Abb. 9).

6.1 AT

Trasporto di bambini

I bambini da 0 a 10 anni hanno diritto allo sconto del 50% sulla tariffa ordinaria prevista per gli adulti.

Trasporto di animali

Non è ammesso il trasporto di animali, fatti salvi i cani guida per non vedenti che viaggiano gratuitamente.

Trasporto di cose – Oggetti smarriti

Il viaggiatore ha diritto al trasporto gratuito, a proprio rischio e pericolo di un bagaglio delle dimensioni di cm 50x30x25 e di peso non superiore a kg 20. In tutti gli altri casi, sempre che il bagagliaio lo consenta, è tenuto ad acquistare un biglietto per ogni bagaglio per la relazione interessata. Non è, comunque, consentito il trasporto di liquidi, oggetti preziosi, fragili e/o eccessivamente ingombranti o pericolosi.

L'Azienda non è responsabile per furti, manomissioni, dispersioni, deterioramento o perdita degli oggetti trasportati.

Gli oggetti smarriti rinvenuti a bordo dei mezzi aziendali verranno custoditi ai sensi degli articoli 927 e ss. del Codice Civile.

6.2 ZT

Reisen von Kindern und Kleinkindern

Kinder bis 10 Jahre erhalten einen Rabatt von 50% auf ein Standard-Ticket Einzelfahrkarte für Reisende.

Mitführen von Tieren

Tiere sind von der Beförderung ausgeschlossen, mit Ausnahme der Blindenhunde, die von der Tarifpflicht ausgenommen sind.

Mitführen von Gepäck und Gegenständen

Der Fahrgast kann ein Handgepäck (max. 50 x 30 x 25 cm, bis 20 kg) auf eigene Gefahr unentgeltlich in den Bus mitnehmen.

Für die Beförderung von Gepäckstücken, die die erlaubten Größen überschreiten, ist der in den Tarifbestimmungen festgelegte Fahrpreis für jedes Gepäckstück zu zahlen. Solches Gepäck wird im Frachtraum innerhalb der Freigepäckmengen befördert.

Flüssigkeiten, Wertgegenstände, zerbrechliche und gefährliche sowie sperrige Gegenstände dürfen nicht mitgenommen werden.

Verlorene oder zurückgelassene Gegenstände

Der Beförderer übernimmt keine Haftung für in den Bussen gestohlene, beschädigte, verdorbene sowie zurückgelassene oder verlorene Gegenstände.

Der Beförderer behandelt alle verlorene Gegenstände gemäß den Artikeln 927 ff. des italienischen Bürgerlichen Gesetzbuches für Finder.

6.3 ZT mit Änderungen

Kinder und Kleinkinder/Beförderung von Kindern und Kleinkindern

Kinder bis 10 Jahre erhalten einen Rabatt von 50% auf ein Erwachsenen-Standard-Ticket/auf eine Einzelfahrkarte für Erwachsene.

Mitführen von Tieren

Tiere sind von der Beförderung ausgeschlossen, mit Ausnahme von Blindenhunden, die von der Tarifpflicht ausgenommen sind.

Mitführen von Gepäck und Gegenständen

Der Fahrgast kann ein Handgepäck (max. 50 x 30 x 25 cm, bis 20 kg) auf eigene Gefahr unentgeltlich in den Bus mitnehmen.

Für die Beförderung von Gepäckstücken, die die erlaubten Größen überschreiten, ist der in den Tarifbestimmungen festgelegte Fahrpreis für jedes Gepäckstück zu zahlen. Solches Gepäck wird im Frachtraum befördert, sofern sich dieser dazu eignet.

Flüssigkeiten, Wertgegenstände, zerbrechliche und gefährliche sowie sperrige Gegenstände dürfen nicht mitgenommen werden.

Verlorene Gegenstände/Fundgegenstände

Der Beförderer übernimmt keine Haftung für in den Bussen gestohlene, beschädigte, verdorbene sowie vergessene oder verlorene Gegenstände.

Der Beförderer behandelt alle Fundgegenstände gemäß den Artikeln 927 ff. des italienischen Bürgerlichen Gesetzbuches.

Note: 1-

Gelöscht: Reisen von

Gelöscht: n

Gelöscht: n

Gelöscht: Reisende

Gelöscht: der

Gelöscht: innerhalb der Freigepäckmengen

Gelöscht: oder zurückgelassene

Gelöscht: zurückgelassene

Gelöscht: verlorene Gegenstände

Gelöscht: für Finder

Abb. 9 Screenshot des Lektorats (Text 1)

6.4 Kommentare zum Lektorat

Im ersten Satz hat die Korrektorin im Hinblick auf die Bereicherung des Wortschatzes der StudentInnen eine alternative, bessere Version der Übersetzung vorgeschlagen. Sie hat *Beförderung von* vor den Wörtern *Kinder und Kleinkinder* eingefügt und die Dativendungen -*n* des Plurals ausgebessert. Wenn das als ein Fehler zu betrachten ist, dann würde man von einer **Auslassung** sprechen.

Im zweiten Absatz habe ich vergessen, genau anzugeben, dass die Fahrkarte für Erwachsene gedacht war und habe zwei fast synonyme Wörter gleichzeitig verwendet (*Standard-Ticket* und *Einzelfahrkarte*). Hier wurden von der Korrektorin zwei Alternativen vorgestellt: Man könnte meiner Version mit Zusatz von *Erwachsenen* vor *Standard-Ticket* aufrechterhalten oder eine andere Formulierung bevorzugen wie zum Beispiel *Einzelfahrkarte für Erwachsene*. Das zu allgemeine Wort *Reisende* wurde gelöscht. Hier handelt sich um eine **falsche Benennung/Auslassung**.

Im vierten Absatz hat die Korrektorin einen Strukturfehler korrigiert, nämlich eine falsche Präposition. Es steht *mit Ausnahme der*: Hier habe ich den dem Wort *Ausnahme* nachstehenden bestimmten Artikel im Genitiv dekliniert. Allerdings sieht die korrekte Verwendung dieses Wortes vor, dass die Präposition *von* diesem Wort immer nachsteht und im Dativ dekliniert wird. Dieser Fehler ist mit einer falschen Präposition verbunden und gehört somit zur Kategorie der **Strukturfehler**.

Die Korrektorin hat auch einen weiteren Fehler, der den Stil betrifft, erkannt, und die Wörter *innerhalb der Freigepäckmengen* hat sie mit *sofern sich dieser dazu eignet* ausgebessert.

Eine weitere **falsche Benennung** wurde im neunten Absatz gefunden. *Zurückgelassene Gegenstände* wurde gelöscht und durch *Fundgegenstände* ersetzt, ein Wort, das in der normalen Sprachverwendung sehr üblich ist. Derselbe Fehler wiederholt sich im letzten Absatz.

Letztens heißt es im italienischen Text *perdita degli oggetti*, also wortwörtlich der Verlust von Gegenständen. Das wurde von mir gemäß den bei dieser Textsorte üblichen

Formulierungen mit *zurückgelassene oder verlorene Gegenstände* übertragen. Hier hat die Korrektorin das von mir vorgeschlagene Adjektiv *zurückgelassene* durch das richtigere *vergessene* ersetzt. So wird die Bedeutung des Originals besser wiedergegeben. Es handelt sich hier um einen inhaltlichen Fehler (**falsche Bedeutung**).

Für diese Arbeit hat die Korrektorin eine **positive Note** erteilt, nämlich „1-“. Sie hat also diese Klausur als sehr gut beurteilt. Es handelt sich nicht um eine fehlerfreie Übersetzung, aber die gefundenen Fehler sind nicht allzu schwer und sie beeinträchtigen auch nicht die gesamte Qualität des Ziltextes.

7 Text 2 – „Barcodescanner“

Der zweite Text ist eine **Probeübersetzung**, die ich für eine Jobbewerbung ausgeführt habe. Es handelte sich um die Vergabe eines Praktikumsplatzes bei einer bekannten international tätigen Übersetzungsagentur in Italien, die die translatorischen Kompetenzen der Kandidaten anhand von Probeübersetzungen testen möchte. Es ist anzunehmen, dass alle Kandidaten **StudentInnen** oder **JungakademikerInnen** waren, die bei dieser Firma einen Job anstrebten.

Für die Korrektur wurden **unternehmensinterne KorrektorInnen** beauftragt. Allerdings wurden ihre genauen Kompetenzen und Identitäten den Kandidaten nicht bekannt gegeben. Es ist jedoch auch hier davon auszugehen, dass sie den gängigen Praktiken nach Italienisch als A-Sprache beherrschen und dass sie dort angestellt und erfahrene KorrektorInnen sind. Im diesen Fall reden wir von einer Bottom-up-Korrektur.

An die KandidatInnen wurden zwei technische Texte auf Deutsch per E-Mail versandt, die zur Ausfertigung ihrer italienischen Übersetzungen unbegrenzt Zeit zur Verfügung hatten. Für diese Aufgabe waren alle Hilfsmittel zugelassen und die Kandidaten konnten zu Hause in Ruhe daran arbeiten. Das gelieferte Dokument sollte elektronisch vorliegen.

Der hier vorgestellte Text ist sehr kurz, da er nur 508 Zeichen (inkl. Leerzeichen) enthält. Er gehört zur technischen Dokumentation, denn es handelt sich dabei um die **Gebrauchsanleitung** eines **Schanksystems** (Getränketechnik bei Gastronomieunternehmen) (vgl. Pilaj). Es wird nämlich erklärt, wie der automatische Fasswechsel erfolgt und was der/die Arbeiter/in zu tun hat. Ebenfalls wird die Funktion einiger Schaltflächen und Menüführungen verdeutlicht.

Mit dieser Textsorte sind einige **Probleme** verbunden: Es gibt viele Termini (in diesem konkreten Fall z.B.: *Fasswechselbetrieb*, *Folgeplatte*), die man recherchieren muss, obwohl wenige Referenzmaterialien wie Paralleltex te zu dem Thema zu finden sind. Hierbei hilft oft eine Relais-Übersetzung über das Englische, denn die Sprachkombination Deutsch-Englisch ergibt normalerweise mehr Übersetzungsergebnisse als die Kombination Deutsch-Italienisch. Durch diese Ergebnisse auf Englisch kann man nach einer italienischen

Übersetzung suchen, denn die Sprachkombination Englisch-Italienisch ergibt ziemlich viele Übersetzungsergebnisse.

Diese Textsorte bietet aber dem/der Übersetzer/in auch **Vorteile**, da sie üblicherweise einfache Satzstrukturen, keine kulturspezifischen Aussagen, keine Unterbrechung von Sätzen und keine Füllwörter aufweist, die die Übersetzung in der Regel erschweren.

Die Europäische **Norm 82079** (2013) beschreibt die Grundlagen zur Erstellung, Gliederung, Darstellung und von Selbstbewertungshinweisen von Anleitungen. Der Zweck von Gebrauchsanleitungen ist es (nach der Norm), Informationen zu bieten, die das Risiko durch die Verwendung des Produktes, durch Fehler in der Anwendung oder durch falschen Betrieb minimieren und auf diese Weise die möglichen Gefahren und Risiken versprachlichen (vgl. Kringf 2013).

Die Erstellung einer Anleitung gemäß der Norm sorgt für eine korrekte, rechtskonforme und auch aktuelle Anleitung zu einem Produkt. Außerdem bietet die Norm technischen RedakteurInnen, SoftwareentwicklerInnen, IllustratorInnen, ÜbersetzerInnen und auch Dokumentations- und Qualitätsbeauftragten sowie Aufsichtsbehörden und GutachterInnen die Möglichkeit, potentielle Fehlerquellen zu mindern oder gänzlich auszuschließen und somit eine möglichst hohe Qualität zu gewährleisten. Fehlerhafte Betriebsanleitungen können nämlich sowohl kostspielig als auch rufschädigend sein.

Qualitätsbestimmende Faktoren für Gebrauchsanleitungen sind Vollständigkeit, Richtigkeit, Einheitlichkeit und Pünktlichkeit. Die Gebrauchsanleitung ist gemäß EN 82079 (vgl. IEC 82079-1:2012) Teil des Produktes. Wenn die Anleitung fehlerhaft ist, gilt auch das Produkt als fehlerhaft. Fehlt sie, ist das Produkt unvollständig. In beiden Fällen handelt es sich um einen Qualitätsmangel.

Aus all diesen Gründen muss der/die Übersetzer/in bei der Übersetzung von Dokumenten dieser Textsorte viel Acht geben, um etwaige Fehler zu vermeiden.

Für die erwähnte Probeübersetzung wurde den KandidatInnen ein **Formblatt** zur Verfügung gestellt, die sie als Übermittlungsweg für die Lieferung verwenden sollten. Hierbei handelt sich um eine Excel-Datei, die mit verschiedenen Angaben zum Übersetzungsauftrag

und mit festgemachten Parametern auf die Beurteilung der KorrektorInnen verwies. Dies ist auf die Qualitätssicherungsmaßnahmen des Unternehmens zurückzuführen, das sich auf diese Weise bemüht, seine Dienstleistungen gemäß der internationalen Übersetzungsnorm DIN EN ISO 17100 zu regeln, um einen hohen Qualitätsgrad zu gewährleisten.

In diesem Formblatt wird ein **quantitatives Modell** angewandt, das durch ein statistisches System von „penalties“ und „pass/fail“-Grenzen funktioniert, d.h. die Evaluierung basiert auf der Klassifizierung von Fehlern, die bestimmten Kategorien zugeordnet sind. Nach einer Fehleranalyse wird bestimmt, ob die im Text enthaltenen Fehler die Toleranzgrenze überschreiten und ob der Text die Prüfung bestanden hat.

Als **Fehlerkategorien** werden Fehlerarten bezeichnet, die denjenigen der amerikanischen Norm SAE J2450 ähneln, allerdings werden auch Stiländerungen vorgenommen, was von der Norm nicht berücksichtigt wird. Die im Formblatt angewandten Fehlerarten sind: L= linguistic (sprachlich), M = Mistranslation (Übersetzungsfehler), Omission (Auslassung), Addition (Einfügen), T = Terminology (Terminologie) und St = Style (Stil).

Andere Felder des Formblatts sind: Datum, Korrekturprojektnummer, Sprachrichtung, Übersetzer/in, Korrektor/in, korrekturgelesene Wörteranzahl, Anzahl der leichten Fehler, Anzahl der schweren Fehler, präferentiellen Änderungen, Beurteilung (schlecht/gut) und Ergebnis (bestanden/nicht bestanden)

Die **Fehlergewichtung** wird im Dokument ausführlicher erklärt, um den/die Korrektor/in während des Korrekturverfahrens zu leiten und ihm/ihr die Bedeutung eines leichten bzw. schweren Fehlers für die EndverbraucherInnen zu verdeutlichen. Es wird festgestellt, dass leichte Fehler keinen Einfluss auf die Sicherheit des Produktes oder der AnwenderInnen, auf das Image der KundInnen und auf die Funktionalität des Produktes haben. Dagegen haben schwere Fehler ernsthafte Konsequenzen, wenn sie: Die Funktionalität des Produkts verändern oder verfälschen; die BenutzerInnen ernsthaft irreführen oder verwirren; schwerwiegende negative Auswirkungen haben können; in einer hochkarätigen Stelle im Text sind und einen schlechten Eindruck bei den NutzerInnen hinterlassen; kulturell

oder geopolitisch anstößig sind und Beschwerden von NutzerInnen hervorrufen können; im Widerspruch zu einer wichtigen Anweisung stehen, die klar und unmissverständlich erteilt wurde und die die ÜbersetzerInnen vorab offen anerkannt haben. Abschließend wird behauptet, dass präferentielle Änderungen die Übersetzung nur verbessern.

Andere Hinweise werden in einem anderen Blatt bereitgestellt, die einen Leitfaden für KorrektorInnen darstellen (Abb. 10).

General guidelines for revisers

As a reviser, please be aware of the following:

1 SINGLE major error will immediately lead to a FAIL (Poor or Very Poor)

As a consequence, all revisers should read carefully what AD means by the concept of Major mistakes (see description in tab "FeedbackForm") and apply it rigorously, use them with parsimony, comprehend the implications involved (above) and well document their reasons, in each case of assigning these errors

ALL mistakes (also minors) will have an impact on the final scoring of the work, and therefore shall also directly affect each Vendor Dynamic Rating. **Consequently, only "real" mistakes should be listed and not preferential changes or stylistic variations.**

Repeated errors should be counted as one error. Please enter only one occurrence of the error in the "Detailed feedback" list, put a comment in the dedicated column saying that it is a repeated error

Enter all the information in English (unless differently specified)

Reference material. The reviser should have access to any reference material that is available for the project (terminology, translation memories, specific instructions etc). Make sure that you received all the necessary material for performing the required task.

INSTRUCTIONS | FeedbackForm | DO NOT TOUCH | +

Abb. 10 Leitfaden für KorrektorInnen

Die im Formblatt angewandte Korrekturmethode ist ein **zweisprachiges Lektorat**, bei dem die Korrekturen in einer dafür vorgesehenen Spalte („Revised sentence“) eingefügt und durch Hervorhebungen markiert werden. Weitere dafür verwendete Tools sind nicht bekannt.

7.1 AT

Der Werker schaltet die PCU in den Fasswechselbetrieb.

Der Werker führt die Folgeplatte, den Vorschriften entsprechend, aus dem alten Fass

Der Werker führt die Folgeplatte, den Vorschriften entsprechend, in das neue Fass

Wenn das gescannte Material schon abgelaufen ist oder die Steuerung erkennt, dass das Material zu früh abläuft, wird ebenfalls kein Fasswechsel zugelassen.

Auf diese Maske wird mit der Menüführung „Pumpe->Barcode-Scanner“ navigiert.

Schaltfläche zum Aktivieren bzw. deaktivieren des Scanners.

7.2 ZT

L'addetto imposta il microprocessore nella funzione per il cambio del fusto.

L'addetto porta il piatto premente fuori dal fusto di partenza, seguendo le disposizioni.

L'addetto porta il piatto premente nel nuovo fusto, seguendo le rispettive disposizioni.

La sostituzione non sarà possibile nemmeno se il materiale scansionato è già defluito o se il comando riconosce che il materiale ha iniziato a scorrere troppo presto.

La guida a menù "Pompa>Lettore di codice a barre" permette di navigare in questa finestra.

Pulsanti per l'attivazione o la disattivazione del lettore.

7.3 ZT mit Änderungen

| 33 | Source text | Translation | Code | Severity |
|----|---|--|------|--------------|
| 34 | Der Werker schaltet die PCU in den Fasswechselbetrieb. | L'addetto imposta il microprocessore nella funzione per il cambio del fusto. | St | Preferential |
| 35 | Der Werker fährt die Folgeplatte, den Vorschriften entsprechend, aus dem alten Fass | L'addetto porta il piatto premente fuori dal fusto di partenza, seguendo le disposizioni. | St | Preferential |
| 36 | Der Werker fährt die Folgeplatte, den Vorschriften entsprechend, in das neue Fass | L'addetto porta il piatto premente nel nuovo fusto, seguendo le rispettive disposizioni. | St | Preferential |
| 37 | schon abgelaufen ist oder die Steuerung erkennt, dass das Material zu früh abläuft, wird ebenfalls kein Fasswechsel zugelassen. | La sostituzione non sarà possibile nemmeno se il materiale scansionato è già defluito o se il comando riconosce che il materiale ha iniziato a scorrere troppo presto. | M | Major |
| 38 | Auf diese Maske wird mit der Menüführung „Pumpe->Barcode-Scanner“ navigiert. | La guida a menù "Pompa>Lettore di codice a barre" permette di navigare in questa finestra. | T | Preferential |
| 39 | Schaltfläche zum Aktivieren bzw. deaktivieren des Scanners. | Pulsanti per l'attivazione o la disattivazione del lettore. | L | Minor |
| 40 | | | | |

Abb. 11 ZT mit Fehlerklassifizierung (Text 2)

| 33 | Revised sentence | Revisor's comments |
|----|--|---|
| 34 | L'addetto imposta il microprocessore nella modalità per il cambio del fusto. | |
| 35 | L'addetto estrae il piatto premente dal fusto di partenza, seguendo le disposizioni. | |
| 36 | L'addetto inserisce il piatto premente nel nuovo fusto, seguendo le rispettive disposizioni. | |
| 37 | La sostituzione non sarà possibile nemmeno se il materiale scansionato è già scaduto o se il comando riconosce che il materiale ha una scadenza troppo breve . | ablaufen means also "defluire" but not in this case |
| 38 | Il menù guida "Pompa>Lettore di codice a barre" permette di navigare in questa finestra. | |
| 39 | Pulsante per l'attivazione o la disattivazione | Singular |
| 40 | | |

Abb. 12 ZT mit Korrekturen (Text 2)

7.4 Kommentare zum Lektorat

Die von mir ausgeführte Übersetzung wurde von dem/der Korrektor/in als schlecht beurteilt. Fiktiv wäre dieser Übersetzungsauftrag als nicht bestanden zu betrachten. Insgesamt wurden 390 Wörter korrekturgelesen, 0,897 leichte Fehler und 0,897 schwere Fehler gefunden (Abb. 11, Abb. 12).

Es wurden 4 **präferentielle Änderungen** vorgenommen, und die erste von diesen finden wir in Zeile 34. Hier wurde *funzione* durch das Wort *modalità* ersetzt, um den **Stil** der Übersetzung nach der Präferenz des/der Korrektors/in zu optimieren.

In Zeile 35 wurde ein anderes Verb bevorzugt, nämlich *estrarre*, als das, was ich vorgeschlagen hatte, zwar *portare*. Hierbei handelt es sich auch um eine stilistische Vorliebe des/der Korrektors/in, genauso wie in Zeile 36, in der das Verb *portare* mit dem Verb *inserire* ausgebessert wurde. In Zeile 38 ist noch eine fakultative Korrektur zu finden, die die **terminologische Auswahl** betrifft, und zwar wurde *menù guida* als *guida a menù* bevorzugt.

Was die gesamte Qualität der Übersetzung wirklich beeinträchtigt hat, sind zwei **schwere Übersetzungsfehler** in Zeile 37. Hier habe ich die Bedeutung des deutschen Ausgangstextes nicht vollständig verstanden, und somit habe ich sie nicht korrekt ins Italienische übertragen können. Es geht hier um das deutsche Verb ablaufen, das u.a. zwei Bedeutungen haben kann, nämlich ab-, wegfließen und durch das Abfließen des Wassers trocken werden (vgl. Duden 2018b). Ich habe gedacht, dass sich der Text auf die erste Bedeutung bezog, eigentlich war aber die zweite korrekt. Deshalb hat der/die Korrektor/in *è già defluito* und *ha iniziato a scorrere troppo presto* durch *è già scaduto* und *ha una scadenza troppo breve* ersetzt. Nach den Fehlerkategorien der Norm SAE könnten wir diesen Fehler als eine „**falsche Bedeutung**“ einstufen.

Ein derart gravierender Fehler könnte in einem realen Fall sich auf die Qualität der Gebrauchsanleitung stark auswirken und schwerwiegende Folgen für ÜbersetzerInnen, AuftraggeberInnen und EndverbraucherInnen haben. Wie bereits erwähnt, ist eine Gebrauchseinleitung nach internationalen Normen ein Teil des Produkts, und wenn diese fehlerhaft ist, ist es auch das Produkt. Damit wäre die Sicherheit der NutzerInnen gefährdet.

In diesem Fall würde der/die Produkthersteller/in für diesen Fehler zivil- oder sogar strafrechtlich haften.

Ein leichter, sprachlicher Fehler ist abschließend in der letzten Zeile zu finden: *pulsante* (Einzahl) ist die korrekte Version und nicht *pulsanti* (Mehrzahl), denn der deutsche Text lautet *Schaltfläche* und ist eine Einzahl.

Bei diesem Korrekturlesen finden wir 4 fakultative Korrekturen, die zeigen, dass es nicht nur eine einzige richtige Übersetzungsvariante gibt. Der/die Korrekturleser/in hat damit seine/ihre eigene Präferenz ausgedrückt, wahrscheinlich mit einem didaktischen Zweck, da es sich um eine wenig erfahrene Übersetzerin handelt, die potentiell Teil des Teams des Unternehmens werden könnte.

Trotz der schweren Fehler, hat der/die Korrektor/in behauptet, dass ich als Kandidatin ein gutes Potential in mich berge und dass die Agentur bereit wäre, mir einen Praktikumsplatz anzubieten. Der Kommentar des/der Korrektors/in lautet nämlich:

Die Übersetzung ist recht gut, wenn man bedenkt, dass die Kandidatin noch an der Universität studiert und keine Erfahrung hat. Es ist schade, dass ein schwerer Fehler unterlaufen ist, aber ich denke trotzdem, dass sie gutes Potenzial hat.¹²

¹² „The translation is quite good, considering that the candidate is still attending University and has not got any experience. It's a pity for the major error, but I think nevertheless that she has a good potential“. [deutsche Übersetzung von der Verfasserin dieser Arbeit]

8 Text 3 – “Klage aus Verkehrsunfall”

Der Text ist die italienische Übersetzung eines deutschen Textes, der eine durch ein österreichisches Gericht ausgesprochene **Klage** behandelt. Die Klage erfolgte nach einem Verkehrsunfall, in dem verschiedene Personen Schaden erlitten hatten. Die Betroffene verklagte die Personen, die sie im Zusammenhang mit dem Unfall als schuldig betrachteten, auf Schadenersatz.

Es handelt sich also um einen Text, der zum Gebiet der **Rechtsübersetzung** gehört. Bei diesem Gebiet sind besondere Kompetenzen neben Sprachkenntnissen erforderlich, nämlich Kenntnisse der Rechtssysteme. Der/die Übersetzerin muss eine präzise Sprache verwenden, um die Übertragung juristischer Informationen zu ermöglichen, ohne dass Übersetzungsfehler entstehen. Diese Fehler sind bei juristischen Texten besonders schwerwiegend, da sie zu Schäden oder Klageerhebungen führen können. Bei der sinngemäßen/sinntreuen Wiedergabe des Textes besteht also der geringste Freiraum, obwohl der Sprachgebrauch bei Rechtstexten erheblich verklausuliert ist. Zudem unterscheiden sich juristische Texte in unterschiedlichen Rechtssystemen stark untereinander, vor allem bei Struktur, Formulierungen und Terminologie. Im Hinblick auf die Erfüllung dieser Anforderungen sollten ÜbersetzerInnen in diesem Gebiet erfahren und geschult sein (vgl. Sandrini 1999).

Rechtsübersetzung betrifft verschiedene Arten juristischer Texte wie beispielweise Verträge, Gesetze, beglaubigte Dokumente sowie Kommunikation zwischen AnwältInnen, Behörden, Gerichten usw.

Die korrekte Verwendung von Terminologie spielt bei Rechtsübersetzungen eine entscheidende Rolle. So müssen juristische ÜbersetzerInnen die Terminologie der jeweiligen Rechtssysteme einwandfrei beherrschen, um eindeutig auf das Original zu verweisen, sodass die LeserInnen, die die Zielsprache nicht verstehen, gegebenenfalls die beiden Schriftstücke vergleichen können. In diesem konkreten Fall sind verschiedene Termini im Text zu finden wie beispielweise *Vollmachtsbekanntgabe*, *Bevollmächtigung*, *Treuhandverband*, *Klageeinbringung*, *sonstige Exekution* usw.

Eine andere Herausforderung in diesem Fachgebiet ist das Format der Urkunden und Verträgen, das sehr wichtig ist und übertragen werden soll. Umgekehrt dürfen Sigel, Symbole und Stempel nicht übernommen werden, da man sich sonst des Plagiats und der Urkundenfälschung strafbar macht (vgl. Übersetzer jetzt 2018).

Dieser Text wurde mir im Zuge meiner Tätigkeit als **freiberufliche Übersetzerin** durch eine Übersetzungsagentur in Auftrag gegeben. Mir wurde ein gescanntes Dokument in PDF-Format per E-Mail geschickt, das ich dann in eine Word-Datei umgewandelt habe, damit ich mittels eines Translation-Memory-Systems (memoQ) arbeiten konnte.

Der hier vorgestellte Auszug enthält 1132 Zeichen (inkl. Leerzeichen), aber der gesamte Text, den ich damals bekommen hatte, war ziemlich länger, denn er bestand aus 13444 Zeichen. Für die Lieferung meiner Übersetzung hatte ich ca. zehn Tage zur Verfügung und das dafür vereinbarte Honorar betrug 0,25 € pro Zeile, was im Vergleich zu im Allgemeinen verrechneten Honoraren sehr niedrig ist.

Die Gründe des Wunsches, die Klage ins Italienische zu übersetzen, wurden mir nicht bekannt gegeben. Es ist aber davon auszugehen, dass diese Klage auch für die von dem Unfall betroffenen Personen, deren Muttersprache Italienisch ist, verständlich sein musste (einige ItalienerInnen waren tatsächlich am Unfall beteiligt).

Mit der Korrektur meiner Arbeit hat sich eine **Korrektorin** beschäftigt, die eine in einer Übersetzungsagentur fest angestellte und erfahrene Übersetzerin ist. Ihre Muttersprache sowie A-Arbeitssprache ist Deutsch und weiter verfügt sie über perfekte Italienischkenntnisse (ihre B-Arbeitssprache).

So handelt es sich bei ihrem **zweisprachigen Lektorat** um eine **Bottom-up-Korrektur** in ihrer **B-Sprache**. Ihre Änderungen hat sie direkt in der Word-Datei durch die Funktion „Änderungen nachverfolgen“ vorgenommen (Abb. 13, Abb. 14). Besonders achtsam war sie mit Terminologie und Vollständigkeit. Nach der Ausfertigung ihrer Korrekturen hat mir die Lektorin ihre Arbeit geliefert, damit ich die Anpassungen bei zukünftigen Aufträgen berücksichtigen konnte.

8.1 AT

wegen: *Klage aus Verkehrsunfall*

Streitwert (Leistung):

1. Klagende Partei: EUR 2.978,76

2. Klagende Partei: EUR 1.575,00

Gesamtstreitwert: EUR 4.553,76

I. VOLLMACHTSBEKANNTGABE

II. KLAGE

III. URKUNDENVORLAGE

siebenfach

10 Beilagen

Bevollmächtigung erteilt gemäß § 30 Abs 2 ZPO

Mitglied des Treuhandverbandes der Rechtsanwaltskammer für Kärnten

Beweis:

-Wie bisher,

-Korrespondenz mit der drittbeklagten Partei (Beilage ./J),

-Korrespondenz mit der sechsbeklagten Partei (Beilage .1K), und

-PV.

Die klagenden Parteien begehren sohin nachstehendes

URTEIL:

1. Die beklagten Parteien sind zur ungeteilten Hand schuldig, der erstklagenden Partei EUR 2.978,76 samt 4 % Zinsen seit Klagseinbringung binnen 14 Tagen bei sonstiger Exekution zu zahlen;

2. *Die beklagten Parteien sind weiters zur ungeteilten Hand schuldig, der zweitklagenden Partei EUR 1.575,00 samt 4 % Zinsen seit Klagseinbringung binnen 14 Tagen bei sonstiger Exekution zu zahlen;*

3. *Die beklagten Parteien sind darüber hinaus zur ungeteilten Hand schuldig, die Kosten des Verfahrens zu Handen der Klagsvertreterin gemäß § 19a RAO binnen 14 Tagen bei sonstiger Exekution zu zahlen.*

8.2 ZT

causa: *Citazione in giudizio per sinistro stradale*

Valore della controversia (prestazione): *1° Parte attrice: euro 2.978,76*

2° Parte attrice: euro 1.575,00

Valore complessivo della controversia: euro 4.553,76

I. NOTIFICA DI PROCURA

II. CITAZIONE IN GIUDIZIO

III. PRESENTAZIONE DEI DOCUMENTI

otto pagine

10 allegati

*Conferimento della procura rilasciato ai sensi dell'art. 30, n. 2 del ZPO
(Zivilprozessordnung, il codice di procedura civile austriaco)*

Membro del Treuhandverband (organizzazione austriaca per l'amministrazione fiduciaria) dell'Ordine degli Avvocati della Carinzia

Prova:

-come già riportato,

-corrispondenza con il terzo convenuto (allegato .J),

-corrispondenza con il sesto convenuto (allegato .IK), e

-intervento della polizia.

Le attrici richiedono perciò quanto segue

SENTENZA:

1. *I convenuti sono condannati a rifondere in solido alla prima attrice la somma che si liquida in euro 2.978,76 più il 4% di interessi entro 14 giorni dalla presentazione dell'azione giudiziale, pena l'applicazione per via giudiziaria;*

2. *I convenuti sono inoltre condannati a rifondere in solido alla seconda attrice la somma che si liquida in 1.575,00 più il 4% di interessi entro 14 giorni dalla presentazione dell'azione giudiziale, pena l'applicazione per via giudiziaria;*

3. *I convenuti sono oltretutto condannati al pagamento in solido delle spese di lite per la rappresentante dell'attrice, ai sensi dell'art 19a della RAO (Rechtsanwaltsordnung - Legge austriaca dell'ordinamento della professione forense). Il rimborso di tali spese deve avvenire entro 14 giorni, pena l'applicazione per via giudiziaria.*

8.3 ZT mit Änderungen

| | | |
|--|---|--|
| <u>Causa:</u> | Citazione in giudizio per sinistro stradale | Gelösch: <u>causa</u> |
| <u>Valore della lite (prestazione):</u> | | Formatiert: Unterstrichen |
| 1° Parte attrice: | euro 2.978,76 | |
| 2° Parte attrice: | euro 1.575,00 | Gelösch: controversia |
| Valore complessivo della <u>lite</u> : | euro 4.553,76 | Formatiert: Unterstrichen |
| <u>I. NOTIFICA DI PROCURA</u> | | Gelösch: controversia |
| <u>II. CITAZIONE IN GIUDIZIO</u> | | Gelösch: otto pagine |
| <u>III. PRESENTAZIONE DEI DOCUMENTI</u> | | Gelösch: n. |
| | <u>In sette copie</u> 10 allegati | Gelösch: del |
| Conferimento della procura rilasciato ai sensi dell'art. 30, <u>comma 2 ZPO (Codice di procedura civile austriaco)</u> | | Gelösch: Zivilprozessordnung, il codice |
| Membro del <u>Organizzazione</u> austriaca per l'amministrazione fiduciaria dell'Ordine degli Avvocati della Carinzia | | Gelösch: Treuhandverband (organizzazione) |
| | | Gelösch:) |

Abb. 13 ZT mit Korrekturen (Text 3)

| | | |
|--|--|--|
| Prova: | | Gelösch: <#>intervento della polizia.¶ ¶ |
| - come già riportato, | | |
| - corrispondenza con il terzo convenuto (<u>allegato .J</u>), | | Gelösch: quanto segue |
| - corrispondenza con il sesto convenuto (allegato .1K), e | | Gelösch: I |
| - <u>interrogatorio delle parti</u> | | Gelösch: sono condannati |
| Le attrici richiedono perciò <u>la seguente</u> | | Gelösch: l'applicazione per via giudiziaria |
| <u>SENTENZA:</u> | | Gelösch: I |
| 1. <u>Condannare i</u> convenuti a rifondere in solido alla prima attrice la somma che si liquida in euro 2.978,76 più il 4% di interessi entro 14 giorni dalla presentazione dell'azione giudiziale, pena <u>l'esecuzione forzata</u> ; | | Gelösch: sono inoltre condannati |
| 2. <u>Condannare i</u> convenuti a rifondere in solido alla seconda attrice la somma che si liquida in 1.575,00 più il 4% di interessi entro 14 giorni dalla presentazione dell'azione giudiziale, pena <u>l'esecuzione forzata</u> ; | | Gelösch: l'applicazione per via giudiziaria |
| 3. <u>Condannare i</u> convenuti al pagamento in solido delle spese di lite <u>alle mani della</u> rappresentante dell'attrice, ai sensi dell'art. 19a RAO (Legge austriaca dell'ordinamento della professione forense). Il rimborso di tali spese deve avvenire entro 14 giorni, pena <u>l'esecuzione forzata</u> . | | Gelösch: I |
| | | Gelösch: sono oltretutto condannati |
| | | Gelösch: per la |
| | | Gelösch: della |
| | | Gelösch: Rechtsanwaltsordnung - |
| | | Gelösch: l'applicazione per via giudiziaria |

Abb. 14 ZT mit Korrekturen (Text 3)

8.4 Kommentare zum Lektorat

In der ersten Zeile (Abb. 13) wurde das Wort *causa* (im Deutschen *wegen*) großgeschrieben. Hier habe ich einen **Rechtschreibfehler** gemacht, weil ich die Großschreibung nicht berücksichtigt habe. Im Italienischen wird nämlich der Anfangsbuchstabe eines Wortes am Satzanfang großgeschrieben.

In der zweiten Zeile wurde das Wort *controversia* durch das Synonym *lite* ersetzt. Es wäre also ein Fehler in der Kategorie der **falschen Benennung**. Die Gründe dieser Entscheidung wurden nicht bekannt gegeben, aber es ist davon auszugehen, dass es um eine **Präferenz** des/der Korrektors/in oder eine von mir nicht bekannte Unternehmensterminologie geht. Dieser Fehler wiederholt sich in der fünften Zeile.

In Zeile 9 habe ich die Bedeutung des deutschen Ausgangstextes nicht verstanden (*siebenfach*) und habe angegeben, dass das Dokument 8 Seiten lang war (*otto pagine*). Allerdings bedeutet *siebenfach*, dass von dem Dokument sieben Kopien gemacht wurden. So ist die richtige Übersetzung *in sette copie*, wie die Korrektorin vorgeschlagen hat. Dies ist nach der SAE der Kategorie der **falschen Bedeutung** einzustufen.

In Zeile 11 hat die Korrektorin die Abkürzung *n.* durch das Substantiv *comma* ersetzt (**falsche Benennung**). Zudem hat sie das gängige Akronym der Zivilprozessordnung *ZPO* beibehalten, aber die ausgeschriebene Form in den Klammern hat sie gelöscht, denn eine Übersetzung auf Italienisch (*Codice di procedura civile austriaco*) ist schon vorhanden und schafft genug Klarheit in Bezug auf die Bedeutung des Akronyms für die LeserInnen. Es handelt sich hier um einen **sonstigen Fehler**, der mit einer Zusatzinformation, die im Ausgangstext nicht vorkommt, zusammenhängt.

In Zeile 12 hat die Korrektorin wieder eine Zusatzinformation gelöscht (**sonstiger Fehler**) und nur die italienische Übersetzung aufrechterhalten. Sie hat nämlich den Originalnamen *Treuhandverband* gelöscht und die vorher in Klammer stehenden Übersetzung *Organizzazione* stattdessen geschrieben. Es sei darauf hingewiesen, dass die Korrektorin hier selbst einen Fehler begangen hat, wahrscheinlich wegen Zeitdruck oder aus Versehen. Als sie das weibliche Substantiv *Organizzazione* eingefügt hat, hätte sie auch die vorstehende

Präposition ausbessern sollen, indem sie eine *preposizione articolata*, also die Verschmelzung aus dem bestimmten Artikel *la* und der Präposition *di*, bilden sollte. Die korrekte Form wäre somit *dell'Organizzazione* gewesen.

In Zeile 17 (Abb. 14) habe ich angeblich die Bedeutung der Abkürzung *PV* (*Parteienvernehmung*) nicht vollkommen verstanden und habe sie mit *intervento della polizia* übersetzt. Eigentlich ist hier die geeignete Übersetzung *interrogatorio delle parti*, somit ergibt sich ein terminologischer Fehler, d.h. eine **falsche Benennung/falsche Bedeutung**.

Auch in Zeile 18 sowie in den darauffolgenden sind Fehler zu finden, die auf ein falsches Verständnis des Originals (**falsche Bedeutung**) zurückzuführen sind. Der deutsche Text lautet *Die klagenden Parteien begehren sohin nachstehendes Urteil*, d.h. sie wollen, dass das nachstehende Urteil gefällt wird. Danach folgen die genauen Punkte dieses Urteils (*Die beklagten Parteien sind zur ungeteilten Hand schuldig[...] zu zahlen usw.*).

Das bedeutet, dass das Urteil noch nicht gefällt wurde und dass die Parteien sich wünschen, dass diese Forderungen erfüllt werden. Aus meiner Übersetzung geht jedoch hervor, dass das Urteil schon ausgesprochen wurde und dass es die Punkte enthielt (*I convenuti sono condannati a rifondere [...] usw.*). Die Korrektorin hat diese Sinnverschiebung bemerkt und hat entsprechende Anpassungen vorgenommen.

So hat sie die Indikativsätze, die mit der Struktur *I convenuti sono condannati a [...]* gebaut sind, durch Imperativsätze ersetzt (**Strukturfehler: Modusfehler**): *Condannare i convenuti a [...]*. So wird die Bedeutung des Originals wiederhergestellt.

In Zeile 22 ist abermals eine **falsche Benennung** zu finden, denn die richtige Übersetzung der deutschen Äußerung *sonstige Exekution* die italienische *esecuzione forzata* und nicht *applicazione per via giudiziaria* ist. Dieser Fehler kommt auch in Zeile 25 und 28 vor.

Vielleicht hätte man bei der Übersetzung mehr Zeit der Terminologierecherche widmen sollen, denn einen weiteren **Terminologiefehler** finden wir in Zeile 26. Hier wurde das Deutsche *zu Handen der Klagsvertreterin* mit *per la rappresentante dell'attrice* übersetzt. Die Korrektorin hat dagegen *alle mani della rappresentante dell'attrice* vorgeschlagen. Es ist

aber darauf hinzuweisen, dass diese Version mit *alle mani di* in Paralleltexten kaum zu finden ist. Wahrscheinlich handelt es sich um eine von der Korrektorin ausgeführte wortwörtliche Übersetzung aus der deutschen Formulierung. Aus einer Recherche auf dem Web kommen mehr Treffer für ähnliche Äußerungen wie *nelle mani di* oder *a mani di* vor (Carbone, Batà 2010:155; Di Marzio, Matteini Chiari 2008:261).

Abschließend finden wir in Zeile 27 einen **Strukturfehler** bei der Rechtschreibung der Abkürzung vom Wort *articolo* (Artikel), ein Punkt sollte nämlich am Ende des Wortes kommen. So ist die richtige Schreibweise, die die Korrektorin auch vorgeschlagen hat: *art.*

Zudem hat die Korrektorin eine Zusatzinformation gelöscht (**sonstiger Fehler**). Sie hat den bestimmten Artikel (*della*) vor dem Akronym eines Gesetzes (*RAO*) entfernt. Die von ihr vorgeschlagene Version ist also *ai sensi dell'art. 19a RAO* und nicht *ai sensi dell'art 19a della RAO*.

9 Text 4 – “Murau”

Der hier vierte präsentierte Auszug ist ein **Text aus dem Bereich Tourismus**, der als echter Lektoratsauftrag von mir im Rahmen meiner Tätigkeit als freiberufliche Übersetzerin/Lektorin angenommen wurde. Das Original ist ein deutscher Text, der von einem/einer der Lektorin unbekanntem Übersetzer/in ins Italienische übersetzt wurde.

An der von mir ausgefertigten Korrekturen arbeitete abschließend auch eine **zweite Korrektorin**, die Deutsch als Muttersprache und Italienisch als B-Sprache hat. Sie ist eine erfahrene Korrektorin/Übersetzerin und arbeitet als Festangestellte in der Übersetzungsgesellschaft, die mich mit der Arbeit beauftragt hat.

Es handelt sich um ein **einsprachiges bzw. zweisprachiges Lektorat**, das sowohl in der A- als auch in der B-Sprache durch zwei verschiedene KorrektorInnen durchgeführt wurde, und um eine **Mehrfach-Korrektur**, die oft bei komplexen und anspruchsvollen Texten eingesetzt wird. Hierbei wird der ZT von mehreren KorrektorInnen nacheinander überprüft.

Touristische Texte gehören zur **Tourismuswerbung**, die längere Formulierungen verwendet und die auf den ersten Blick eher erzählenden oder beschreibenden Gattungen zuzuordnen sind. „Daher müssen die texttypologischen Merkmale dieser Gattungen, aber auch die entsprechenden Stilmittel der jeweiligen ZS berücksichtigt werden“ (Smith 2003:241).

Das Problem mit Tourismustexten, die mehrsprachig vorliegen müssen, ist, dass man sich bei den Übersetzungen oft am Ausgangstext orientiert und Abweichungen vom Ausgangstext unerwünscht sind, obwohl dies zur Verfehlung des eigentlichen Ziels der Werbung führt.

Darüber hinaus ist auch die Entscheidung über die Inhalte dieser Texte für die neuen fremden LeserInnen häufig problematisch. Die Originaltexte werden vom Standpunkt der heimischen Bevölkerung geschrieben und enthalten Informationen, die an das Wissen und die Vorstellungen dergleichen anknüpfen. Diese Anknüpfungen sind allerdings für die ausländischen BesucherInnen oft schwer nachvollziehbar. Deshalb empfiehlt es sich, „die

Relevanz des Informationsgehalts zu reflektieren“ (Smith 2003:241) und je nachdem Informationen auszulassen oder hinzuzufügen.

Der Sachverhalt ist trivial: Es geht um die Beschreibung einiger **touristischen Attraktionen** in der Nähe der österreichischen Stadt Murau. Im Text sind viele Eigennamen von geografischen, kulturellen oder historischen Objekten/Orten/Personen enthalten. Stilistisch ist der Text ziemlich gepflegt und nähert sich somit dem literarischen Schreibstil.

Dieser Korrekturleseauftrag begann mit einer **Anfrage** seitens der Agentur: ich (erste Korrektorin) wurde per E-Mail kontaktiert und mir wurde die zu korrekturlesende Übersetzung samt Originaltext geschickt. Der hier präsentierte Auszug (Zieltext) enthält nur 934 Zeichen (inkl. Leerzeichen), aber bei dem echten Auftrag handelte es sich um 26174 Zeichen. Nach der Auftragserstellung wurde anhand von dem zur Verfügung gestellten Material ein Angebot erstellt, in dem das vorher vereinbarte Honorar für Lektorate (0,17 € / Zeile) berücksichtigt wurde. Ich habe den Arbeitsumfang berechnet und in einem Kostenvoranschlag erfasst. Dieser wurde an die Übersetzungsagentur geliefert.

Das Dokument lag in **Word-Format** vor. Für die Ausfertigung des Lektorats hatte ich 6 Tage Zeit. Der Zweck der Übersetzung und des Lektorats war die Publikation der Textinhalte in einer touristischen Broschüre, die mehrsprachig vorliegen sollte, und somit also auch für italienische BesucherInnen der Stadt Murau gedacht war.

Die Korrekturen sollten direkt in die Datei durch die Funktion „Änderungen nachverfolgen“ hinzugefügt werden.

Die Konditionen des Auftrags, die die Agentur mir bekannt gab, lauteten:

- Einhaltung der EN ISO 17100-Kriterien, insb. des 4-Augen-Prinzips.
- Ausführung druckreif, fachsprachenspezifisch, native-geprüft.
- Bei Lieferung die ermittelte Zeilenanzahl bzw. den Gesamtpreis unter Angabe der Jobnummer mitteilen.
- Übersetzungsirrelevante Stellen (Wiederholungen, Adressen, Zahlen und dgl.) bei Berechnung der Zeilenanzahl in Abzug bringen.
- Zahlung des Honorars nach Erhalt des Betrages vom Kunden.
- Es gelten die Bestimmungen des § 1299 ABGB und unsere AGB 2011.

Bei der Durchführung des Lektorats habe ich besondere Acht auf Grammatik, Orthografie und Stil gegeben. Ich konnte nämlich schwere Fehler detektieren, von denen man ausgehen kann, dass die Übersetzung in die B-Arbeitsprache des/der Übersetzers/in angefertigt wurde. Zusätzlich wurden Terminologie, Vollständigkeit und Zwecktauglichkeit des ZT einer Kontrolle unterzogen und es erfolgte ein Vergleich von AT und ZT.

Nach den Endkontrollen lieferte ich meine Arbeit innerhalb der vereinbarten Deadline an den/die Auftraggeber/in, der/die den Erhalt bestätigte. Die zweite Korrektorin fertigte ihre Korrekturen mit gelben Markierungen aus und schickte mir diese mit, mit der Bitte diese Stellen noch einmal gezielt im Hinblick darauf anzusehen, dass die finale italienische Version nicht wie eine Übersetzung klang.

Nach der Erbringung meiner Dienstleistung erstellte ich eine Honorarnote, die dem/der Auftraggeber/in per E-Mail als PDF zugestellt wurde.

9.1 AT

Passeggiata culturale

Die Burg Grünfels

Diese Burg dürfte gleichzeitig mit Murau unter Ulrich I. von Liechtenstein errichtet worden sein und hieß ursprünglich „Lubathein“.

1269 von König Ottokar von Böhmen zerstört, ließ sie Otto II. von Liechtenstein im 14. Jahrhundert wieder errichten.

Erhalten sind bis heute der Bergfried, das Wohngebäude, Reste der Befestigungsanlagen mit dem Hungerturm und der Burggraben. Auf der Südseite des Leonhardiberges befindet sich der Leonharditeich.

Raffaltplatz

Diesem Platz gab der Biedermeiermaler Ignaz Raffalt (1800-1889) seinen Namen. Er war einige Zeit Inhaber des Gasthauses „Zur goldenen Krone“, das man heute noch am Raffaltplatz findet.

Ursprünglich hieß der Platz „Oberer Platz“ oder wie bereits 1414 urkundlich erwähnt „Erchttagmarkt“ (Dienstagmarkt).

Sehenswert am Raffaltplatz sind das ehemalige Gerichtsgebäude mit einem prächtigen Arkadenhof, das Stadtamt und die Versuchs- und Schaubrauerei.

9.2 ZT

La fortezza di Grünfels

Insieme alla città di Murau, questa fortezza venne costruita per volere di Ulrich I von Liechtenstein e fu chiamata originariamente “Lubathein”.

Distrutta nel 1269 dal re Ottokar von Böhmen, venne nuovamente ricostruita nel 14° secolo da Otto II von Liechtenstein.

Sino ad oggi sono stati preservati la torre, l’edificio abitativo, i resti della fortificazione con la Hungerturm e il fossato. A sud della montagna di Leonhard si trova il lago Leonhard.

Raffalplatz

Questa piazza prende il nome del pittore Ignaz Raffalt (1800-1889), proprietario della trattoria “Zur goldenen Krone”, tutt’oggi ancora presente in Raffaltplatz.

Originariamente, la piazza fu chiamata “Oberer Platz”, o anche “Erchttagmarkt” (Dienstagmarkt), come è attestato per la prima volta in un documento del 1414.

Di notevole importanza è il palazzo di giustizia con un sontuoso tetto ad arcate, il comune e la mostra e fabbrica della birreria.

9.3 ZT mit Änderungen

Passeggiata culturale

Fortezza di Grünfels
 Insieme alla città di Murau, questa fortezza venne costruita per volere di Ulrich I von Liechtenstein e fu chiamata originariamente "Lubathein".
 Distrutta nel 1269 dal re Ottocaro di Boemia, venne ricostruita nel XIV secolo da Otto II von Liechtenstein.
 Sino ad oggi sono stati preservati la torre, l'edificio abitativo, i resti delle fortificazioni con la torre denominata Hungerturm e il fossato. A sud del Leonhardiberg si trova il laghetto Leonharditeich.

- Elisa _
Gelöscht: La
- Elisa _
Formatiert: Schriftart: 20 Pt, Nicht Hervorheben
- Elisa _
Gelöscht: f
- Elisa _
Gelöscht: Ottokar von Böhmen
- Elisa _
Gelöscht: nuovamente
- Elisa _
Gelöscht: 14°
- Elisa _
Gelöscht: '
- Elisa _
Gelöscht: della
- Elisa _
Gelöscht: fortificazione
- Korrektorin
Gelöscht: (torre della fame)
- Korrektorin
Gelöscht: la montagna
- Elisa _
Gelöscht: di
- Elisa _
Gelöscht: o

Abb. 15 Text 4 mit Änderungen¹³

Raffaltplatz
 Questa piazza prende il nome dal pittore di stile Biedermeier Ignaz Raffalt (1800-1889), che per un certo tempo fu il proprietario della trattoria "Zur goldenen Krone", tutt'oggi ancora presente in Raffaltplatz.
 Originariamente la piazza era chiamata "Oberer Platz" ovvero piazza superiore, o anche "Erchtagmarkt", cioè mercato del martedì, come è attestato per la prima volta in un documento del 1414.
Degno di nota è l'ex-palazzo di giustizia con un sontuoso porticato, il municipio, la birreria sperimentale e la sua mostra.

- Korrektorin
Gelöscht: Piazza di Raffalt (
- Korrektorin
Gelöscht:)
- Elisa _
Gelöscht: '
- Elisa _
Gelöscht: ,
- Elisa _
Gelöscht: fu
- Korrektorin
Gelöscht: (
- Korrektorin
Gelöscht:)
- Korrektorin
Gelöscht: (
- Elisa _
Gelöscht: Dienstagmarkt
- Korrektorin
Gelöscht:)
- Elisa _
Gelöscht: Di notevole importanza
- Elisa _
Gelöscht: tetto ad arcate
- Korrektorin
Gelöscht: comune

Abb. 16 Text 4 mit Änderungen

¹³ Die BenutzerInnen, die bei diesem Text Änderungen vorgenommen haben und in den Abb. 15 und Abb. 16 erwähnt werden, sind die Verfasserin dieser Arbeit (im Bild als „Elisa“ gekennzeichnet) und die Korrektorin der Übersetzungsagentur mit Italienisch als B-Sprache (im Bild als „Korrektorin“ gekennzeichnet – im Text „die zweite Korrektorin“).

9.4 Kommentare zum Lektorat

In Zeile 2 (Abb. 15) habe ich den bestimmten Artikel *la* gelöscht und den Anfangsbuchstaben des Wortes *fortezza* großgeschrieben. Diese Entscheidung entspricht den Textsortenkonventionen des Zieltextes, die vorsehen, dass der Titel eines Abschnittes ohne bestimmten Artikel geschrieben wird. Es handelt sich also um einen **sonstigen Fehler**.

In Zeile 6 hat der/die Übersetzer/in vergessen, einen historischen Eigennamen zu übersetzen, und zwar *Ottokar von Böhmen*. Dafür gibt es eine festgelegte Entsprechung im Italienischen, die *Ottocaro di Boemia* lautet und von mir vorgeschlagen wurde. Italienische LeserInnen kennen diesen Herzog unter dem Namen *Ottocaro di Boemia*. Das sollte beachtet und in die Zielsprache übertragen werden. Wenn man hier den originalen Eigennamen beibehalten würde, würde dieser Namen für die italienischen LeserInnen sehr exotisch klingen und sie würden nicht verstehen, um welche Person es sich handelt. Es handelt sich hier also um eine **falsche Benennung**.

In Zeile 7 hat der/die Übersetzer/in die korrekte Schreibweise der Ordnungszahlen bei Jahrhunderten nicht berücksichtigt. Es wurde die normale Schreibweise der Ordnungszahlen verwendet, nämlich *14°*, die in anderen Kontexten richtig, aber in diesem Fall ein Fehler ist. Im Italienischen wird bei Jahrhunderten die Ordnungszahl als römische Ziffer geschrieben und danach folgt, im Gegensatz zum Deutschen, kein Punkt. So ist hier die korrekte Schreibweise *XIV* und nicht *14°* (**Rechtschreibfehler**).

In Zeile 8 (und später auch in Zeile 15) habe ich die Schreibweise des italienischen Apostrophs angepasst (**Interpunktionsfehler**). Ich habe das deutsche Apostroph bei *l'edificio* gelöscht und den italienischen bei *l'edificio* hinzugefügt. Diese Art Fehler passiert oft, wenn man nicht die der Zielsprache entsprechende Tastatur beim Übersetzen verwendet. Zudem werden diese Fehler nicht automatisch angepasst, wenn die Rechtschreibfunktion des verwendeten Textverarbeitungsprogramms die aktuelle Sprache nicht erkennt.

In Zeile 9 habe ich eine **stilistische** Anpassung vorgenommen, indem ich die Pluralform des Wortes *fortificazione* (pl. *fortificazioni*) bevorzugt habe.

In Zeile 10 habe ich zwei Zusatzinformationen eingefügt, die zur Erklärung des deutschen Eigennamens *Hungerturm* dienen, und den Text für die nicht-deutschsprachigen LeserInnen verständlich machen. Im Fließtext habe ich *torre denominata*, d.h. der sogenannte Turm, vor dem Namen *Hungerturm* eingefügt und in Klammern habe ich die italienische Übersetzung dieses deutschen Namens (*torre della fame*) hinzugefügt. Ohne eine Erklärung könnten die LeserInnen nicht verstehen, dass es hier um einen Turm geht. Wir reden hier quasi von einer **Auslassung** von Informationen, die für das Verständnis der LeserInnen wichtig sind. Die Tatsache, dass die Übersetzerinnen die Inhalte eines Tourismustextes für die fremden BesucherInnen anpassen müssen, kommt bei dieser Textsorte oft vor und stellt eine der Herausforderungen dieses Genres dar.

Die zweite Korrektorin war aber der Meinung, dass die sich in Klammern befindende Übersetzung *torre della fame* nicht nötig war, und hat diese gelöscht.

Ein ähnliches Problem kommt in Zeile 11 vor: Hier hatte der/die Übersetzer/in *des Leonhardiberges* mit *della montagna di Leonhard* übersetzt und *Leonharditeich* mit *lago Leonhard* übersetzt. Er/sie hat also zwei Substantive (*montagna*, d.h. Berg, und *lago*, d.h. See), die die Übersetzung der Wortstämme dieser Komposita darstellen, zur Erklärung der deutschen Eigennamen hinzugefügt. Allerdings wurden die originalen geografischen deutschen Namen gekürzt. Der/die Übersetzer/in hat nämlich den Wortstamm des jeweiligen Kompositums gestrichen, wahrscheinlich um eine Wiederholung des Konzeptes durch die hinzugefügten italienischen Wörter zu vermeiden.

Als Korrektorin habe ich die deutschen Eigennamen dieser geografischen Orte wiederhergestellt (*Leonhardiberg* und *Leonharditeich*) und habe das dem Teich bezogenen Substantiv *lago* mit *lughetto* angepasst, weil sich *lago* mehr auf ein größeres Gewässer bezieht. Das italienische Wort *lughetto* ist dagegen ein Diminutiv, also die grammatische Verkleinerungsform des Substantivs *lago* und bezieht sich somit auf einen kleinen See oder Teich.

Die zweite Korrektorin hat eine weitere Änderung bei dieser Zeile vorgenommen, indem sie *la montagna* gelöscht hat. Die Gründe dieser Entscheidung hat sie nicht erklärt,

aber es ist davon auszugehen, dass sie diese Information als unnötig betrachtet hat. Wahrscheinlich dachte sie, dass auch nicht-deutschsprachige LeserInnen in der Lage seien, zu erkennen, dass unter *Leonhardiberg* ein bestimmter Berg zu verstehen ist.

In Zeile 12 (Abb. 16) habe ich einen **Rechtschreibfehler** korrigiert. Der/die Übersetzerin hatte *Raffalplatz* statt die korrekte Version *Raffaltplatz* geschrieben.

In Zeile 13 und 14 habe ich einige **Auslassungen** bemerkt und angepasst: Die im Original enthaltenen Informationen *Biedermeiermaler (pittore di stile Biedermeier)* und *einige Zeit (per un certo tempo)* wurden nämlich nicht übersetzt.

In Zeile 17 habe ich einen Tempusfehler (**Strukturfehler**) detektiert. Der/die Übersetzer/in hat das Passato remoto (historische Perfekt) des Verbes *essere* (sein) verwendet (*fu*), obwohl hier eher ein Imperfetto (Imperfekt) geeignet ist (*era*). Man verwendet das Imperfekt zum Beschreiben von Zuständen und Gewohnheiten in der Vergangenheit, genau wie in diesem Fall. Das Passato remoto wird jedoch zur Beschreibung abgeschlossener Handlungen in der Vergangenheit verwendet.

In Zeile 18 und 19 habe ich die Äußerungen *Oberer Platz* und *Erchtagsmarkt* auf Italienisch erklärt und mit ihrer wörtlichen Übersetzung ergänzt (*piazza superiore* und *mercato del martedì*). Auch dies dient zum besseren Verständnis der deutschen Attraktionsnamen für das italienische Publikum. Diese Anpassungen habe ich in Klammern geschrieben. Allerdings hat die zweite Korrektorin diese Klammer gelöscht.

In Zeile 21 habe ich die Übersetzung *di notevole importanza* wegen **Stilvorlieben** durch *degno di nota* ersetzt. Überdies habe ich eine weitere **Auslassung** erkannt: Das deutsche Original lautet *das ehemalige Gerichtsgebäude*, aber der/die Übersetzer/in hat das nur mit *palazzo di giustizia* übersetzt und die Information *ehemalig (ex)* nicht übertragen. Durch die Korrektur *ex-palazzo di giustizia* habe ich die Auslassung ergänzt.

In der letzten Zeile habe ich eine **falsche Benennung** erkannt: Das Wort *Arkadenhof* wurde von dem/der Übersetzer/in mit *tetto ad arcate* übersetzt, was grundsätzlich falsch ist, weil *tetto ad arcate* wortwörtlich „Dach mit Arkaden“ bedeutet. Die von mir vorgeschlagene

Version ist *porticato*. Die zweite Korrektorin hat auch die Übersetzung von Stadtamt ausgebessert, statt *comune* hat sie *municipio* eingefügt.

10 Text 5 – „Produktkatalog“

Der letzte Text ist ein Auszug aus einem **Katalog für Kunststoffprodukte** verschiedener Arten (für Haushalt, Tiere und Bad), die von einem großen italienischen Unternehmen hergestellt werden. Dieses Unternehmen wollte seine Produkte unter anderem auf dem deutschsprachigen Markt anbieten und brauchte dafür die Übersetzung der jeweiligen Dokumentation ins Deutsche. Durch die sprachliche Darstellung von Verkaufsmaterial in mehreren Sprachen, verfolgte diese Firma das Ziel, eine internationale Kundschaft zu erreichen.

Dieser Lektoratsauftrag wurde mir im Rahmen meiner Tätigkeit als freiberufliche Übersetzerin/Lektorin erteilt. Mir wurde ein Auszug (690 Zeichen) aus dem TMS **Trados** geschickt, die eine Sammlung von schon übersetzten Segmenten enthielt. Diese wurden von einem/einer erfahrenen Übersetzer/in mittels Trados angefertigt, die freiberuflich für dieses Übersetzungsbüro arbeitet.

Bei den mitgelieferten Segmenten handelt sich um sogenannte „**Frequent Segments**“. Dies ist eine durch Trados angebotene Option, die die am häufigsten vorkommenden Segmente eines umfangreichen Textes extrahiert und in einem separaten Dokument zusammenstellt. Diese Segmente können dann vor dem Auftragsbeginn übersetzt und im Translation Memory gespeichert werden. Wenn man mit der Übersetzung des eigentlichen längeren Dokuments anfängt, werden sich diese bereits übersetzten Segmente hervortun und den Aufwand der Übersetzung erheblich verringern.

Der zu korrigierende Text befand sich in einer zweisprachigen **RTF-Datei**, die ich als Korrektorin durch die Funktion „Änderungen nachverfolgen“ bearbeiten sollte. Es enthielt viele fachspezifische Termini (*polietilene, pattumiere, balconetta, portascopino*), aber keine stilistischen Raffinessen oder komplizierte Satzstrukturen.

Zusammen mit dem Text wurde auch **Referenzmaterial** geschickt, das aus bereits ausgefertigten Übersetzungen anderer Dokumentation dergleichen Firma bestand, die vom/von der Kunden/in zur Verfügung gestellt wurden.

Für das Korrekturlesen (zweisprachiges Lektorat) hatte ich zwei Arbeitstage zur Verfügung und habe ein Honorar von 0,17 €/ Zeile verrechnet.

Da es sich um ein Lektorat in die B-Sprache der Lektorin handelt, wurde weniger auf die Grammatik, sondern mehr auf die Terminologie und Vollständigkeit der Übersetzung einer Kontrolle unterzogen.

Der Katalog ist dem Bereich der **technischen Übersetzung von Produktinformationen** zuzuordnen. Dieses Gebiet bietet verschiedene Herausforderungen, denn das Geschäft global tätiger Händler ist geprägt von vielem Textmaterial und kurzen Durchlaufzeiten. Solch eine Dokumentation ist häufig umfangreich und kompliziert, enthält fachspezifische Termini, und weist viele Wiederholungen auf. Deshalb eignet sich bei technischen Texten der Einsatz von Übersetzungstechnologien besonders gut.

Der Einsatz von einheitlicher Firmenterminologie sollte auch bei der technischen Übersetzung erzielt werden, denn sie sorgt für eine reibungslose Kommunikation zwischen den einzelnen Abteilungen einer Firma und für eine optimale Präsentation der Produkte.

10.1 AT

Bacinelle multiuso in polietilene, una linea composta da diverse forme, misure e colori.

Tonde, ovali, quadrate, rettangolari, la linea delle bacinelle in polietilene sono, fin dai tempi delle nostre nonne, le più usate per tantissimi utilizzi.

Pattumiere & co.

Scolapasta ø cm 23

Linea Bagno

Fioriere

Vasi e/o coprivasi in finitura lucida proposti in diverse dimensioni.

Fioriera quadra Italia con spalliera

Fioriera rettangolare Italia con spalliera

Balconetta Venezia completa di sottobalconetta cm 40

Pratico portascopino dal design semplice e lineare.

Bagnetto bimbo

Vaschetta ideale per fare il bagno al bambino in totale sicurezza e comodità.

Ceste e bigoncio

Cesta tonda lt.

20 con manico in ferro

10.2 ZT

Linie Mehrzweck-Schüsseln aus Polyethylen in diversen Formen, Größen und Formen.

Die runden, ovalen, quadratischen und rechteckigen Polyethylen-Schüsseln sind seit jeher die im Haushalt meist benutzten Arbeitshilfen.

Abfallbehälter und Co.

Durchschlag ϕ 23 cm

Linie Bad

Blumenkübel

Töpfe und/oder Übertöpfe in Glanzoptik und verschiedenen Größen.

Rechteckiger Blumenkübel Italia mit Rankgitter

Viereckiger Blumenkübel Italia mit Rankgitter

Balkonkasten Venezia mit Balkonkasten-Untersetzt 40 cm

Praktischer Bürstenhalter in essentielltem und linearem Design.

Babybad

Ideale Wanne für ein sicheres und bequemes Babybad.

Körbe und Bottiche

Runder Korb

20 Liter mit Eisengriff

10.3 ZT mit Änderungen

| Segment ID | Segment status | Source segment | Target segment | |
|------------|------------------|---|---|---|
| 1 | Translated (0%) | Bacinelle multiuso in polietilene, una linea composta da diverse forme, misure e colori. | Linie Mehrzweck-Schüsseln aus Polyethylen in diversen Formen, Größen und Farben . | Gelöscht: Formen |
| 2 | Translated (0%) | Tonde, ovali, quadrate, rettangolari, la linea delle bacinelle in polietilene sono, fin dai tempi delle nostre nonne, le più usate per tantissimi utilizzi. | Die runden, ovalen, quadratischen und rechteckigen Polyethylen-Schüsseln sind seit jeher die im Haushalt meist benutzten Arbeitshilfen. | Im Referenzmaterial des Kunden: Mülleimer |
| 3 | Translated (64%) | Pattumiere & co. | Abfallbehälter und Co. | Im Referenzmaterial des Kunden: Müllsieb |
| 4 | Translated (75%) | Scolapasta ø cm 23 | Durchschlag ø 23 cm | |
| 5 | Translated (65%) | Linea Bagno | Linie Bad | Im Referenzmaterial des Kunden: Linie "Bagno" (Bad) |
| 6 | Translated (0%) | Fioriere | Blumenkübel | |
| 7 | Translated (0%) | Vasi e/o coprivasi in finitura lucida proposti in diverse dimensioni. | Töpfe und/oder Übertöpfe in Glanzoptik und verschiedenen Größen. | Im Referenzmaterial des Kunden: Blumenkasten |
| 8 | Translated (63%) | Fioriera quadra Italia con spalliera | Viereckiger Blumenkübel Italia mit Rankgitter | Gelöscht: b |
| 9 | Translated (84%) | Fioriera rettangolare Italia con spalliera | Rechteckiger Blumenkübel Italia mit Rankgitter | Gelöscht: Rechteckiger |
| 10 | Translated (0%) | Balconetta Venezia completa di sottobalconetta cm 40 | Balkonkasten Venezia mit Balkonkasten-Untersetzer 40 cm | Gelöscht: Viereckiger |
| 11 | Translated (0%) | Pratico portascopino dal design semplice e lineare. | Praktischer Bürstenhalter in essentiell und linearem Design. | |
| 12 | Translated (0%) | Bagnetto bimbo | Babybad | |
| 13 | Translated (0%) | Vaschetta ideale per fare il bagno al bambino in totale sicurezza e comodità. | Ideale Wanne für ein sicheres und bequemes Babybad . | |
| 14 | Translated (0%) | Ceste e bigoncio | Körbe und Bottiche | |
| 15 | Translated (0%) | Cesta tonda lt. | Runder Korb | |
| 16 | Translated (0%) | 20 con manico in ferro | 20 Liter mit Eisengriff | |

Abb. 17 Text 5 mit Änderungen

10.4 Kommentare zum Lektorat

Bei diesem Lektorat habe ich einige schwere Fehler markiert (Abb. 17). Ich habe im ersten Segment eine **falsche Bedeutung** korrigiert. Aus Versehen hat der/die Übersetzerin das Wort *colori* mit *Formen* und nicht mit der richtigen Übersetzung *Farben* übersetzt.

Bei diesem Auftrag habe ich eine Terminologiekontrolle anhand des Referenzmaterials durchgeführt. Im Segment 3, 4, 5 und 6 habe ich festgestellt, dass die Terminologie, die in diesen Segmenten verwendet wurde, von der im Referenzmaterial des Kunden verwendeten Terminologie abweicht. Es handelt sich hier um **falsche Benennungen**.

Wie bereits erwähnt, ist eine kohärente Terminologieverwendung bei dieser Art von technischen Texten sehr wichtig, um eine perfekte Kommunikation zwischen Abteilungen zu gewährleisten und um den KundInnen die Produkte optimal zu präsentieren.

Im Segment 7 habe ich einen **Rechtschreibfehler** erkannt und korrigiert (die Konjunktion *oder* wurde nicht korrekt geschrieben. Man liest nämlich *ober*).

Im Segment 8 und 9 wurden zwei **falsche Bedeutungen** ausgebessert. Der/die Übersetzer/in hat versehentlich die Übersetzungen von den Adjektiven *quadra* (viereckig) und *rettangolare* (rechteckig) vertauscht. Das kommt bei technischen Übersetzungen häufig vor, wenn das zu übersetzende Material umfangreich und kompliziert ist.

Im Segment 10 ist noch ein **Rechtschreibfehler** zu finden, den ich angepasst habe. Ich habe das falsch geschriebene Wort *Balkonkasten-Untersetzt* mit den fehlenden Buchstaben *-er* ergänzt (*Balkonkasten-Untersetzer*).

11 Schlussfolgerungen

Im Rahmen dieser Masterarbeit habe ich mich mit dem Beruf des/der **Lektors/in** im Bereich des **Fachübersetzens** beschäftigt, um die damit verbundenen Vorgänge, Strategien und zusätzlichen Aspekten zu den jeweilig angewandten Strategien zu erforschen.

Besonders bei Übersetzungsprozessen spielen KorrektorInnen eine wichtige Rolle, da ein Translat ein schriftliches Werk ist, bei dem es zu erheblichen unbeabsichtigten Fehlern kommen kann.

Für den Erfolg des Übersetzungsauftrages und für die Zufriedenheit des/der Kunden/in ist daher entscheidend, dass die Arbeit nicht nur durch eine Autor- bzw. Kundenkorrektur sehr sorgfältig geprüft wird, sondern auch durch Maßnahmen, die die endgültig korrekte Ausformulierung des Textes erzielen, um eine ausgezeichnete Qualität des Translats zu erreichen. Das Korrekturlesen gehört zu denjenigen Maßnahmen, die es ermöglichen, dass Übersetzungen keine gravierenden sprachlichen oder orthografischen Mängel aufweisen.

Im ersten Kapitel habe ich versucht, in diesem Zusammenhang die **begriffliche Situation** zu klären und habe die verschiedenen gängigen Bezeichnungen (Korrektorat, Lektorat, Revision, usw.), die oftmals als synonym verwendet werden, und auch die verschiedenen Definitionen und Auffassungen, die ihnen zugeschrieben werden, erklärt.

Danach habe ich mich den Konzepten **Qualität, Qualitätsmanagement, Qualitätssicherung** und **Total Quality Management** gewidmet und erörtert, die mit dem Korrekturlesen eng verbunden sind. Qualitativ hochwertige Übersetzungen sind vielen Unternehmen heutzutage ein großes Anliegen, deshalb versuchen sie, ihre Arbeitsprozesse diesem Prinzip nach zu gestalten.

Dabei stellen einige internationale **Normen** wichtige Qualitätsmaßstäbe dar, setzen Standards ein und standardisieren Parameter für die Qualitätsschätzung. Im zweiten Kapitel bin ich auf die bekanntesten Normen in der Übersetzungsindustrie eingegangen (z.B. **die ISO 17100:2015**), die versuchen, die Prozessoptimierung von translatorischen Dienstleistungen zu erzielen und Abläufe zu standardisieren. Ich habe auch Modelle für die Evaluierung der Qualität von fachlichen Texten näher betrachtet, die Messverfahren mit Hilfe von bestimmten

Fehlerkategorien darstellen. Insbesondere habe ich die amerikanische Norm **SAE J2450** präsentiert.

Im dritten Kapitel habe ich mich den **Ressourcen** gewidmet, die beim Korrekturlesen verwendet werden. Je nachdem ob man auf Papier oder elektronisch Korrektur liest, kommen spezifische Werkzeuge in Frage (Korrekturzeichen, Rechtschreibprogramme, Translation-Memory-Systeme, usw.), die den/die Korrektor/in bei seiner/ihrer Arbeit erheblich unterstützen.

Im Rahmen der Fachübersetzung ist die Erstellung einer fehlerhaften, verständlichen, standardisierten, konsistenten, TMS-gerechten sowie übersetzbar formulierten **technischen Dokumentation** entscheidend, damit auch das Fehlerrisiko beim Übersetzen und den Aufwand fürs Lektorat verringert werden können.

Dabei sind Sprachkontrollmechanismen sehr wichtig, denn sie dienen zur Qualitätssicherung der Technischen Dokumentation und tragen dazu bei, dass der Übersetzungs- und Lektoratsaufwand reduziert wird. Im dritten Kapitel bin ich auf die jeweilig verwendeten spezifischen Tools wie z.B. Redaktionsleitfäden, Kontrollierte Sprachen, CLC, Authoring-Memory-Systeme usw. kurz eingegangen.

Danach habe ich die **praktischen Aspekte** des Korrekturlesens behandelt und habe mich der Praxis angenähert, damit ein Überblick über die konkrete Tätigkeit eines/einer Korrektors/in geschafft werden konnte. Hierbei habe ich versucht, eine Antwort auf bestimmte Fragen zu finden wie: Wer ist eigentlich der/die Korrektor/in und über welche Qualifikationen verfügt er/sie? Wozu dient die Mitgliedschaft in einem Verband? Sind KorrektorInnen fest angestellt oder freiberuflich? Arbeiten sie direkt mit KundInnen oder mit einer Agentur? Wie sieht ihr Arbeitsplatz aus? Wie viele Wörter/Zeichen/Seiten können KorrektorInnen pro Stunde oder pro Tag lektorieren? Wie viel beträgt ihr Honorar? Wer haftet für Fehler? Wie ist die Auftragsabwicklung strukturiert und welche Beziehung haben ÜbersetzerInnen und KorrektorInnen zueinander?

Im praktischen Teil meiner Arbeit habe ich mich auf das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch fokussiert. Dafür habe ich fünf **korrekturgelesene fachliche Texte**, die aus dem

Deutschen bzw. ins Deutsche übersetzt wurden, analysiert und qualitativ bewertet, um damit allfällige angewandte Strategien beim Prozess des Lektorats näher betrachten zu können. Die Texte sind anonymisierte Auszüge aus meiner akademischen und beruflichen Erfahrung. Mein Ziel war es dazu beizutragen, ein breiteres Wissen über die Tätigkeit des/der Lektors/in beim Fachübersetzen zu gewinnen.

Zuerst habe ich jedes Lektorat präsentiert und analysiert, dann habe ich den Ausgangstext, Zieltext sowie die Version mit den Änderungen des/der Korrektors/in vorgestellt, und in einem letzten Schritt habe ich die von den KorrektorInnen gefundenen Fehler und Anpassungen kommentiert und klassifiziert.

Anhand meiner **qualitativen Analysen** können nun bestimmte Aussagen abgeleitet werden:

- Die präsentierten Lektorate wurden im Rahmen einer Klausur, einer Jobbewerbung bzw. meiner freiberuflichen Tätigkeit angefertigt.
- Die Texte gehören jeweils zum Gebiet des Wirtschaftsübersetzens (Verkehrssektor), der Fachübersetzung von Gebrauchsanleitungen (Getränketechnik), der Rechtsübersetzung (Klage), des Tourismus (Tourismusbroschüre) und der Übersetzung von Produktinformationen (Katalog für Kunststoffprodukte).
- Alle Texte wurden elektronisch verarbeitet. Bei den für das Lektorat verwendeten Tools handelte es sich um Textverarbeitungsprogramme mit der Rechtschreibprüfung und der Funktion „Änderungen nachverfolgen“ (Texte 1, 3, 4 und 5). Bei Text 2 wurde mit einer Excel-Datei gearbeitet. Bei allen Texten wurde in der gelieferten Datei direkt gearbeitet.
- Für die Übersetzung der zu korrigierenden Texte wurden jeweils Textverarbeitungsprogramme, eine Excel-Datei sowie die TMS memoQ und Trados Studio verwendet.
- Die Texte 1, 2 und 3 wurden von mir übersetzt, wohingegen die Übersetzungen der Texte 4 und 5 von anderen TranslatorInnen stammen.

- Die Texte 1 und 5 wurden in der Sprachrichtung Italienisch-Deutsch übersetzt, während die Texte 2, 3 und 4 aus dem Deutschen ins Italienische übersetzt wurden.
- Bei allen Texten handelt sich um ein zweisprachiges Lektorat mit einem Vergleich zwischen AT und ZT.
- Die meisten Texte weisen keine stilistischen Raffinessen oder komplizierten Satzstrukturen auf (außer Text 4). In Bezug auf die Terminologie sind bei allen Texten fachspezifische Termini zu finden, die eine sorgfältige Recherche seitens des/der Korrektors/in erforderten.
- Text 1 und 2 waren Lektorate in die A-Sprache des/der Korrektors/in, Texte 3 und 5 waren Lektorate in die B-Sprache. Da am Text 4 zwei Korrektorinnen mit verschiedenen Sprachkombinationen gearbeitet haben, wurde das Lektorat in A- und B-Sprache durchgeführt.
- Bei Text 1, 2, 3 und 4 handelt sich um eine Bottom-up-Korrektur, da der/die Korrektor/in erfahrener ist als der/die Übersetzer/in. Bei Text 4 und 5 geht es um eine Top-down-Korrektur, die von einem/einer weniger erfahrenen Korrektor/in ausgefertigt wurde.
- Das Lektorat des vierten Textes ist eine Mehrfachkorrektur, da an derselben Arbeit mehr als ein/eine Korrektor/in beteiligt war.
- Für das Lektorat von Text 2 wurde ein quantitatives Modell mit Fehlergewichtung von dem/der Lektor/in angewandt.
- Für das Lektorat des Textes 5 wurde auch Referenzmaterial vom/von der Kunden/in zur Verfügung gestellt.

Für die Analyse der Lektorate habe ich mich auf die bereits dargestellten Themen und Theorien gestützt. Für die Bewertung der Fehler und der Änderungen der KorrektorInnen habe ich das Bewertungssystem der Norm SAE J2450 angewandt.

Die daraus resultierenden **quantitativen Ergebnisse** laut dem Messsystem dieser amerikanischen Norm sind:

- Die meisten gefundenen Fehler sind der Kategorie der falschen Benennung zuzuordnen (insgesamt 10 Fehler);
- An zweiter Stelle stehen die falschen Bedeutungen mit 7 Vorkommnissen;
- Zudem wurden auch zahlreiche Rechtschreibfehler detektiert (insgesamt 6);
- Es wurde die gleiche Anzahl an Auslassungen, Strukturfehlern und sonstigen Fehlern gefunden (jeweils 4 Fehler);
- Nur einmal wurde ein Interpunktionsfehler begangen.
- Da die KorrektorInnen die hier angewandte Norm SAE J2450 nicht verwendet haben, wurden auch Stilanpassungen gemäß ihrer Präferenzen vorgenommen, die von dieser Norm nicht berücksichtigt werden. Insgesamt wurden 7 präferentielle Änderungen vorgenommen.

So können wir davon ausgehen, dass für die Lektoratsaufgaben **keine einheitliche Strategie** gilt, denn jede/r bevorzugt eine eigene Methode. Es liegt daher nahe, dass alle KorrektorInnen **elektronisch** gearbeitet und sich auf **Textverarbeitungsprogramme** gestützt haben.

Die am häufigsten verwendete Korrekturmethode ist das **zweisprachige Lektorat** mit einem Vergleich zwischen AT und ZT, das gemäß der Norm DIN EN 15038:2006 als Korrekturlesen bezeichnet und als „Überprüfen des Textes auf seine Zwecktauglichkeit, Vergleichen von Ausgangs- und Zieltexten“ definiert wird (EN 15038:2006). Gemäß ISO 17100 wird das zweisprachige Lektorat „Revision“ genannt (ISO 17100:2015). Bei diesem Vergleich wird auch die Verwendung einer korrekten Terminologie überprüft sowie die korrekte Wahl eines geeigneten Registers und Stils.

Die Tatsache, dass drei von den präsentierten Texten **in die B-Sprache** des/der Korrektors/in lektoriert wurden, bestätigt die Annahme, dass das sogenannte „Muttersprachlerprinzip“ ein Mythos ist. Die allgemeingültige Behauptung, dass ein/eine Lektor/in die muttersprachliche Kompetenz (C2 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen - GER) aufweisen sollte, um einen Text zu lekturieren, und dass er/sie nur in die A-Sprache lekturieren darf, ist falsch.

In der Praxis werden tatsächlich Aufträge in die B-Sprache lektoriert und auf verschiedene Aspekte geprüft. Konkret untersuchen LektorInnen in dieser Sprachkombination, ob der Inhalt korrekt übertragen wurde und kulturspezifische Nuancen des Ausgangstextes richtig übersetzt wurden. Neben Tippfehlern, Rechtschreibung, Grammatikfehlern und Interpunktion wird auch auf Vollständigkeit geprüft, es wird also kontrolliert, dass keine Auslassungen vorkommen.

Zudem muss sichergestellt werden, dass Textsortenkonventionen eingehalten, Zahlen richtig übertragen, Eigennamen, die nicht übersetzt sollten, beibehalten und richtig geschrieben werden. Die unternehmensspezifische Terminologie muss zudem eingehalten werden. Abschließend wird eine Terminologiekontrolle durchgeführt, die manchmal wegen Zeitdruck des/der Übersetzer/in nicht vollständig (oder kaum) geführt wird.

Durch meine Analyse wurde deutlich, dass die meisten Lektorate **Bottom-up-Korrekturen** sind, da der/die Korrektor/in ein/eine erfahrene/r Übersetzer/in ist, die die Arbeit eines/einer weniger erfahrenen Übersetzer/in (ein/eine Student/in) Korrektur liest. Nur bei zwei Texten ging es um eine Top-down-Korrektur, die von einem/einer weniger erfahrenen Korrektor/in angefertigt wurde.

Anhand meiner Betrachtungen soll klar vorliegen, dass die **Rolle des Korrekturlesens** in der Übersetzungsindustrie und im Verlagswesen **unentbehrlich** ist und als eine wesentliche Arbeitsphase in einem auf Qualität ausgerichteten Translationsprozess gesehen werden soll.

Dank der Tätigkeit der KorrektorInnen werden Texte auf die verschiedensten Inkorrektheiten hin überprüft. Außerdem werden Korrekturen hinzugefügt, um die Qualität des Textes zu optimieren. Bei diesem Vorgang werden viele **Kompetenzen** seitens KorrektorInnen erfordert, was die Bedeutung hervorhebt, dass sie hochqualifiziert sind und dass sie geeignete sprachliche und fachliche Anforderungen erfüllen. In der Regel haben KorrektorInnen eine Hochschulausbildung in der Translationswissenschaft abgeschlossen und seltener eine Ausbildung für die Lektoratsaufgabe genossen. Daher möchte ich die

Notwendigkeit einer spezifischen Ausbildung für KorrektorInnen betonen und akademische Initiative in diesem Sinne fördern.

Auch im Hinblick auf die **Fehlerhaftung** ist es unerlässlich, dass Texte korrekturgelesen werden. Durch die Fehlerbehebung wird ein funktionierender Text erstellt, der sich gut liest. Ist die Übersetzung fehlerhaft, wirkt das sich nicht nur negativ auf die Qualität des Textes aus, sondern kann erheblichen Schaden des Produktes oder der BedienerInnen zur Folge haben, was auch zivilrechtliche, öffentlich-rechtliche und strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen kann. Durch ein angemessenes und normgerechtes Qualitätssicherungssystem wird dieses Risiko so gut wie möglich minimiert oder sogar vermieden.

Abschließend hoffe ich, dass meine Analyse neue gedankliche Anstöße für ein besseres Verständnis des Berufs der KorrektorInnen gibt und möchte damit weitere Forschung zum Thema fördern.

12 Bibliographie¹⁴

Adobe „Adobe FrameMaker 2017 Release: Funktionen“, In: <https://www.adobe.com/de/products/frameMaker/features-all.html>, Stand: 04.04.2018

Alkan, Saim Rolf (2007) „Der korrekte Korrekturprozess“, In: <https://www.contentmanager.de/redaktion-recht/saim-alkan-der-korrekte-korrekturprozess/>, Stand: 31.01.2018

Anthony, Laurence (2005) „AntConc: design and development of a freeware corpus analysis toolkit for the technical writing classroom“, In: *Proceedings of the International Professional Communication Conference, 2005 (IPCC 2005)*, S. 729-737

Arbeitskreis Transforum (2006) „Übersetzen und Dolmetschen. Berufsbilder im Wandel“, In: <http://www.transforum.de/download/uebersetzenunddolmetschen.pdf>, Stand: 14.05.2018

Arevalillo Doval, Juan José (2007) „EN 15038, die Europäische Qualitätsnorm für Übersetzungsdienstleistungen: Was steckt dahinter?“, In: http://www.fask-uni-mainz.de/user/hagemann/Arevalillo_en-15038.html, Stand: 07.02.2018

Arntz, Reiner, Picht, Heribert, Schmitz, Klaus-Dirk (2016) *Einführung in die Terminologearbeit*, Georg Olms Verlag

ASTM (2006) *F 2575 – Standard Guide to Quality Assurance in Translation*. West Conshohocken, PA: ASTM International. [Ehemals American Society for Testing and Materials (ASTM)]

Atesman (2015) „Evaluierung von Übersetzungen nach SAE-J2450“, In: <http://www.atesman.info/wp-content/uploads/2015/10/SAE-Qualit%C3%A4tsmetrik.pdf>, Stand: 07.02.2018

Ausschuss für Übersetzen der UNIVERSITAS Austria (2012) *Leitfaden für angehende Übersetzerinnen*, Wien.

¹⁴ Fremdsprachige Zitate wurden von der Verfasserin dieser Arbeit übersetzt.

- Benartzi, Shlomo, & Lehrer, Jonah (2015) *The smarter screen: Surprising ways to influence and improve online behavior*. Portfolio
- Brunette, Louise (2000) „Towards a Terminology for Translation Quality Assessment - A Comparison of TQA Practices“, In: *The Translator* 6, 2, 169-182
- Budin, Gerhard (2007) „Entwicklung internationaler Normen im Bereich der Translationsqualität bei ISO/TC 37“, In: Schmitt, Peter Axel et al. (Hsgr.): *Translationsqualität*. Frankfurt am Main, Peter Lang. 54-65
- Busch, R. (2017) „Korrektor“, In: *Lexikon des gesamten Buchwesens Online*, In: http://referenceworks.brillonline.com/entries/lexikon-des-gesamten-buchwesens-online/korrektor-COM_110883?s.num=0&s.rows=20&s.f.s2_parent=s.f.book.lexikon-des-gesamten-buchwesens-online&s.q=korrektor, Stand: 07.02.2018
- Carbone, Vincenzo, Batà, Antonella (2010) *Le notificazioni. Dottrina e giurisprudenza*, Wolters Kluwer Italia
- Cleverprinting (2016) „Quick Guide: Korrekturzeichen nach DIN 16511“, In: https://www.cleverprinting.de/pdf/CP_Korr_2013_Duplex.zip, Stand: 10.04.2018
- Dagmar, Sanjath (2012) „Angestellt – im gemachten Nest oder am Gängelband?“, In: *Universitas Mitteilungsblatt* 2/12, S. 6
- Dalla-Zuanna, Jean Marc (2010) „Direkte Qualitätsmessung“, In: <https://www.bdue-fachverlag.de/download/mdue/893>, Stand: 07.02.2018
- Dayton (2003) „Electronic editing in technical communication: a survey of practices and attitudes.“, In: *Technical Communication* 50(2), 192-205
- Derlath, Jürgen (2016) „Beeinflusst das Lesen auf Bildschirmen unser Denken?“, In: <http://www.wissenskurator.de/beeinflusst-das-lesen-auf-bildschirmen-unser-denken/>, Stand: 10.04.2018
- Di Marzio, Mauro, Matteini Chiari, Sergio (2008) *Comunicazioni e notificazioni nel processo civile*, Giuffrè Editore

Didaoui, Mohammed (1998) „Qualitätslektorat“, In: Snell-Hornby, Mary, Hans G. Hömig, Paul Kußmaul & Peter Axel Schmitt (Hrsg.) *Handbuch Translation*. Tübingen, Stauffenburg, 381–383

Didaoui, Mohammed (2007) „Translation Quality: A Pragmatic and Multidirectional Approach“, In: Schmitt, Peter Axel/Jüngst, Heike Elisabeth (Hgg.) *Translationsqualität*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 79-90

Dornemann, A. (2017) „Lektor“, In: *Lexikon des gesamten Buchwesens Online*, In: http://referenceworks.brillonline.com/entries/lexikon-des-gesamten-buchwesens-online/lektor-COM_120421?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.lexikon-des-gesamten-buchwesens-online&s.q=lektor, Stand: 07.02.2018

Drewer, Petra (2008) „Qualität und Qualitätssicherung von Technischer Dokumentation“, In: *Information Management & Consulting*, 23. Jg., Februar 2008, 56-62

Drewer, Petra und Ziegler, Wolfgang (2014) *Technische Dokumentation. Eine Einführung in die übersetzungsgerechte Texterstellung und in das Content-Management*. Vogel Buchverlag. Kapitel 1-3

Drewer, Petra, Horend, Sybille, Enders, Michael (2007) „Sprachtechnologie und maschinelles Lektorat im Unternehmen: Die Kontrolle der Kontrolle“, In: <http://www.marketing-environment.com/downloads/tekom2007sprachtechnologie.pdf>, Stand: 26.04.2018

Duden (2018a) „Rechtschreibprüfung (Betaversion)“, In: <https://www.duden.de/rechtschreibpruefung-online>, Stand: 03.04.2018

Duden (2018b) „Ablaufen“, In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/ablaufen>, Stand: 23.05.2018

Europäische Union (2018) „EU-Verkehrspolitik“, In: https://europa.eu/european-union/topics/transport_de, Stand: 22.05.2018

Europäisches Komitee für Normung (2012) IEC 82079-1:2012 Preparation of instructions for use - Structuring, content and presentation

Europäisches Komitee für Normung (2015) ISO 17100:2015 Translation Services-Requirements for Translation Services

Ferrovie del Gargano (2017) „Regolamento di viaggio Autolinee Statali“, In: <http://www.ferroviedelgargano.com/regolamento-autolinee-statali/>, Stand: 22.05.2018

Fleury, Frank; Fleury, Isabelle (2010) „Übersetzung mit Gütesiegel. Was bringen ISO 9001 und EN 15038?“, In: *Technische Kommunikation* (2)32

Foppa Pedretti, Chiara (2009) „Juliane House e il suo modello per valutare la qualità di una traduzione“, In: <https://www.proz.com/translation-articles/articles/2705/1/Juliane-House-e-il-suo-modello-per-valutare-la-qualit%C3%A0-di-una-traduzione>, Stand: 08.02.2018

Gabler Verlag (2017) „Total Quality Management (TQM)“, In: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/total-quality-management-tqm.html>, Stand: 31.01.2018

Gabler Wirtschaftslexikon „Corporate Language“, In: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/corporate-language-27814>, Stand: 26.04.2018

Galacrisp (2014) „Goals & Overview“, In: http://galacrisp.org/index.php?title=CRISP_Organizational_Plan, Stand: 31.01.2018

Garzone, Giuliana, Viezzi, Maurizio (Hrsg.) (2002) *Interpreting in the 21st Century: Challenges and Opportunities*. Amsterdam/Philadelphia, Benjamins Translation Library

Gast, Hanna-Chris (2017) „Schrift-und Sonderzeichen in Word“, In: https://propertibazar.com/article/schrift-und-sonderzeichen-far-word-siebener-kurier_5a0a7209d64ab26d28b9b61b.html, Stand: 03.04.2018

Gerhardt, C. W. (2017) „Maschinenrevision“, In: *Lexikon des gesamten Buchwesens Online*, In: http://referenceworks.brillonline.com/entries/lexikon-des-gesamten-buchwesens-online/maschinenrevision-COM_130383?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.lexikon-des-gesamten-buchwesens-online&s.q=Maschinenrevision, Stand: 03.04.2018

Gerstner, Johanna (2007) „Probleme beim Korrekturlesen: Praxisperspektiven“, In: Schmitt, Peter Axel/Jüngst, Heike Elisabeth (Hgg.) *Translationsqualität*. Frankfurt am Main, Peter Lang, 201- 209

Grafixerin (2016) „Korrekturzeichen nach DIN 16511“, In: <http://www.grafixerin.com/assets/korrekturzeichen.pdf>, Stand: 29.03.2018

Graham, John D. (1983) „Checking, Revision and Editing“, In: Picken, Catriona (Hrsg.) (1983) *The translator's Handbook*. London, Aslib, 99-105

Grbić, Nadja (2008) „Constructing interpreting quality“, In: *Interpreting* 10: 2, 232-257

Hagmann, Anna (2016) „So funktioniert's: PDF-Korrektur mit dem Acrobat Reader“, In: <https://www.schumacher-visuell.de/blog/tipps-tutorials/pdf-korrektur-adobe-reader-kurzbeschreibung/>, Stand: 10.04.2018

Hartley, Tony (2009) „Technology and translation.“, In: J. Munday: *The Routledge Companion to Translation Studies*, S. 106-127

Help Adobe „Suchen und Korrigieren von Fehlern in der Dokumentstruktur“, In: https://help.adobe.com/de_DE/framemaker/using/WS78E6385B-4E45-4a07-8AB6-7328B8C8BF42.html, Stand: 04.04.2018

help memoQ (2015a) „Änderungen nachverfolgen gegenüber vorheriger Version“, In: https://help.memoq.com/2015-100/de-full/track_changes_against_previous.html, Stand: 05.04.2018

help memoQ (2015b) „Umgehen mit Fehlern und Warnungen“, In: <https://help.memoq.com/2015-100/de-full/>, Stand: 05.04.2018

help memoQ (2015c) „Grammatikprüfung“, In: https://help.memoq.com/2015-100/de-full/grammar_checking.html, Stand: 04.04.2018

Hering, Lutz, Hering, Heike (2013) *Technische Berichte: Gliedern - Gestalten – Vortragen*, Springer-Verlag

Herzog, Gottfried and Mühlbauer, Holger (eds.) (2007) *Normen für Übersetzer und technische Autoren*. Berlin, Beuth

House, Juliane (1981) *A Model for Translation Quality Assessment*. Tübingen, Gunter Narr Verlag

ISO 17100:2015 „Translation services - Requirements for translation services“, In: <https://www.iso.org/standard/59149.html>, Stand: 31.01.2018

ISO 9000:2005 „Quality management systems — Fundamentals and vocabulary“

ITWissen (2018) „STD (standard)“ In: <http://www.itwissen.info/standard-STD-Norm.html>, Stand: 31.01.2018

Jabr, Ferris (2014) „E-READING: Die Vorzüge des Blätterns“, In: <https://www.spektrum.de/magazin/e-reading-papier-schlaegt-bildschirm/1284884>, Stand: 10.04.2018

Jantscher-Karlhuber, Alexandra (2016) „Ein-blicke“, In: http://www.universitas.org/uploads/media/Universitas_116_Web.pdf, Universitas Austria Mitteilungsblatt 1/16, S.5

JournalExpert (2018) „Was ist die Definition eines Redakteurs?“, In: <http://www.journalexpert.de/wiki-2/was-ist-die-definition-eines-redakteurs>, Stand: 31.01.2018

Krenzler-Behm, Dinah (2011) „Korrekturlesen – mehr als nur ein notwendiges Übel!“, In: Nissilä, Niina & Nestori Siponkoski (Hrsg.): *Sprache und Ethik*. VAKKI-Symposium XXXI. Publikationen der Studiengruppe für Übersetzungstheorie, Fachsprachenforschung und Mehrsprachigkeit an der Universität Vaasa Nr. 38, Vaasa, 164–175

Kretzschmar, Franziska, Pleimling, Dominique, Hosemann, Jana, Füssel, Stephan, Bornkessel-Schlesewsky, Ina und Schlesewsky, Matthias (2013) „Subjective Impressions Do Not Mirror Online Reading Effort: Concurrent EEG-eyetracking Evidence From the Reading of Books and Digital Media“, In: *PLOS ONE* 8(2)

Kreutzmann, Werner (1957) *Die Praxis des Korrekturlesens*. Leipzig Verlag für Buch- und Bibliothekswesen

Kring, Friedhelm (2013) „Erstellen von Anleitungen? Das sollten Sie über die neue DIN EN 82079-1 wissen“, In: <https://www.weka-manager-ce.de/betriebsanleitung/erstellen-von-anleitungen-neue-din-en-82079-1/>, Stand: 23.05.2018

Künzli, Alexander (2004) „What principles guide translation revision? A combined product and process study“, In: Kemble, Ian (ed) *Translation Norms: What is 'normal' in the translation profession? Proceedings of the 4th Translation Conference*, University of Portsmouth, November 2004, Portsmouth, University of Portsmouth, School of Languages and Area Studies, 31-44

Kurz, Christopher, & Tcworld GmbH VerlegerIn. (2016) *Translatorisches Qualitätsmanagement : Eine Untersuchung der Übersetzungsdienstleistungsnormen DIN EN ISO 17100 und DIN EN 15038 aus übersetzungspraktischer Sicht* (Tekom Hochschulschriften; 24)

Larsson, Jonas (2018) „Translation-Memory-Systeme – Mythos und Wahrheit“, In: http://www.lingolinx.de/files/lingolinx/downloads/TMS_Mythos_und_Wahrheit_Web.pdf, Stand: 05.04.2018

Lee, Hyang (2006) “Révision: Définitions et paramètres”, In: *Meta*, 51 (2), pp. 410-419

Lehner, Sabine (2000) *Vom Manuskript zum Druck : Sprachwissenschaftliche Betrachtungen der Vorgänge in Lektorat und Korrektorat, unter besonderer Berücksichtigung eines sachliterarischen und eines belletristischen Werkes*

Lektorat Argwohn (2018) „AGB“, In: http://lektorat-argwohn.de/wp-content/uploads/2015/11/agb_lektorat.pdf, Stand: 09.05.2018

Lektorat-online (2018) „AGB“, In: <http://lektorat-online.at/wordpress/lektorat-antworten/lektorat-agb/>, Stand: 09.05.2018

- Lti (2004) „The KANT Project“, In: <https://www.lti.cs.cmu.edu/Research/Kant/>, Stand: 18.05.2018
- Lucke, Ulrike (2007) *Architekturen und Werkzeuge zur strukturierten Dokumentenverarbeitung*, Logos Verlag Berlin GmbH
- Martin, Tim (2007) „Managing risks and resources: a down-to-earth view of revision“, *The Journal of Specialised Translation* 8, In: http://www.jostrans.org/issue08/art_martin.php, Stand: 07.02.2018.
- Mitamura, Teruko (1999) „Controlled language for multilingual machine translation“, In Konferenz: Machine Translation Summit VII
- Mitamura, Teruko, Nyberg, Eric (1992) „The KANT System: Fast, Accurate, High-Quality Translation in Practical Domains“, Carnegie Mellon University
- Mitamura, Teruko, Nyberg, Eric, (2001) „Automatic Rewriting for Controlled Language Translation“, Carnegie Mellon University
- Mossop, Brian (2011) „CIUTI Forum 2008: Enhancing Translation Quality: Ways, Means, Methods.“ *Interpreter And Translator Trainer*, Vol. 5, Nr. 2, 2011, S. 359–361.
- Müller, Wolfgang (2013) *DTP-Praxis mit PageMaker 5*, Springer-Verlag
- Nida, Eugene Albert (1964) *Toward a Science of Translating: With Special Reference to Principles and Procedures Involved in Bible Translating*, E.J. Brill
- Noyes, Jan & Garland, Kate (2008) „Computer-vs. paper-based tasks: Are they equivalent?“, In: *Ergonomics*, 51(9), S. 1352-1375.
- O’Brian, Sharon (2012) „Towards a Dynamic Quality Evaluation Model for Translation“, In: *JosTrans – Journal of Specialised Translation*. 17/2012.
- OpenOffice „Apache OpenOffice 4.1.5 released“, In: <https://www.openoffice.org/product/writer.html>, Stand: 29.03.2018
- Pacini, Francesca (2006) „La correzione di bozze“, In: *I quaderni del MdS*. <https://www.mestierediscrivere.com/File/correzionebozze.pdf>, Stand: 29.03.2018

Pilaj „Getränketechnik“, In: <http://www.pilaj.at/getraenketechnik.html>, Stand: 23.05.2018

Product Help SDL, In:
http://producthelp.sdl.com/SDL_Trados_Studio_2015/client_en/Guides/Translating_and_Reviewing_Documents_QSG_de.pdf, Stand: 04.04.2018

Reinart, Sylvia (2014) *Lost in Translation (Criticism)? : : Auf Dem Weg Zu Einer Konstruktiven Übersetzungskritik*. Berlin, Frank & Timme

Reuthner, Ursula, (2012) „Terminologie vs. „kontrolliertes Vokabular“ – Unterschiede, Gemeinsamkeiten, sinnvolle Kombinationen“, In:
http://beta.tekom.de/fileadmin/tx_doccon/slides/24_Terminologie_vs_kontrolliertes_Vokabular_Unterschiede_Gemeinsamkeiten_sinnvolle_Kombinationen.pdf, Stand: 26.04.2018

SAE (2001) SAE J2450:2001. Translation Quality Metric.

Sandrini, Peter (Hrsg.) (1999) *Übersetzen von Rechtstexten - Fachkommunikation im Spannungsfeld zwischen Rechtsordnung und Sprache*, Tübingen, G. Narr Verlag

Schippel & Schippel, Larisa, (2006) *Übersetzungsqualität: Kritik, Kriterien, Bewertungshandeln*, Berlin, Frank & Timme

Schmitt, Peter (2016) *Handbuch Technisches Übersetzen* (2., aktualisierte Auflage. ed., Fachkommunikation Technik), Berlin, BDÜ Fachverlag

Schmitz, Klaus-Dirk (2003) „Softwarelokalisierung - ein neues Arbeitsfeld für Übersetzerinnen und Übersetzer“, In: Van Vaerenbergh, Leona (Hrsg.) (2003) *Linguistics and Translation Studies – Translation Studies and Linguistics*. Antwerpen, Hogeschool Antwerpen, S. 375-392.

Schneider, Richard (2014) „Leitfaden für das Korrekturlesen in PDF-Dateien“, In:
<http://uepo.de/2014/01/10/leitfaden-fuer-das-korrekturlesen-in-pdf-dateien/>, Stand: 06.04.2018

Schopp, Jürgen Franz (2007) „Korrekturlesen – ein translatorisches Stiefkind?“, In: *Lebende Sprachen*, 52(2), 69-74.

Schopp, Jürgen Franz (2005) „*Gut zum Druck*“? – *Typographie und Layout im Übersetzungsprozeß*. *Acta Universitatis Tamperensis* 1117. Tampere, Tampere University Press.

Scocchera, Giovanna (2015) *La revisione nella traduzione editoriale dall'inglese all'italiano tra ricerca accademica, professione e formazione: stato dell'arte e prospettive future*. Università di Bologna. Doktorarbeit

Sedon-Strutt, Hugh (1990) „The Revision of Translation Work. Some Observations.“, In: *Language International* 2/3 (1990), 28-30

Smith, Veronica (2003) „Werbetexte“, In: Snell-Hornby, Mary (2003) *Handbuch Translation*. 2. Verb. Aufl., Unveränd. Nachdr. ed. Stauffenburg-Handbücher.

Somers, Harold L. (2003) *Computers and Translation: A Translator's Guide*, John Benjamins Publishing

Star Spain (2017) „Authoring memory, authoring assistance, assisted writing?“, In: <https://www.star-spain.com/en/blog/global%3ADzate/what-authoring-memory>, Stand: 27.04.2018

Steiner, Erich, & Yallop, Colin (2001) *Exploring Translation and Multilingual Text Production: Beyond Content*. Walter de Gruyter

Suchowolec, Karolina (2017) *Sprachlenkung – Aspekte einer übergreifenden Theorie*, Frank & Timme GmbH

Support Office (2018) „Nachverfolgen von Änderungen in Word“, In: <https://support.office.com/de-de/article/nachverfolgen-von-%384nderungen-in-word-197ba630-0f5f-4a8e-9a77-3712475e806a>, Stand: 03.04.2018.

Tekom (2014) „Tandem fahren -Zusammenarbeit von Technischen Autoren und Übersetzern“, In: http://www.tekom.de/ueber-die-tekom/regionalgruppen/regionalgruppe-baden/veranstaltungen/veranstaltungsberichte.html?tx_tekomwebforum_webforumbericht%5Buid%5D=1400&tx_tekomwebforum_webforumbericht%5Baction%5D=show&tx_tekomwe

bforum_webforumbericht%5Bcontroller%5D=WebforumBericht&cHash=df4c1f2aaba916f21bb66bbbe2c6ecd4, Stand: 11.05.2018

tekom Deutschland e.V. (2006) „tekom-Jahrestagung in Wiesbaden“, In: <http://www.tekom.de/presse/2400-besuchen-europaeischen-branchentreff.html>, Stand: 05.04.2018

Term-portal (2014) „Terminologieverwaltung“, In: <http://term-portal.de/de/werkzeuge/terminologieverwaltung.html?limitstart=0>, Stand: 10.04.2018

Textanalyse-tool (2016) „Kostenloses Textanalyse-Tool“ In: <http://www.textanalyse-tool.de/>, Stand: 03.04.2018

Typovia (2017) „DIN 16511: Korrekturzeichen“, In: <http://www.typovia.at/index.php/desktop-publishing/din-normen/din-16511-korrekturzeichen>, Stand: 10.04.2018

Übersetzer jetzt (2018) „Rechtsübersetzung“, In: <https://uebersetzer.jetzt/info/auftraggeber/juristische-uebersetzungen/>, Stand: 24.05.2018

Universitas Austria (2016) „Am österreichischen Markt verwendete Honorarsätze für Übersetzungen – erhoben im Jahr 2016“, In: http://www.universitas.org/uploads/media/Honorarspiegel_2017neu.pdf, Stand: 14.05.2018

Universitas Vilnensis (2011) „Korpusrecherchemethoden am Beispiel des Programms AntConc“, In: http://web.vu.lt/flf/s.volungeviciene/files/2012/09/Anleitung_AntConc_neu.pptx, Stand: 10.04.2018

Universitas, In: <http://www.universitas.org/>, Stand: 07.05.2018

Universitat de Barcelona (2017a) „Grammar checkers, thesauruses and translation dictionaries“, In: Criteris de la Universitat de Barcelona (CUB), <http://www.ub.edu/cub/criteri.php?id=2479>, Stand: 29.03.2018

Universitat de Barcelona (2017b) „Automatic correction tools“, In: Criteris de la Universitat de Barcelona (CUB), <http://www.ub.edu/cub/criteri.php?id=2480>, Stand: 03.04.2018.

Universitat de Barcelona (2017c) „Spellcheckers“, In: Criteris de la Universitat de Barcelona (CUB), <http://www.ub.edu/cub/criteri.php?id=2478>, Stand: 03.04.2018

Univie, „Englisch-Service“, In: <https://public.univie.ac.at/services/englisch-service/>, Stand: 26.04.2018

Vermeer, Hans (1986) „Übersetzen als kultureller Transfer“, In: Snell-Hornby, Mary, and Mary Snell Hornby (1986) *Übersetzungswissenschaft - Eine Neuorientierung : Zur Integrierung Von Theorie Und Praxis*. Tübingen, Francke

Wagner, Sven (2016) „Coworking – was ist das?“, In: <https://coworkit.de/was-ist-coworking-definition/>, Stand: 11.05.2018

Webmasterpro (2010) „International OpenOffice market shares“, In: <http://www.webmasterpro.de/portal/news/2010/02/05/international-openoffice-market-shares.html>, Stand: 29.03.2018

Wiesinger, Anke (2010) „4-Augen-Prinzip: Fluch oder Segen“, In: <http://A-z-translations.blogspot.com/2010/07/4-augen-prinzip-fluch-oder-segen-html>, Stand: 07.02.2018

Wilss, Wolfram (1992) *Übersetzungsfertigkeit. Annäherungen an einen komplexen übersetzungspraktischen Begriff*. Tübingen, Narr

Witzer, Brigitte (Hrsg.) (2003) *Duden, Satz und Korrektur: Texte bearbeiten, verarbeiten, gestalten*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, Dudenverlag.

Wölky, Tobias (2011) „Kleine Fibel zum richtigen Umgang mit Korrekturzeichen nach DIN 16511“, In: <http://www.download.twoelky.de/download/Korrekturzeichen.pdf>, Stand: 29.03.2018

Zeichen-Manufaktur (2011) „Korrektorat und Lektorat: Häufig gestellte Fragen“, In: http://www.zeichenmanufaktur.de/faq_korrektur_lektorat.html, Stand: 14.05.2018

Zollondz, Hans-Dieter (2006) *Grundlagen Qualitätsmanagement: Einführung in Geschichte, Begriffe, Systeme und Konzepte*. 2. Aufl. München, Wien, Oldenbourg.

13 Anhang

13.1 Abstract (Deutsch)

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Beruf des/der Lektors/in im Bereich Fachübersetzen und versucht die für die Lektorate ausgewählten Strategien zu identifizieren.

Nach einer allgemeinen Einleitung zur begrifflichen Situation (Lektorat, Korrektorat, usw.), einer Betrachtung der Qualitätssicherung und der jeweiligen internationalen Standards, der Parameter für Korrekturen und verwendeten Tools sowie der verschiedenen Praxisaspekte wird im praktischen Teil dieser Arbeit das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch ausführlich untersucht. Dafür werden korrekturgelesene Texte, die aus dem Deutschen bzw. Italienischen übersetzt wurden, analysiert und qualitativ sowie quantitativ bewertet, um damit allfällige angewandte Strategien beim Prozess des Lektorats näher betrachten zu können (in Frageform: Welche Strategien werden bei dem Lektorat von Übersetzungen deutscher bzw. italienischer fachlicher Texte angewendet?). Das soll dazu beitragen, ein breiteres Wissen über die Tätigkeit des/der Lektors/in beim Fachübersetzen zu gewinnen und weitere Forschung zum Thema zu fördern.

13.2 Abstract (Englisch)

This Master's thesis deals with the profession of the proofreader in the field of technical translation and tries to identify the strategies that are applied in this process.

After explaining the conceptual situation (editing, proofreading, etc.) and examining quality assurance procedures and respective international standards, I will consider parameters and tools for corrections as well as various practical aspects.

In the empirical part of this work I will be focusing on the language pair German-Italian. For this purpose, I will examine proof-read texts that were translated from/into Italian and I will qualitatively and quantitatively evaluate them. In this way it will be possible to identify and examine in detail which strategies were applied in the proofreading process (in question form: Which strategies are used in order to proofread translations of technical texts for the language pair German-Italian?). This thesis aims at gaining a broader knowledge of the work of the proofreader in technical translation and encourages scholars to conduct more academic research on the topic.